

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Frankreich und seine Freunde.

B u d a p e s t, 25. September.

Von der Zusammenziehung der neuen französischen Kammer läßt sich jetzt eine genaue Vorstellung gewinnen: die republikanische Majorität wird nahezu und nach Kassirung einer Zahl monarchistischer Mandate ganz so stark sein, wie sie in der vorigen Kammer gewesen ist. Die Hoffnungen der Reaktion sind zu Schanden geworden, die Erwartungen der Republikaner nicht völlig erfüllt. Die republikanische Staatsform ist gerettet, doch die Stabilisierung der Republik noch nicht gesichert. Die Majorität enthält so zahlreiche despotische Elemente, daß die Entwicklung des Landes abermals von Krise zu Krise schreiten könnte. Nichts ist verloren, aber auch nichts ist gewonnen.

Doch es wäre ungerecht, den am Sonntag erfolgten und am zweitnächsten Sonntage zu vervollständigenden republikanischen Sieg nach der Gegenüberstellung der Parteiziffern vom 4. Oktober 1885 und 22. September 1889 zu beurtheilen. An die Lage im letzten Frühjahr müssen wir zurückdenken, um die volle Bedeutung des Ergebnisses der sieben vollzogenen Wahlkämpfe zu ermessen. Damals, nach der Pariser Erntewahl, hatte Boulanger den Höhepunkt seiner Erfolge erklimmt; seine Anwartschaft auf die Diktatur erschien fast unwiderstehlich. Die Furcht vor der Unabwendbarkeit seines Triumphes drückte die republikanische Mehrheit zu Boden, und zahllose, der Gesinnung und des Gewissens ledige Elemente, unter ihnen Beamte und Offiziere, suchten sich an seine Hochschiffe zu hängen und durch ihn emporziehen zu lassen. In der Kammer herrschte grenzenlose Verwirrung; sie schien unlenkbar, und jedem Kabinete schien nur ein Libellendasein beschieden zu sein. Die Auflösung galt als das waghalsigste Experiment, da vor dem aufsteigenden Stern des Komödianten-Generals Hunderttausende anbetend auf den Knien lagen. Die Monarchisten behandelten die Republik als einen Kadaver, den zu beseitigen es nur eines Fußtrittes bedürfen würde. Und kaum vermochten die nichtfranzösischen Freunde der Republik den zum

Glauben an den Fortbestand der letzteren erforderlichen Muth zu erschwingen. Wie durch Zauber Schlag ist jene bleischwere, niederdrückende, alle Aussicht in die Zukunft verhängende Atmosphäre gewichen, und ein vertrauensvoller Blick in die Zukunft ist den Freunden der Republik vergönnt. Durch diesen Wechsel wird der letzte Sonntag zum denkwürdigen Tage in der Entwicklungsgeschichte Frankreichs.

Wir verhehlen uns nicht, daß die von Gambetta angekündigte Ära der Schwierigkeiten keineswegs überwunden ist. Nicht von den Boulangeristen werden letztere ausgehen. Der Selbsttrost des Ex-Generals, die Revisionisten hätten die Majorität errungen und würden sofort eine Parlaments- und Präsidentenkrise herbeiführen, ist falsch. Die Radikalen können ihre Verluste nur theilweise bei den Stichwahlen einbringen; die in ihrer parlamentarischen Vereinzelnung bangenden, des Führers entbehrenden und vorausichtlich einander in die Haare gerathenden Boulangeristen möglichen zum Radikalismus, aus dem sie hervorgegangen sind, zurückkehren, könnten jedoch immer noch nicht die erlittene Einbuße wett machen. Das allwärts zu beobachtende Bestreben, der siegreichen Sache, der herrschenden Partei anzugehören, ist in Frankreich besonders lebendig. Wie unter dem Ministerium Floquet eine nicht unansehnliche Zahl von Opportunisten in's radikale, so werden bald manche Radikale in's Lager der Gemäßigten übertreten. Minister Granot hat schon das Beispiel gegeben. Aber falls dem anders, falls selbst die Majorität revisionistisch wäre, so wäre sie doch uneinig über die Art der Revision. Die Radikalen verstehen unter Revision zuerst die Beseitigung des Konkordats und die Abschaffung des Senats und des Präsidenten der Republik; die monarchistischen Parteien jedoch stehen Mann für Mann für das Konkordat ein, und im Senat sind nicht fünf Stimmen aufzutreiben, die für Selbststrangulierung im Kongreß abgegeben würden. Jeder Revisionsantrag, jedes Attentat auf die Verfassung ist aussichtslos. Nicht minder das Unterfangen jedes neuen Cäsarings, und wenn derselbe so viel Hirn im Kopfe hätte, wie Boulanger

hohlen Raum hat, und so viel Courage im Herzen, wie Boulanger Neigung zum Ausreißen besitzt. Denn kein radikales Ministerium Freycinet, Goblet, Floquet mehr ist möglich, welches das Unkraut thatenlos, wenn nicht fördernd hoch in Falme schießen und Giffrüchte reifen ließe; ein fünftages französisches Ministerium kann weiter nach rechts, als das Kabinet Tirard, kann unter der liberalen Union, nie mehr aber aus den radikalen Reihen rekrutirt werden. So viele parlamentarische Schwierigkeiten, Wirren, Krisen den Franzosen in der nächsten Legislaturperiode entstehen, die legislatorische Ernte kann vernichtet, aber der republikanischen Verfassung nicht an die Wurzeln gegriffen werden.

Ob in der Gemüthung über der gewonnenen Sicherheit viele Franzosen der Haltung gedenken werden, die von den anderen Nationen während der schweren, von der Republik durchlaufenen Krise bewahrt worden ist? In der Noth erkennt man seine Freunde; die französischen Republikaner haben Gelegenheit gehabt, den Werth der ihnen zugewandten Freundschaft anderer Völker und Parteien zu prüfen. Ueberall in den zum Friedensbunde vereinigten Staaten sind der Republik die lebhaftesten Sympathien aller Volksglieder, etwa fanatischer Amerikaner und Feudaler ausgenommen, zugewandt, sind unablässig Wünsche für ihre Erhaltung kundgegeben, ist Boulanger selbst in jenen Tagen, da sich an seinem Zukunftsrühme fast ganz Frankreich bebrauchte, richtig beurtheilt und entsprechend gebrandmarkt worden. Ungarn, Oesterreicher, Statener, Engländer und Deutsche haben auf Seiten der französischen Republikaner gestanden und alles, der Republik feindliche Prätendententhum bekämpft. Obwohl Deutschland nichts Willkommeneres finden konnte, als den Aufrücker Boulanger's, des schwachköpfigen Poltrons, welcher sein Land in Krieg und Untergang gestürzt und die elsass-lothringische Frage ein für allemal im Sinne Deutschlands gelöst hätte, haben sämtliche deutsche Zeitungen ohne Ausnahme für die Republik und gegen den Tügel-Tangel-Helden Partei genommen. Daß sie hierbei auf die Erhal-

Budapester Alterthümer.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Bei der Station Aquincum der neuen Vizinalbahn Altosfen-Szt. Ondre bietet sich uns jetzt ein überaus merkwürdiger Anblick dar. Die Trümmer einer verfallenen Stadt steigen langsam aus dem Boden empor, sich losringend von der Humusschichte, die sie begraben, aber zugleich vor dem letzten Zerfall seit so vielen Jahrhunderten wohlthätig geschützt hat. Anfangs verwirrt der riesige Trümmerhaufen. Ein weit ausgebreitetes Steinfeld dehnt sich vor uns aus, nichts als die Anfänge von Grundmauern ragen aus dem Boden empor, als ob man an hundert Stellen einen Bau begonnen und ihn alsbald im Stiche gelassen, oder als ob vandallische Zerstörungslust eine Stadt dem Boden hätte gleich machen wollen und kurz vor der völligen Beendigung der schrecklichen Arbeit versichert worden wäre. Aber dieser Eindruck hält nicht Stand. Zu dem Bilde der Zerstörung gesellt sich alsbald seltsam kontrastirend das der sorgfältigen Pflege dieser Ruinenwelt. Alle diese Trümmer sind sauber, ja reinlich gehalten, aller Schutt ist entfernt, fast kokett präsentirt sich die melancholischen Reste einstigen blühenden Lebens, überall sieht man das Bestreben, in dieser ungeheueren Unordnung die Spuren ehemaliger Ordnung aufzudecken, den stummen Steinen Ausdruck zu verleihen. Auch das archäologisch ungebüßte Auge sucht sich mit fast dramatischer Spannung in diesem Wirrwarr zu orientiren. Hier entdeckt es eine unzweifelhafte Gasse, der Fuß betritt die großen Steinplatten, welche das Pflaster bildeten, und verblüfft bemerkt man eine breite Vertiefung in denselben: die Spur, welche das Wagenrad, das hier vor etwa anderthalb Jahrtausenden rollte, im harten Stein hinterlassen. Daneben erhebt sich das verkrüppelte Mauerwerk von Häusern, de-

ren Gemächer an der regelmäßigen Viereckform deutlich erkennbar sind, die Schwelle ist wohl erhalten, die Vertiefung, in welcher sich die Thüre drehte, liegt offen da. Und mitten durch dieses Kunterbunt von Steinernen laufen stellenweise fast unversehrte gebliebene Kanäle, die Ziegel ihrer Bekleidung trugten an vielen Orten der allgemeinen Verwüstung, und wie ein Schauer der Nüchternheit überkommt es uns beim Anblicke dieser Ueberreste von Steinen, die erhalten blieben, während ihre Bewohner längst ohne Nest in die Erdkrume des Bodens aufgegangen sind. Die Ueberreste des Amphitheaters auf der anderen Seite der Landstraße sind gewiß viel großartiger und imposanter; das ist ein riesiges Bauwerk, dessen Zweck auf den ersten Blick erkennlich ist, eine Ruine, mit der unser Aquincum ordentlich Staat machen kann. Aber intimer, ergreifender, anregender ist die neu aufgedeckte Trümmerstätte, die sich von der Station nach Altosfen zu ausbreitet, diese Ueberbleibsel menschlicher Wohnungen, in denen sich das alltägliche Leben von Generationen abspielte, diese Säulchen und Ziegel und Mosaiksteinchen, die wie durch ein Wunder der Vernichtung entgingen, während die ungeheuren Quader und Steinblöcke des Amphitheaters jedem Gedanken an Untergang Hohn zu sprechen scheinen.

Seit neun Jahren arbeiten fleißige und kundige Hände an der Aufdeckung der großen Römerstadt, die sich vom Amphitheater herab zur Donau und weit hinein bis in das heutige Altosfen und vielleicht noch weiter erstreckte. Die Pfeiler der Wasserleitung, die sich längs der Szt. Ondree Straße hinziehen, lockten lange vergeblich zur Durchforschung des Bodens an, dessen wellige, hügelige Konfiguration deutlich genug sein Geheimniß ahnen, und schon wenn der Ackerpflug tiefer in seinen Schoß drang, Theile seiner Trümmerwelt an's Tageslicht gelangen ließ. Als der scharfsinnige Salamon im Jahre 1878 den ersten Band seiner Geschichte Budapests herausgab, mußte er die Lage,

Ausdehnung, Eintheilung der Stadt auf Grund vereinzelter und zufälliger Funde, sporadischer Aufzeichnungen und zumeist einer genauen Betrachtung der Oberfläche des Bodens nach buchstäblich errathen und sein Scharfsinn hat sich in Manchem glänzend bewährt. Zu dem „Schneckenhügel“, wie der Ort, wo heute das Amphitheater aufgedeckt liegt, genannt wurde, sah er die Trümmer eines einzigen großen Gebäudes, und verfiel nur deshalb nicht auf den Gedanken des Amphitheaters, weil er dieses anderswohin, auf den „Königsberg“ verlegte, wo gewiß das große Theater Aquincum's sich befand. Erst seit dem Jahre 1880 werden die Ausgrabungen systematisch betrieben, um die sich Alexander Havas als Präsident der städtischen archäologischen Sachkommission sehr verdient machte, während die Leitung der Arbeiten den Gelehrten Torma und Hampel zufiel. Diesen beiden kundigen Männern, besonders aber Torma gelang es bis zum Jahre 1887, unter großen Schwierigkeiten das Werk der Aufdeckung des alten Aquincums so weit zu fördern, daß nunmehr die Arbeiten den schönsten Fortgang verheißten. In der That schreitet das Werk seither mit bedeutendem Erfolge vorwärts. Seit zwei Jahren schafft und walfet ein junger Fachmann, Herr Dr. Valentin Kuzsinsky, in der Trümmerstadt, dem es gegliückt ist, eine ganze Reihe der interessantesten Dinge zu entdecken. Zu gleicher Zeit scheint auch ein wohlthätiger Umschwung in der Haltung der Archäologen zum großen Publikum eingetreten zu sein. So wacker die Herren auch draußen auf ihrem Arbeitsplatz schafften, so karg waren sie in den Mittheilungen, die sie über ihre Erfolge in die Öffentlichkeit gelangen ließen. Torma veröffentlichte erst im Jahre 1881 in den Abhandlungen der Akademie eine Arbeit über die nördliche Hälfte des Amphitheaters, aber selbst diese wendete sich doch nur an die kleine Gemeinde der Fachgenossen. Wie seltsam es auch klingen mag, wir besitzen auch jetzt noch keine orientirende

tung des Friedens bedacht waren, kann wohl nicht als verdächtige Intention bezeichnet werden. Obwohl Italien von der dritten Republik schwer geschädigt wird, hat kein patriotischer Italiener den Sturz der Republik ersehnt. Bismarck, der — siehe die Enthüllungen im Armin-Prozesse — zur Aufrichtung der Republik beigetragen, er hat bis zur Stunde in seinen Blättern und Reden für diese und gegen die französischen Reaktionäre Partei genommen. Russland jedoch, das nachgerade bei jeder französischen Zusammenkunft noch vor Frankreich mit „Vives“ bedacht wird, hat das Aeußerste gethan, die Republik zu untergraben, Boulanger und die Orleans zu pouffiren, hat der Republik die Allianzfähigkeit abgesprochen und letztere von der monarchischen Restauration abhängig gemacht. Erst am letzten Samstag, da dem Boulangerismus jede Siegesaussicht geschwunden war, hat der „Nord“ erklärt, die republikanische Staatsform wäre an sich kein Hinderniß des russisch-französischen Bündnisses, wenn nur Stabilität gewonnen würde. Angesichts dieser Haltung des Auslandes müssen die französischen Republikaner bekümmert sein, daß die Republik Freunde nur bei den Friedensmächten findet, und daß eine zu Revanchezwecken zu schließende Allianz nur mit dem Opfer der Freiheit zu erkaufen wäre. Aus den Wahlergebnissen lassen sich die Stärke der Friedensliebe und des Kriegsdranges nicht ermessen; letzterer hat zweifellos einzelne bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Aber die weitaus zahlreicheren Triumphe der Jünger Thiers' rechtfertigen die Hoffnung, daß die Mehrheit der Franzosen erkennen wird, die Republik vermöge nur durch ein freundschaftliches Verhältnis zu den friedliebenden Nationen ihren Bestand für alle Zukunft zu sichern, die Russischwärmerei aber leite den sichereren Weg zur Reaktion.

Budapest, 25. September.

Die seit einigen Tagen von allen Blättern besprochene **Monorer Fahnen-Affäre** wird, daran ist wohl nicht zu zweifeln, auch im Parlamente zur Sprache gebracht werden. Wir recapituliren daher zur Orientirung unserer Leser diejenigen Bestimmungen, die hinsichtlich der beim gemeinsamen Heere und bei den Honvéds vorkommenden Fahnen in Kraft stehen. Die Fahnen der Regimenter des gemeinsamen Heeres sind gelb, mit dem doppeltköpfigen schwarzen Adler in der Mitte und außerdem sind die Ränder mit schwarzen Zacken eingefast. Die Fahne der Honvéds, — so bestimmt §. 18 des Honvédgesetzes, — führt nebst dem Namenszeichen Sr. Majestät die Farben und das Wappen des Landes. Allein da die Honvédtruppen berufen sind, im Ernstfalle vereint mit den Truppen des gemeinsamen Heeres zu kämpfen, verfügt der erwähnte §. 18 auch noch Folgendes: „Nebrigens werden die militärischen Abzeichen, die Distinktionszeichen, die Adjutirungs-, Armirungs-, so auch die Lebungs-Borschriften bei den Honvéds und in der Linie gleich sein.“ Diese Bestimmung ist natürlich zur Durchführung gelangt und dem entsprechend

verfügte das Honvéd-Dienstreglement (II. Punkt 21) in Uebereinstimmung mit den für die Linientruppen gültigen Borschriften, daß im Kriegsfalle, sowie auch bei Lebungsmanövern die Quartiere der höheren Kommandanten durch schwarzgelbe Fahnen kenntlich zu machen seien. Dies geschah denn auch in Monor und Kessó und es hatte in diesem Falle die schwarzgelbe Fahne nur die Bedeutung eines Abzeichens, ebenso wie nach den Borschriften des Dienstreglements eine blau-rothe Fahne den Standort des Munitionstrains und eine gelbe Fahne den Standort der Proviantkolonne kenntlich machen muß. Solche schwarzgelbe Markirungsfahnen wurden in Monor und Kessó herabgerissen. Sie waren demnach einfache Markirungszeichen; eine politische Bedeutung erhielten sie jedoch dadurch, daß die Monorer und Kessóer Kohlewerke die Absicht verriethen, die schwarzgelben Farben, bekanntlich die Farben der Dynastie, zu insultriren, und für Akte der Rohheit gibt es wohl keine Rechtfertigung.

Im Widerspruche mit einer gestern auch von uns registrierten Wiener Meldung erklärt „B. Kaplo“, von gut informirter Seite erfahren zu haben, daß es nicht der Wahrheit entspreche, als habe im verflohenen Sommer eine aus drei Ministern gebildete Kommission ein Memorandum über die leitenden Prinzipien der bevorstehenden Verwaltungsreform ausgearbeitet. Auch habe sich der Ministerrath mit der Frage der Verwaltungsreform noch nicht beschäftigt; dies werde erst zu Ende des Monats, unmittelbar vor der Reise des Ministerpräsidenten nach Großwardein geschehen.

Wie wir bereits gestern mittheilten, wird die vor zwei Jahren gemachte Zusage des Ministerpräsidenten, daß das Budget für 1890 ohne Defizit abzuschließen werde, nicht in Erfüllung gehen. Ueber die Höhe und die Ursachen des Defizits wird der „N. Fr. Presse“ aus Budapest geschrieben:

Das Budget für 1890 schließt dem Vernehmen nach mit einem Abgange von etwas mehr als drei Millionen Gulden, obgleich der Effekt der Konversion darin bereits berücksichtigt ist. Hierzu haben verschiedene Momente mitgewirkt, in erster Linie die schlechte Ernte, welche die Regierung veranlaßte, bei der Präliminirung der direkten Steuern nicht nur unter das Maß des laufenden Jahres, sondern auch des Jahres 1888 herabzugehen, trotzdem die Schlußrechnungen für 1888 den Nachweis führen, daß die veranschlagte Summe der direkten Steuern voll eingegangen ist. Man wollte bei der Veranschlagung der direkten Steuern die Grundzüge der strengsten Mäßigkeit walten lassen, andererseits ist man darauf gefaßt, daß aus dem angegebenen Grunde die Steuereinzahlung mit etwas größerer Rücksicht wird bewerkstelligt werden müssen, zumal man einzelnen Gegenden auch Steuererstattungen wird zu gewähren haben. Der Fall einer geringeren Veranschlagung der direkten Steuern ist seit vielen Jahren nicht vorgekommen. Bei den direkten Steuern hielt man sich im Großen und Ganzen an das Präliminare des laufenden Jahres und glaubte dazu um so eher berechtigt zu sein, als die am meisten bezweifelte Veranschlagung der Branntweinsteuer mit 20 Millionen Gulden sich als zuverlässig erwies, da trotz der enormen Schwierigkeiten in dieser Industrie nicht nur diese Summe heute schon als eingegangen betrachtet werden kann, sondern darüber hinaus noch ein kleiner Ueberschuß in Aussicht steht. Sollten jedoch die indirekten Steuern aus unvorhergesehenen Gründen ungünstige Variationen zeigen, so ist dieser Eventualität im Voraus die entsprechende Vorkehrung zu treffen, die die Regierung durch die Erhöhung der Verbrauchssteuer zu bewerkstelligen gedenkt. Bezüglich der Brauereisteuer ist noch zu bemerken, daß gegenwärtig zwischen den beiderseitigen Regierungen Verhandlungen schweben, welche in erster Linie auf eine Aenderung der Bestimmungen über das Kontingent, über den steuerfreien Brand und den denaturirten Spiritus sich beziehen, und man hofft, mit der diesbezüglichen Vorlage noch in der laufenden Session an die beiden Vertretungen heranzukommen. Endlich ist das Defizit auch darauf zurückzuführen, daß die Budgets des Honvéd- und Justizministeriums eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben erfordern, welche sich aus den schon geschaffenen oder noch einzubringenden Gesetzen ergeben. Der Vorschlag der Staatsbahn dürfte nicht etwa nur wegen der Einführung des Zonentarifs, sondern auch wegen der dringlich gewordenen Investitionen ein ziemlich verändertes Bild bieten. Nach alledem, was verlautet, wird das Budget nicht die einzige Finanzvorlage der Regierung sein.

Trotz der Bestimmung des G.-N. 1868: 38 §. 142 gibt es an zahlreichen kommunalen und konfessionellen Schulen solche **Wortschulmeister**, deren Jahresgehalt das gesetzliche Minimum von 300 fl. nicht erreicht. Der Unterrichtsminister will diesem Uebelstande abhelfen und hat vorläufig die konfessionellen Schulen angewiesen, ihm genaue Verzeichnisse der gegenwärtig schlecht dotirten Lehrer und der betreffenden Schulen einzusenden.

Durch ein aus Gödöllö vom 22. d. datirtes kaiserliches Patent sind die **österreichischen Landtage** — mit Ausnahme jenes von Dalmatien — auf den 10. Oktober einberufen. Im böhmischen Landtage werden die deutschen Abgeordneten, wie aus Wien gemeldet wird, auch diesmal fehlen; eine von Dr. Schmeykal für den 6. Oktober einberufene Versammlung der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten soll nämlich die Fortsetzung der Enthaltungspolitik beschließen, da die von den Deutschen aufgestellten Forderungen noch immer nicht erfüllt seien.

Der **lebensbürgerliche röm.-kath. Status** hat heute — wie aus Klauenburg telegraphirt wird — seine Beratungen fortgesetzt und beendet. Bischof Franz Lönhart, welcher präsidirte, ließ nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten ein Schreiben des Baron Ludwig Jósika verlesen, in welchem dieser der Generalversammlung zur Kenntniß bringt, daß er wegen seiner zerrütteten Gesundheit von der Präsidentenstelle abzutreten müsse. Die Generalversammlung acceptirte diese Abdankung und beschloß, an den zurücktretenden Präsidenten ein Dankschreiben zu richten. Sodann wählte die Generalversammlung einstimmig den Baron Samuel Jósika zum Präsidenten. Bischof Lönhart ertheilte der Versammlung schließlich seinen Segen, worauf dieselbe geschlossen wurde.

Außer einigen Fehlern, die sich in den ersten Leitartikel der Mittwochnummer unseres Blattes eingeschlichen haben und die der Leser selbst ohne Mühe richtigstellen kann, müssen wir doch einem besonders verunstalteten Sage eine ausdrückliche **Berichtigung** angebeihen lassen. Es heißt nämlich in der zweiten Spalte: „Darüber ist kein Zweifel möglich, daß das Parlament sich mit der Sache beschäftigen und das ganze Parlament solidarisch für

Gebäude vor weiterer Zerstörung. Man wird nicht ohne tiefe Bewegung den kleinen Ort verlassen, wo andächtige Menschenkinder sich an dem Anblick dieses Steinbildes erbauten, das wie aus dem Steine herauswächst (Mithras petrogenitus) und eine volle Jünglingsgestalt zeigt, die auf uns den Eindruck des Starren und Gefühllosen macht. Aber welche Ideen und Gefühle knüpfen sich dem Römer an den Anblick dieses Götzenbildes? Nicht minder anregend ist die eingehende Beschreibung des großen Badehauses, dessen Trümmer sich ganz nahe an das Mithraeum anschließen. Uns hat das große Privathaus am meisten angezogen, über dessen Eintheilung Kuzsinsky sehr plausible Hypothesen vorträgt. Hier befindet sich, ebenfalls durch eine Holzbohle geschützt, ein Wohnraum, dessen Fußboden ein wohl erhaltenes Mosaikbild bedeckt: zwei Ringkämpfer, die einander umfassen, während der Aufseher halb knieend die Kämpfer beobachtet und zum Eingreifen, wenn es noth thut, bereit ist. Der Raum biente wahrscheinlich als Ankleidegemach, da sich dicht anschließend das Badebecken mit gleichfalls gut erhaltenem Mosaikboden befindet. Wie durch einen Zauber ist man hier plötzlich aus den Straßen in das Innerste eines Hauses versetzt, wo die Illusion durch die Figurendarstellung auf dem Mosaikboden noch erhöht wird. Der Geist einer fremden, längst verschwundenen Welt, an die uns aber tausend Fäden der historischen Entwicklung knüpfen, wird lebendig und weckt feierliche Stimmung in unserem Gemüthe. Welche Empfänglichkeit mag ein solcher Ausflug in die sicht- und greifbar gewordene Vorzeit in dem Besucher wecken, wie viel Anregungen zu guten Studien, Gedanken und Entdeckungen sprechen hier aus dem Gestein hervor! Es wäre eine Sünde, all' das noch ferner brachliegen zu lassen und nicht mit allen möglichen Mitteln die Beleuchtung und Aneignung, die hier bereit liegt, den weitesten Kreisen zuzuführen.

Schrift über das alte Aquincum, was es war und was es nach den neuesten Funden für uns heute ist, trotzdem ganz tüchtige und auch der Feder mächtige Arbeiter für diesen Zweck zur Verfügung ständen. Torma erbot sich zwar, eine Monographie der Ausgrabungen zu schreiben, selbe bis zur Ausstellung im Jahre 1885 fertig zu machen und der Magistral votierte zu diesem Zwecke 2500 fl., allein die Monographie blieb ungeschrieben. Was aber sind die Ausgrabungen ohne orientirende Erklärung? Dem großen Publikum sagen sie nichts; es staunt über die wunderbar erstandene Stadt, aber in sein Staunen mischt sich verbitternd empörter Aerger über die Hilflosigkeit, in der man es diesen interessanten Dingen gegenüber beläßt. Würden sich denn die Herren etwas vergeben, wenn sie überall Aufschriften, Tafeln, Bezeichnungen anbrächten, welche das Publikum belehren und ihn den Besuch der alten Stadt wahrhaft genutzreich machen? Auch sollte an Ort und Stelle wenigstens eine kleine Broschüre zu kaufen sein, in der die nöthigen Aufschlüsse, kurz und bündig, ganz ohne gelehrten Apparat, enthalten wären. Ist es wirklich eine Niesenarbeit, eine solche Broschüre zu verfassen, oder sollen wir uns im Auslande bestellen? Die einzige Reizung des derzeitigen Besuchers von Aquincum ist die brave Wirthin der „Krempelmühle“, wo das kleine Museum der Alterthümer, die hier gefunden wurden, in einem Zimmer untergebracht ist. Die Frau bewahrt die Schlüssel zu den verschiedenen Hütten und Thoren der Trümmerstadt und hat manche Broschüren, die von der reichen Tafel der Herren Fachgelehrten abfielen, treu und sorgsam aufbehalten. Davon leben nun die armen Laten unter den Besuchern. Die Arme bebauert nur, nicht lesen zu können, sonst würde sie mit ganz anderen Erklärungen dienen. Veruhige und tröste Dich, gute Frau; Alles in der Welt gleicht sich aus. Du kannst nicht lesen, dafür können Andere nicht schreiben. Was hast Du da Großes verloren?

Es ist unter dem Titel „Die Alterthümer Budapests“ eine Publikation erschienen, in welcher Havas in der Einleitung über den äußeren Verlauf der bisherigen Ausgrabungen berichtet, während Kuzsinsky in sehr lesbarer Form die Resultate der neuesten Ausgrabungen in den Jahren 1887—1888, die er zumeist persönlich leitete, mittheilt. Das Heft gibt sich als Nummer 1, will also fortgesetzt sein, wozu die Mittel durch die Stadt bereitwillig votirt werden. Es ist hübsch ausgestattet, mit trefflichen Abbildungen, Zeichnungen, Grundrissen versehen, macht gute Ansätze, um auch von Laten verstanden zu werden, ohne die wissenschaftlichen Aufgaben zu vernachlässigen. Die Arbeit ist jedenfalls sehr schätzbar, aber sie ist nur der Anfang und die Grundlage dessen, was wir für nöthig halten, einer echt populären, gebirgten Darstellung alles dessen, was der Besucher Aquincums zu seiner Orientirung braucht. In der Arbeit Kuzsinsky's sind die Elemente dazu theilweise schon vorhanden. Der junge Gelehrte erzählt uns in der Einleitung, wie in der Nähe des künftigen Lagers in Aquincum die militärische Kolonie langsam wuchs, sich ausbreitete und endlich zu einer römischen Stadt wurde. Dann gibt er eine leider allzukurze Uebersicht über die Gesamtheit der Ausgrabungen, um seine eigenen Arbeiten ausführlich zu beschreiben. Hier wird der Leser eine Menge höchst interessanter Dinge finden, denn die Funde Kuzsinsky's sind noch so gut wie unbekannt und haben gerade für das große Publikum wegen ihres guten Zustandes besonderes Interesse. Ein solcher ist das Mithraeum, ein kleiner Tempel Mithras's, dessen Grundriß, Mauerwerke, Eintheilung klar und offen daliegt, in welchem noch die vier Altarsteine an Ort und Stelle stehen und auch die Hauptachse, die Statue Mithras's, vollständig erhalten sich auf ihrem ursprünglichen Standort befindet. Eine Holzbohle schützt jetzt sehr zweckmäßig das ganze

Nun ist aber doch, wie erwähnt, ein Um-

Budapest régiségi. Szerk. Gömöri Havas Sándor. I. Budapest. A főváros kiadása. 1889

die Worte des Monarchen eintreten werde." Der zweite Theil dieses Satzes soll richtig lauten: und das ganze Cabinet solidarisch für die Worte des Monarchen eintreten werde.

Ansland.

Budapest, 25. September.

Zur Tagesgeschichte.

Während man in Berlin den Besuch des Czaren für den 29. d. bestimmt erwartet hatte, kam gestern die überraschende Nachricht, die Reise sei neuerdings aufgeschoben, wenn nicht gar aufgehoben. Gegenwärtig heißt es, daß der Kaiser von Rußland nicht vor dem 9. oder 11. Oktober nach Deutschland zu kommen gedenke. Als das sicherste Anzeichen für die baldigst zu erwartende Ankunft des Czaren in Berlin wird von dort gemeldet, daß der oberste Chef des Sicherheitsdienstes, Generaladjutant Tscherewin, sich schon seit mehreren Tagen in der deutschen Reichshauptstadt befindet, um die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen einzuleiten. Ferner wird aus Petersburg berichtet: "In wohlinformierten politischen Kreisen wird auf das Bestimmteste versichert, daß Minister v. Giers nach der stattgehabten Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Alexander von Rußland in Berlin sich zu einer Konferenz mit dem Grafen Sklanoff nach Wien begeben werde."

Am jüngsten Samstag hat Kaiser Wilhelm vor dem Verlassen des Manöverfeldes eine Ansprache an die fremden Militärattacheés gerichtet, in der er nach einer Meldung der "Rölnischen Zeitung" bemerkte: er habe ihnen Theile seiner Armee in vorzüglicher Verfassung vorgeführt und er sehe in der Kraftentwicklung der deutschen Armee die beste Friedenssürgschaft.

Einer authentischen Mittheilung zufolge wird für die Erz-Königin Natalie in Belgrad kein offizieller Empfang vorbereitet. Königin Natalie empfing auf Schloß Stinka unter Anderen die Besuche des Comte de Rome aus Italien und ihres Schwagers, des Prinzen Gregoire Ghika, ehemaligen Gesandten in Belgrad, nebst Gemahlin. Auch steht die Königin in lebhaftem Depeeschewechsel mit politischen Persönlichkeiten Serbiens. Morgen dürfte die Königin Stinka verlassen. Ein Korrespondent der Berliner "Germania" hat die Königin Natalie in Oessa interviewt. Sie äußerte unter Anderem:

Sie sei immer die beste Patriotin Serbiens, daher eine Gegnerin der vorigen Regierung gewesen, die das Land an den Rand des Abgrundes führte; daher freute sie sich über das Ende dieser Regierung und sei die beste Anhängerin der jetzigen. Ich habe mit Zufriedenheit gesehen, daß die Ruhe und die Ordnung wieder im Lande hergestellt sind und daß mein Gedanke: "Serbien für die Serben" jetzt zur Wirklichkeit geworden ist. Sie werden also verstehen, daß ich, weit entfernt davon, ein Gegner der Regierung zu sein, der beste Anhänger derselben bin. Ich weiß, daß Ihre Presse nicht annehmen wollte, ich sei mit dem gegenwärtigen Zustande Serbiens zufrieden; das ist aber doch die Wahrheit. Nicht Unzufriedenheit und nicht der Wunsch meines Gatten, sondern (merken Sie sich das recht wohl) mein eigener Wille hat mir vorgegeschrieben, entfernt von Serbien zu leben, weil ich dort als Mutter des Königs eine falsche Stellung einnehmen müßte. Daß ich jedoch Heimweh habe und meinen Sohn gern begrüßen möchte, darüber kann sich Niemand verwundern. Jede Mutter, die ein ganzes Jahr fern von ihrem Sohne gelebt hätte, wäre in gerade derselben Lage, sie möchte doch auch gerne ihren Sohn haben und begrüßen. Ich kehre nach Serbien zurück als Mutter, und wenn ich meinen Sohn in die Arme geschlossen habe, will ich wieder das Land verlassen, und in meiner Abwesenheit bitte ich, daß Gott der Allmächtige seine segnende Hand über meinen Sohn und das serbische Volk halten wolle.

Nach den Aufregungen des sonntägigen Wahltages in Frankreich spricht man bereits von dem künftigen Zusammenritt der Kammern, welcher gegen Mitte November erfolgen soll. Der durchgefallene Führer der Opportunisten, Jules Ferry, erhielt mehrere Bezirke angeboten. Das Gericht, Ferry trete anstatt Léon Sauts in den Senat ein und werde dessen Präsident werden, ist eine einfache Kombination ohne thatsächliche Basis. — Das Organ Vismares, die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung", äußert sich in ihrer Rundschau über die französischen Wahlen; sie erblickt darin die Reaktivierung der konserverativen republikanischen Fraktion, die unter Führung Léon Sauts für die nächste Zukunft der französischen Politik von besonderer Bedeutung sein werde. Ob sie aber den Kern für eine zukünftige Regierung abgeben werde, werde sich erst beurtheilen lassen, wenn man die jetzige Parlamentsmehrheit an der Arbeit sehen werde.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 25. September.

* Elektrische Bahn. Der Magistrat wird in seiner morgigen Sitzung die Eingabe der Stadtbahnunternehmung in Angelegenheit der nothgedrungenen Störung, resp. Auflassung des Betriebes verhandeln. Von Seite der zweiten Magistratssektion wird, wie

wir erfahren, die Eingabe mit dem Bemerkten unterbreitet werden, daß die Budapest Stadtbahnunternehmung vertragsmäßig verpflichtet ist, für jede ihrer elektrischen Bahnlagen zwei Lokomotive in Bereitschaft zu halten, damit der Bahnverkehr, falls der elektrische Betrieb aus welchem Grunde immer eine Störung erleiden sollte, nicht unterbrochen werde.

* Schulerstatistik. Nach einem heute dem Magistrat vorgelegten buchhalterischen Ausweise wurde an den hauptstädtischen Schulen für das Schuljahr 1889/90 folgende Anzahl von Schülern eingeschrieben:

An 3 Realschulen 1357, an 7 Mädchen-Bürgerschulen 2682, an 5 Knaben-Bürgerschulen 1693, an den 3 Mittel-Handelschulen 504, an 3 unteren Handelsschulen 302, an den 57 Elementarschulen 31,834, an 17 Gewerbeschulen 5217 und an der Gewerbe-Zeichenschule 660 Schüler, zusammen an 96 Schulen 44,249 Schüler. Im vorübergehenden Schuljahre belief sich die gesammte Schülerzahl auf 41,503, d. i. um 2746 Schüler weniger, als in diesem Schuljahre.

* Vom Schwabenberg. Da der Minister des Innern den Anlauf des Norrabau-Terrains und des aufstehenden Gzillischen Waldes bereits genehmigte, so wird nun die Matthiasstraße über dieses Terrain bis zum "Sautopf" verlängert. In diese Straßenlinie fallen auch vier Privat-Grundrentionen, deren unentgeltliche Ueberlassung in Aussicht gestellt wurde.

* Die Offertverhandlung betreffend den Bau von zwölf Gräften im Remetödögger Friedhof blieb resultatlos. Die Kommission beantragt die Aufschubung des Gräftenbaues bis zu einer günstigeren Jahreszeit und die Ausschreibung einer neuen Offertverhandlung.

* Nonnen im Nothspital. Die Spitalkommission beantragt, daß nun die im Nothspitale verfügbar gewordenen Lokalitäten mit der Pauschalsumme von 5500 fl. zu Wohnungen für die zu berufenden 86 Nonnen, sowie die nöthigen Küchen- und Speisekammern adaptirt werden mögen. Diese Arbeiten, welche in engerer Konkurrenz vergeben werden, können in zwei Monaten durchgeführt werden, so daß die zu berufenden Nonnen schon Anfangs des nächsten Jahres ihre Wirksamkeit (Krankenpflege und Besorgung der Küche und Wirtschaft) beginnen werden können.

Ungeheuerlichkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämien- und Anzeigenspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Schleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 25. September.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die Feuilleton-Zeitung (in englischer Romancier, Eine lustige Gerichtsverhandlung, "Allerlei", den Beginn eines neuen Romans: "Gräfin Val-Saint-Bé" und die Fortsetzung des Romans "Ein verschollenes Erbe"), ferner: Vereinsnachricht, Der Kapitalist, Verkehr der Frachtschiffe, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Die Witterung war den größten Theil des Tages trüb, gegen Abend trat theilweise Aufbesserung ein. Das Thermometer zeigte in der Nacht 8 Gr. R., Nachmittags 13 Gr. R. Das Barometer ist auf 754 Mm. gefallen. In Ungarn bleibt das Wetter noch immer vorherrschend trüb, Niederschläge waren in Temesin 3, Schennis 1, Budapest 2, Sopron 5, Debreczin 2, Szatmar 3, Großwardein 9, Altna-Slatina 2, Klausenburg 4, Hermannstadt 3, Orzova 11, Temesvár 1, Arad 18, Szegedin 12, Pancsova 2, Csakathurn 4, Agram 4 Mm. Der Luftdruck ist bedeutend gesunken, in Hamburg um 14 Mm. Das Minimum (735 bis 740) breitet sich über Süd-Scandinavien, das Maximum (765 bis 770) über dem atlantischen Ozean aus. Die Temperatur ist etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist unruhiges, regnerisches, nebeliges Wetter, später Temperaturzunahme und wechselnde Bewölkung zu erwarten.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Titular-Wachmeister des 6. ungar. Gendarmenregimentes Simon Dan für die mit Gefährdung des eigenen Lebens bewerkstelligte Rettung einer Frau vom Feuertode das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Se. Majestät der Königin traf in Begleitung des Prinzen Leopold gestern Nachmittags 6 Uhr 40 Minuten in Nagy-Maros ein, wo ihn Oberforstmeister Pektér und Forstmeister Skallina erwarteten. Von hier begaben sich die hohen Herrschaften nach Bisegrad, wo sie von den Forstbeamten, vom Bezirks-Stuhlrichter, vom Gemeindevorstand und Richter empfangen wurden. Se. Majestät beehrte den Oberforstmeister Edmund Barnah, den Stuhlrichter Benedikt Matthyó und den Gemeindevorstand mit Ansprachen. Heute Früh um 4 Uhr begab sich der König in der Equipage des Herrn Johann Wallenföld zur Pürsche, während Prinz Luitpold zu Pferde die Jagd mitmachte. Der Hirschstand ist ein sehr guter und dürfte die heutige Jagd bessere Beute ergeben, als die vorjährige. — Telegraphisch wird aus Wien gemeldet: Wie endgiltig festgesetzt wurde, trifft Se. Majestät zugleich mit

mit dem Großherzog von Toscana und Prinz Leopold in Baiern am 1. Oktober, 6 Uhr 20 Minuten Morgens mittelst Staatsbahn-Vortrain aus Gödöllő hier ein. Die beiden Prinzen reisen am selben Tage noch zu den Jagden nach Mürzsteig. Mit Rücksicht auf den endgiltig noch nicht bestimmten Ankunftszeitpunkt des Königs von Sachsen ist die Abfahrt Se. Majestät zu diesen Jagden noch nicht bestimmt. Ihre Majestät und Erzherzogin Marie Valerie verbleiben bloß bis 15. Oktober in Meran, während welcher Zeit bekanntlich Se. Majestät daselbst einige Tage weilen wird. Am vorbestimmten Tag reist Ihre Majestät nach Korfu, von wo dieselbe erst kurz vor Weihnachten in Gödöllő eintrifft. Das Weihnachtsfest wird sonach höchstwahrscheinlich die vereinte Herrscherfamilie in Gödöllő feiern.

* Die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie wird, wie man uns aus Wien telegraphirt, in der ersten Hälfte des Monats Oktober im nächsten Jahre stattfinden.

* Kronprinzessin-Witwe Stephanie trifft, wie man uns aus Wien telegraphirt, Freitag Früh aus München dort ein. Dieselbe beabsichtigt, sich demnächst zum Besuche ihrer Schwester Prinzessin Louise von Koburg nach Bohorella in Ungarn zu begeben und nach der Rückkehr von dort ihre vollständig adaptirten und zum Theile auch neu möblirten Appartements in der Hofburg mit ihrem Töchterchen zu beziehen.

* Ministerpräsident Koloman Tisza ist heute nach Aschau gereist, von wo er am 27. nach der Hauptstadt zurückkehrt. Am 28. begibt sich der Ministerpräsident wahrscheinlich nach Gödöllő, um Sr. Majestät dem König Vortrag zu erstatten. Am 29. reist er nach Szatmar und von dort nach Großwardein.

* Pensionierung des Universitätsprofessors Wenzel. Der liebe "alte Wenzel" wird keine Vorlesungen mehr halten! Die vielen Tausende Advokaten, Richter, Minister, Abgeordnete, Beamten u., welche ihn gekannt, werden diese Nachricht mit Gefühlen theils wehmüthiger, theils seliger Erinnerung lesen. Heber ein halbes Jahrhundert lang hat Professor Gustav Wenzel ungezählte Scharen von Jünglingen aus dem schier unermesslichen Born seiner Gelehrsamkeit beheitelt und überdies als eines der fleißigsten Mitglieder der Akademie der Wissenschaften eine statische Anzahl von werthvollen Abhandlungen geschrieben, die ihm einen hochgeachteten Namen in der Gelehrtenwelt schufen. Schon vor einigen Jahren feierte er sein 50jähriges Professor-Jubiläum, aus welchem Anlasse er in den Adelstand mit dem Prädikate "de Kövesd" erhoben wurde, und nun bringt heute das Amtsblatt die kurze Verständigung, "es wurde mit allerhöchster Entschließung gestattet, daß dem öffentlichen ordentlichen Professor an der Budapest Universitäts Dr. Gustav Wenzel de Kövesd aus Anlaß seiner von ihm selbst erbetteten Pensionierung für seine vieljährigen treuen und eifrigen Dienste die allerhöchste Anerkennung ausgedrückt werde". — Jawohl, treu und eifrig waren diese Dienste, denn Professor Wenzel ging voll und ganz in seinem Berufe auf. Man muß den jovialen alten Herrn nur gesehen und gehört haben, mit welchem innigen Behagen er auf dem Katheder der juridischen Fakultät dozirte, wie er bestrebt war, der lofen Jugend durch eingetretene Aphorismen und Anekdoten den oft trockenen Stoff der europäischen oder ungarischen Rechtsgeschichte, des ungarischen Privat- oder Bergrechtes angenehmer zu gestalten. Doch Jugend kennt keine Tugend und mit der Gutmüthigkeit des populären Professors wurde oft arger Mißbrauch getrieben. Die Juristen erlaubten sich während seiner Vorlesungen Streiche, welche dem wackeren Gelehrten manche böse Stunde bereiteten, obzwar er selber einem unschuldigen Akt nicht abhold war. Ueber seine konziliante Art während der Prüfungen kursiren Hunderte Anekdoten. Wenn die behäbige, unterlegte Figur Wenzel's mit dem breiten Gesicht, aus welchem zwei kleine zwinkernde Neugletten den ängstlichen Kandidaten ermunternd anblinnten, am Prüfungstische Platz nahm, so stieg der Muth des Prüflings gewöhnlich um einige Grade. In zwanglosem Dialog, der freilich bei totaler Ignoranz des Kandidaten stockte, pflegte er den Betreffenden über seine Kenntnisse auszuholen. Nun zieht sich der 77jährige Greis endlich zur wirklich wohlverdienten Ruhe zurück und seine zahlreichen Verehrer wünschen dem gelehrten Forscher aus vollem Herzen noch eine lange Reihe glücklicher Jahre.

* Sachvorlesungen aus dem Eisenbahnwesen. Der Handelsminister hat beschlossen, auch heuer im Dezember in Budapest öffentliche Vorlesungen über das Eisenbahnwesen halten zu lassen. Als Gegenstände dieser Vorlesungen wurden bestimmt:

I. Aus dem Eisenbahntechnischen Fach: 1. Welche Aenderungen, beziehungsweise Ergänzungen erheischt das gegenwärtig auf unseren Eisenbahnen ersten Ranges in Verwendung stehende Oberbau-System? 2. Welchen Einfluß übt die Zahl der Räder (die Frequenz des Verkehrs) und die Geschwindigkeit der Räder auf die Bahnerhaltungskosten? 3. Ist das im Auslande übliche Pauschal-System bei den Bahnerhaltungskostenarbeiten bei unseren Verhältnissen mit Vortheil anwendbar? II. Aus dem Betriebs- und Verkehrs-fach: 1. Welches Fahrarten-Kontrollsystem ist das ge-

eignette? 2. Wie könnte die Geschäftsführung der Lokalbahn vereinfacht und erleichtert werden? 3. Welches ist die geeignetste Art der Kontrolle der Geschwindigkeit der Züge?

Die Vorleser der beiden als die besten befundenen Arbeiten werden mit je 50 Zehnfrancs-Stücken in Gold prämiirt. Konkurriren können die Mitglieder des kön. ung. Eisenbahn- und Schiffahrts-Generalinspektorates und sämtliche Eisenbahnbeamte. Ueber jeden einzelnen Gegenstand können höchstens drei Vorträge gehalten werden, und zwar in der Reihenfolge der Anmeldung. Anmeldungen werden entgegengenommen beim Direktionspräsidenten der kön. ung. Staatsbahnen bis 5. Dezember l. J., 12 Uhr Mittags. Der Direktionspräsident der kön. ung. Staatsbahnen wird nach Ablauf des oben bestimmten Termins die Namensliste der Angemeldeten dem Minister unterbreiten, worauf derselbe Ort und Zeit der Vorlesungen bestimmen wird. Zur Feststellung der zwei besten Vorlesungen hat der Minister als Schiedsrichter unter Vorsitz des Ministerialrathes Bela Ambrózovits die Direktoren Julius Ludvig, Emerich Svánk und Karl Heronymy, sowie den Leiter des kön. ung. Eisenbahn- und Schiffahrts-Generalinspektorates, Sektionsrath Albin Barvits, bestellt.

* Kardinal-Erzbischof Ludwig Haynald. Die Nachricht einiger Wiener Blätter, daß Kardinal Haynald genöthigt sei, das Bett zu hüten, bezieht — wie man dem „B. N.“ aus Kalocsa meldet — auf irrige Information. Der Erzbischof macht, wenn auch im geschlossenen Wagen, jeden Tag Spazierfahrten. Auch ist er, gegen seine sonstige Gewohnheit, jetzt zeitweilig gerne vor dem erzbischöflichen Palais, der Ruhe pflegend, oder auch die Vorübergehenden ansprechend, denen er von seinem schweren Leiden erzählt. Eine besondere Freude bereitet dem Kardinal die Unterhaltung mit den in seinem Garten spielenden Kindern, welche er mit Zuderkweck beschenkt. Diese seine Passion ist stadtbekannt, weshalb denn auch der Garten zur Stunde seines Spazierganges einem Kindergarten ähnlich sieht. Anlässlich eines solchen Spazierganges ereignete sich kürzlich ein eigenthümlicher Fall, welcher als Beweis dafür dienen kann, daß die geistige Kraft des greisen Kirchenfürsten ungeschwächt ist, obzwar es zeitweise noch immer vorkommt, daß er die begonnene Konversation unterbrechen muß und sich erst nach geraumer Zeit so weit sammelt, um dieselbe fortsetzen zu können. Bei besagter Gelegenheit saß er ebenfalls still auf einer Bank, während sein Gefolge sich in ehrfurchtsvoller Entfernung hielt. Eine vorübergehende Damegesellschaft grüßte ehrerbietig den Kardinal. Die- that auch ein in der Gesellschaft befindlicher junger Kleriker, ohne dem Kardinal die Hand zu küssen. Dies mochte den Erzbischof verdrießen, denn er winkte den jungen Mann herbei und fragte ihn erregt: Wie heißt Du? — „Kleriker K...“, erwiderte der Gefragte — der nun sein Verhältniß gut machen wollte was aber Haynald nicht mehr zuließ — mit sichtbarer Verwirrung. „Kleriker — mit diejem Wunsch?“ meinte der Erzbischof kopfschüttelnd und winkte der Gesellschaft zum Abschiede. Dann wendete er sich an sein Gefolge und sagte, der Kleriker sei ein Mädchen. Und so war es auch; derselbe war kein Anderer, als die Abiturientin Marie S..., welche sich seit einigen Tagen als Gast einer intelligenten Familie in Kalocsa aufhält.

* Unser Nationalmuseum, welches in Bezug auf die Reichhaltigkeit seiner Sammlungen einen sehr erfreulichen Aufschwung nimmt, so daß die in demselben angehäufte Schätze in wissenschaftlicher Beziehung einen geradezu unberechenbaren Werth repräsentiren, leidet seit geraumer Zeit an den Folgen dieses Umstandes, welcher als ein wahrer embarras de richesse bezeichnet werden muß. Dieser Uebelstand macht sich umso mehr fühlbar, als das Museum namentlich in letzter Zeit durch sehr reichhaltige und werthvolle Sammlungen bereichert wurde, die in demselben nicht mehr passend untergebracht werden können. Während das kleine und arme Rumänien kürzlich durch sein Parlament fünf Millionen Francs votirt hat, um ein neues Museum zu erbauen, in der Hoffnung, daß sich, wenn das Gebäude erst fertig sein wird, auch die dazu gehörigen Gegenstände finden werden, ist bei uns der betrübende Fall eingetreten, daß sehr interessante und kostbare Sammlungen wegen Ueberfüllung der Räume nicht mehr zu passender Aufstellung gelangen können. Das ist nicht nur bei einer Reihe sehr werthvoller Familienarchive der Fall, sondern es droht unserem Museum hierdurch noch ein weit schwererer Verlust. Kardinal-Erzbischof Haynald hat nämlich wiederholt das Versprechen gegeben, daß er seine berühmte botanische Sammlung und die dazu gehörige Bibliothek dem Museum stifteten werde, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben in zweckmäßiger Art, in drei Sälen zur Aufstellung gelangen sollen. Das Museum ist nun in Gefahr, wegen Raummangels diesen Bestimmungen nicht entsprechen zu können und dergestalt diese Schätze verlustig zu werden. Dieser Zustand erweist sich von Tag zu Tag immer unhaltbarer, so daß die unaufschiebbare Nothwendigkeit eingetreten ist, in irgend einer Weise Abhilfe zu schaffen und das Museum derartig zu vergrößern, daß der gelehrten

Welt und auch dem Publikum nicht mehr ein großer Theil der Sehenswürdigkeiten entzogen werden muß und unser Museum nicht mehr gezwungen sein, sein Licht thatächlich unter den Scheffel zu stellen.

* Leichenbegängnisse. Die irdischen Ueberreste des vorgestern verstorbenen Direktors der Maschinenfabrik der kön. ung. Staatsbahnen, Friedrich Zimernann, wurden heute unter großer Theilnahme zur Erde bestattet. Im Hofraume des Fabrik-Direktionsgebäudes, wo der Verbliebene wohnte, waren die Freunde und Verehrer Zimmermann's in großer Anzahl erschienen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Die Fabrikarbeiter waren bis auf den letzten Mann zugegen. Vor dem Thore befand sich die Fabrikfeuerwehr in Reih und Glied. Unter den Trauergästen befanden sich Ackerbauminister Graf Julius Szapary, die Ministerialräthe Szabó und Nagy, die Sektionsräthe Baron Fiáth und Lichtl, der Direktor der ungarischen Waffenfabrik M. Béla Ghicz, Abgeordneter Peter Busbach, das Beamtenkorps der Maschinenfabrik, die Direktoren Schöber und Szigly an der Spitze, die Direktion und der Aufsichtsrath der Fabrik, der Direktor der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Ludwig Illmann, der Direktor der Rajkau-Oberberger Bahn Peter Ráth, der Oberinspektor der österr.-ungar. Staatsbahnen E. E. u. e., der Direktor der Ganzschen Fabrik Andreas Mészwart. Nachdem der mit herrlichen Kranzpenden geschmückte Sarg in den Hofraum gebracht war, wurde der Leichnam eingeseget, worauf der evangelische Pfarrer Dolétschall dem Verbliebenen einen tiefempfundnen Nachruf widmete. Sodann wurde der Sarg in den Friedhof nächst der Kerepestertstraße überführt. — Das Leichenbegängniß Sigmund Mautner's, des verschiedenen Direktors der ungarischen allgemeinen Kreditbank hat heute, Vormittags 9 Uhr, unter riesiger Betheiligung stattgefunden. Das Trauerhaus war dichtgedrängt von Leidtragenden, welche dem verdienstvollen Manne den letzten Tribut der Werthschätzung darbringen wollten. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Direktoren, Aufsichtsräthe und den Beamtenkörper der ungarischen Kreditbank unter Führung des Präsidenten Grafen Madár Andrássy, Generaldirektor Markgraf G. Pallavicini und Direktor Anton Franz, den Rath der Budapest Waaren- und Effektenbörse mit dem Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister und den Vorleitern Grumm und Biró, die Direktoren sämtlicher Geldinstitute, Affekuranzgesellschaften, Industrie- und Verkehrsunternehmungen, zahlreiche Reichstagsabgeordnete, die Spitzen der Handelswelt, die Deputationen vieler Vereine mit ihren Fahnen, Prediger Dr. Kayserling hob in seiner Trauerrede die Verdienste des Verstorbenen als Bürger und Beamten hervor. Nach der Trauerfunktion wurde der Sarg in den israelitischen Friedhof überführt.

* In der Ausstellung für Kindererziehungswesen hielt heute Nachmittags vor einem besonders zahlreichen Publikum Frau Louise Melha-Szaf einen Vortrag über „die Bahnbrecher der Literatur für Kindererziehungswesen“. Die Vortragende zählte eine ganze Reihe Schriftsteller auf, die seit 1736 Hervorragendes auf diesem Gebiete geleistet haben und wies nach, daß diejenigen im Irrthum sind, die da meinen, daß dieser Zweig der Literatur bei uns erst in neuerer Zeit gepflegt werde. Frau Szaf würdigte hierauf mehrere der lebenden Schriftsteller auf dem Gebiete der Kinderliteratur und schloß ihren interessanten Vortrag unter lebhaften Beifallsclandungen des Publikums.

* Luftschiffer Leroux verunglückt. Aus Neva in Esthland wird gemeldet, daß der Luftschiffer Leroux gestern mit einem Fallschirm ins Meer getrieben worden und dort ertrunken sei. Offenbar ist Leroux in Neval mit einem Ballon aufgestiegen und hat sich aus der Gondel desselben mit einem Fallschirm herablassen wollen. Dabei dürfte er die Windströmung nicht beachtet haben und durch dieselbe ins Meer hinausgetrieben worden sein, wo er ein trauriges Ende fand. Dieses Herablassen von einem Ballon mittelst eines Fallschirmes ist eine ganz neue Produktion, die rasch in Mode gekommen ist, seitdem die ersten Versuche dieser Art in London gelungen sind. Leroux hatte, wie erinnerlich, im vorigen Jahre Aufsehen erregende Experimente mit seinem Fallschirm in Charlottenburg gemacht. Er stieg mit einem Luftballon auf und ließ sich dann von ziemlich bedeutender Höhe mittelst des von ihm konstruirten Fallschirmes nieder. Die Produktion, welcher viele Offiziere und das preussische Armeeluftschifferkorps beiwohnten, gelang vollständig und fand den größten Beifall. Leroux ging später nach Petersburg und von dort nach Esthland, wo er jetzt in Neval mit seinem Fallschirm den Untergang fand. Auch in Budapest hat sich Leroux mit seinem Fallschirm vor einigen Monaten produziert; seine hiesigen Produktionen gelangen vortreflich.

* Svation. Eine Deputation des Wohlthätigkeitsvereins „Concordia“ hat heute dem hiesigen Arzte Dr. Joseph Léry, der seit Gründung des Vereins als Arzt desselben wirkt, anlässlich seines 40jährigen Doktor-Jubiläums einen silbernen Pokal überreicht.

* Die Arbeiten auf der Telephonlinie Wien-Budapest sind so weit gediehen, daß die ersten Fernsprecher schon zwischen dem 10. und 15. Oktober werden angelegt werden können, so zwar, daß die Linie voraussichtlich gegen Ende Oktober dem allgemeinen Verkehr übergeben sein wird.

* Ein Dynamit-Unterhalt auf den Szaren? Aus Petersburg verlautet, daß kurz vor der Abreise des Szaren nach Kopenhagen auf dem Bahnhofe von Peterhof, unweit des kaiserlichen Sommerpalastes eine Kiste mit Dynamit explodirt sei, wodurch ein Signalist getödtet wurde. Es wird vermuthet, daß das Dynamit gegen den Szaren angewendet werden sollte. (S. Telegramme.)

* Selbstmord eines Advokaten. Aus Fiume telegraphirt man: Im hiesigen „Hotel Europe“ hat sich der Neujager Advokat Nacserschoffe u. Das Motiv ist unbekannt; wie gewöhnlich in solchen Fällen, vermuthet man, bis die wahren Ursachen aufgeklärt werden, ein amerikanisches Duell. Bei dem Leichnam fand man einen größeren Baarbetrag.

* Großer Fabriksbrand. Aus Agram telegraphirt man uns: Die Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Dugaresa (nächst Karstadt) ist in der vergangenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Der Brand entstand in Folge Heißlaufens eines Lagers am Seltfaktor. Das große dreistöckige Fabriksgebäude ist heute eine kahle Ruine und 158 verschiedene Maschinen liegen im Erdgeschoße in einem Trümmerhaufen; von den Mauern hängen Transmissionsen und Spindeln herab. Dem aufopfernden Wirken der Fabrikfeuerwehr gelang es, den Brand im Spinnereigebäude zu lokalifiren, wodurch 13 andere Betriebsgebäude, darunter die Weberei, die Dampfmaschinen-Gebäude, das Kesselhaus, die Schlosserei, die Bleiche, die Magazine gerettet wurden. Der Schaden ist bei drei Gesellschaften versichert, derselbe beträgt eine halbe Million. Der Fortbetrieb der Weberei ist gesichert. Bis zum Neuanbau der Spinnerei bleiben mehrere hundert Arbeiter brodlos, werden jedoch bei den Bauarbeiten beschäftigt. Die Fabrik ist Eigenthum der Firma Jerusalem.

* Das leitende Komitee der Budapest Handel-Akademie hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Baron Friedrich Kochmeister eine Sitzung, in welcher die Anträge des Direktors Dr. Géza v. Ghucz behufs weiterer Hebung der Resultate im Unterrichte der deutschen Sprache allgemeine Billigung und einstimmige Annahme fanden.

* Sturz vom dritten Stock. Vom dritten Stockwerke des Hauses Marie Valeriegasse Nr. 4 sprang heute Vormittags eine elegante, ganz in Schwarz gekleidete junge Dame durch ein Gangfenster in den Hofraum hinab, wo sie mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos liegen blieb. Auf dem Gange des dritten Stockes ließ sie einen Hut, einen Regenschirm und ein blaumailirtes Bracelet zurück. Die Unglückliche wurde noch lebend von den Funktionären der freiwilligen Rettungsgesellschaft auf die chirurgische Klinik des Professors Dr. Kovács gebracht, wo sie bald darauf starb. Laut einem in ihren Kleidern vorgefundenen Zettel ist die Selbstmörderin mit der auf der Széchenyi-Insel, Stadtwaldchen, wohnhaften Bertha Münzl identisch. — Die Selbstmörderin war bei der Kaffeehaus-Inhaberin auf der Széchenyi-Insel, der Frau Gruber, als Kassierin angestellt; sie hat einen Brief an ihren Vater hinterlassen.

* Vom Szegediner Quai. Polytechnikums-Rektor Michael Klimm hat heute Vormittags dem Ackerbauminister Grafen Julius Szapary, in dessen Ressort die Stromregulierungsarbeiten gehören, den Bericht der in Angelegenheit des Szegediner Quais entsendeten Kommission überreicht. Die Kommission, welche unter Vorsitz des Rektors Klimm aus den Mitgliedern Julius Malina, Franz Münzberger, Ivan Ród, Julius Hajdu, Aurel Wein und Michael Thót bestand, hat vom 17. bis 22. d. an Ort und Stelle die Umstände des Quai-Einturzes untersucht und verhandelt; ihr Bericht gipfelt in folgenden Punkten: Der Quai ist in seiner bisherigen Gestalt nicht wieder herzustellen, es ist ein schiefes Uferpflaster zu bauen, welches stellenweise mit Treppen zu versehen ist und welches im Bette der Theiß durch Steinanhäufungen gestützt werden muß. Die Kommission wurde zur Verwerfung der derzeitigen Form des Quais durch die ungünstigen Terrainverhältnisse bestimmt. Es würde enorme Kosten verursachen, so tief in das Flußbett hinabzubringen, wie beim Baue von Brückenpfeilern. Der derzeitige Quai sei mehr aus ästhetischen als praktischen Gesichtspunkten erbaut worden. Die Terrainverhältnisse sind längs der ganzen Linie dieselben, wie an der Stelle, wo der Quai eingestürzt ist, deshalb müssen auch die unverfehrt gebliebenen Theile durch Steinanhäufungen gestützt werden. Endlich empfiehlt die Kommission, die ganze Ufermauer im Weichbilde Szegedins zu erhöhen, weil während des Hochwassers im Jahre 1888 das obere Ufer nur um zwei Centimeter höher war, als die Fluß. Ueber die Kosten dieser Arbeiten enthält die Mittheilung keinerlei Andeutung.

* Konfiszirte Spazierstöcke. Die Wiener Polizeidirektion gelangte zur Kenntniß, daß in einer Reihe von Galanterie- und Nürnbergerwaarenhandlungen ein neuer Artikel in Vertrieß gebracht worden sei, bestehend in Spazierstöcken, in denen sich ganz kleine Teleskope befänden, welche allerlei Photographien enthalten sollen. Wie man der Polizei ferner mittheilte, sollten diese Teleskope neben Ansichten von Plätzen und Gegenden, wie Porträts berühmter Männer auch noch andere Darstellungen aufweisen, welche jeden Destruirenden entzünden müßten. Es wurden sonach in zahlreichen Verkaufslökalen Revisionen vorgenommen, und das Resultat derselben war die volle Bestätigung des Obange-

fährten. Es wurde eine ganze Menge solcher Spazierstöcke konfisziert und die weiteren Erhebungen haben zur Folge, daß sich einerseits die Besitzer der betreffenden Verkaufsläden wegen Uebertretung des Preßgesetzes, der die Spazierstöcke liefernde Fabrikant Poluska, im 10. Bezirke etabliert, aber wegen Verleumdung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses zu verantworten haben werden.

* **Polizeinachtichten.** Der aus Gzegléd gebürtige, 56jährige Tagelöhner Joseph Ottenberger wurde heute im Keller des Hauses Sorokarergasse Nr. 8 von einem ins Rollen gerathenen großen Fasse erdrückt. — Vor einigen Tagen verschwand die Tochter Wilma des Schiffbauers Boos; heute wurden der Schirm und der Hut der Verschollenen am Donauufer aufgefunden, woraus gefolgert wird, daß die Verschwendene den Tod in den Wellen geucht und gefunden hat.

* **Edison's Phonograph vor dem deutschen Kaiserpaar.** „Mr. Phonograph“, wie Edison den berühmtesten Sprossen seiner erfindertischen Begabung nennt, hatte vorgestern Abends die Ehre, im neuen Palais in Potsdam dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden. Die Vorstellung des Phonographs bei Hofe besorgte der Vertreter Edison's, Herr Wangemann, der durch eine Drahtmeldung des Hofmarschallamtes davon in Kenntniß gesetzt worden war, daß das Kaiserpaar den Wunsch hätte, den amerikanischen Erfindungstalenten zu lernen. Der Phonograph hat seine Schuldigkeit und erzählte dem Herrscherpaar, daß Edison ihn hauptsächlich in der Absicht nach Berlin geschickt habe, ihn dem Kaiser vorstellen zu lassen, weil so viele Deutsche in Edison'schen Laboratorien beschäftigt sind und „um die Stimmen Bismarck's und Moltke's aufzunehmen.“ Der Phonograph schloß die Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser war erstaunt über die Klarheit und die Deutlichkeit, mit welcher der Phonograph die ihm anvertrauten Töne wiedergab und erörterte eingehend den Werth der Erfindung für den geschäftlichen Verkehr. Bis gegen ein Viertel nach 10 Uhr beschäftigte sich das Kaiserpaar mit der Maschine; als Herr Wangemann entlassen worden, bedeutete der Kaiser ihm, daß er noch einmal nach Potsdam gerufen werden würde. Es sollen dann die Stimmen des Kaisers, der Kaiserin und der jungen Prinzessin auf den Phonograph übertragen werden. Fürst Bismarck und Graf Moltke werden sich noch im Laufe dieser Woche den Phonograph zeigen lassen und mit ihm Versuche anstellen.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. September: Infektionserkrankheiten kamen vor 23, und zwar: an Typhus 6 (darunter vom Soldatenstande —), Blattern —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis 3, Group —, Cholera —, Scharflattern 2, Diphtheria 11. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 1733. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 20. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 6, Lungenerkrankung 2, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus 2, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie —, andere Krankheiten 22.

* **Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.** (Einstellung von Vergnügungszügen.) Mit 1. Oktober l. J. wird der Verkehr der im Laufe des Sommers auf der Linie der priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft an Sonn- und Feiertagen zwischen Budapest und Balota (Abfahrt 3 Uhr 35 Min. Nachmittags, Rückfahrt 10 Uhr Abends) zur Einleitung gekommenen Vergnügungszüge eingestellt und demnach werden diese Züge am 29. September heuer zum letzten Male verkehren.

* **Großer Ausverkauf.** Wir machen die geehrte Damenwelt auf den durch die altrenommierte Firma Leopold Neubauer's Söhne (Budapest, Hatzauerstraße Nr. 20) veranstalteten vollen großen Ausverkauf besonders aufmerksam, da dort in Wirklichkeit die zum Ausverkauf gelangenden Kleiderstoffe, wie auch fertige Konfektion zu besonders billigen und festgesetzten Preisen ausverkauft werden.

* **Gerichtsmode für Damen.** Engagirte Modelle in engl. Manteau und französl. Jaquettes, Regenmäntel. Salon Mod. Ludwig Berger, Wienergasse 6.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Direktion des deutschen Theaters neigt sich genöthigt, in Folge eingetretener Hindernisse die Eröffnungs-Vorstellung auf Dienstag, den 1. Oktober, zu verschieben. Es ist nämlich nicht nur eine Darstellerin erster Rollen, Fräulein Rosa Nordmann vom k. Hofburgtheater, erkrankt und kontraktbrüchig geworden, sondern es sind noch einige Mitglieder verspätet eingetroffen.

* Die Kissaludy-Gesellschaft hielt heute Abends unter Vorsitz Paul Gullai's ihre erste Sitzung nach den Ferien. Sekretär Bedöthy erstattete Bericht über die Vorkommnisse während der Ferien. Julius Barga las zwei reizende Gedichte Joseph Eötvös's, worauf Joltán Bedöthy einen Abschnitt aus einer größeren ästhetischen Arbeit vorlas. Lorenz Döth legte das „Meditáció“ betitelte Gedicht Sigmond Bedöth's vor und las zwei Gedichte, die dem Andenken des Kronprinzen Rudolf und August Trefort's gewidmet sind. Zum Schlusse unterbreitete Bedöthy eine von Karl Szécsi besorgte gelungene Uebersetzung von Robert Hamerling's „Alasver“.

* Die Deputation der ungar. Akademie der Wissenschaften traf vorgestern in

Konstantinopel ein und wurde bei ihrer Ankunft von einem Adjutanten des Sultans begrüßt. Professor Wambéry wurde im Nidiz-Kloster empfangen, wo man ihm den schon ausgestellten Ferman übergab, auf Grund dessen Wambéry, Frankó und Thaly sich in das Gerail begaben, wo ihnen alle literarischen Schätze zur Verfügung gestellt wurden. Das Resultat der bisherigen Untersuchungen ist ein sehr bedeutendes. Es wurden dreißig alte Bücher ausgehütet, darunter prächtige Corvinas, ungarische Kirchengesänge, lateinische, griechische, italienische und altslavische Manuscripte. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Gerichtshalle.

Der Schuß im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 25. September.

Man erinnert sich noch des großen Aufsehens, welches seinerzeit die Nachricht, daß der Abgeordnete Gedeon Kohonczky in der Vorhalle des Abgeordnetenhauses auf einen jungen Mann einen Revolvererschuß abgefeuert hat, im ganzen Lande erregte. Es war während der aufgeregten Märztage dieses Jahres, die Straßendemonstrationen wegen der Wehrgezevorange waren an der Tagesordnung und gerade der 19. März war ein besonders stürmischer Tag. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses dauerte bis gegen 4 Uhr Nachmittags, denn es war wieder zu lärmenden Szenen gekommen. Nach der Sitzung war ein exaltirter junger Mann in die Vorhalle gedrungen und schrie den sich entfernenden Abgeordneten der Regierungspartei Injulten ins Gesicht. Der heißblütige Kohonczky, welcher überdies glaubte, der junge Mann habe sich an einem greisen Abgeordneten thätlich vergrißen, zog seinen Taschenrevolver und brachte dem aufgeregten Jüngling eine leichte Schußwunde bei. Die Sache wurde im Parlamente zum Gegenstande langer Diskussionen und Untersuchungen gemacht, bis man nach einer öffentlichen Abbitte Kohonczky's sich schließlich einigte, das Weitere dem kompetenten Gerichte zu überlassen. Heute fand nun die Verhandlung der Affaire vor dem Strafbezirksgerichte statt. Dieselbe entsprach in keiner Weise der Sensation, welche der Fall selbst seinerzeit erregt hatte. Der Kläger erklärte einfach, keine Bestrafung Kohonczky's zu verlangen und damit war die weitere Verhandlung gegenstandslos geworden.

Wir berichten im Nachfolgenden über die heutige Verhandlung.

Unmittelbar nach Schluß der Abgeordnetenhaus-sitzung am 19. März l. J. — man verhandelte die Wehrgezevorange — kam, wie erinnerlich, der Abgeordnete Emerich Jvanka durch das Foyer, um das Haus zu verlassen. In der Nähe der Garderobe stand ein knabenhaft aussehender junger Mann. Der 19jährige absoluirte Rechtspräfident Liza und sein Verbalten während der Wehrgezevorange eine auch von Jvanka vernommene abfällige Bemerkung machte. Auf die zurechtweisenden Worte des greisen Jvanka trat Schamorzil vor den genannten Abgeordneten hin und machte eine Bewegung, als wollte er ihn insultriren. Gedeon Kohonczky, der diese Szene mitanah, schob den zubringlichen jungen Mann bei Seite, dieser aber rückte Kohonczky an den Leib und verfecht ihm einen Schlag ins Gesicht. Während nun einige Abgeordnete herbeieilten, welche den Studenten mit Faust- und Stockstößen traktirten, griff Kohonczky rasch in die Tasche und zog aus derselben einen kleinen Revolver, den er auf Schamorzil abfeuerte. Letzterer wurde am rechten Oberarm unmerklich verletzt und war nach sechsstägiger ärztlicher Behandlung geheilt. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde gegen Gedeon Kohonczky bei der Strafabtheilung des Budapester kön. Gerichtshofes eine Kriminaluntersuchung wegen des Veruchs der vorsätzlichen Tödtung eingeleitet. Da jedoch die Untersuchung keine solche Daten ergab, aus denen man hätte folgern können, daß der Beschuldigte eine qualifizierte Absicht zur Tödtung oder zur Verbringung einer tödtbringenden Verletzung gehabt, stellte der Gerichtshof im Sinne des Antrages der Staatsanwaltschaft das wegen Veruchs der vorsätzlichen Tödtung eingeleitete Verfahren ein und trat die ganze Angelegenheit behufs kompetenter Erledigung dem 4.—10. Strafbezirksgericht ab. Kohonczky war daher für heute wegen des Vergehens der leichteren Körperverletzung vor den Strafbezirksrichter Gajzágó geladen, der im Hinblick darauf, daß Kohonczky geständig war, von einer komplizirten Beweisführung Abstand nehmend, keine Zeugen, sondern bloß den Privatkläger Schamorzil zur Verhandlung berief. Letzterer hatte im Laufe der Untersuchung auch gegen die Abgeordneten Franz Beniczky, Algernon Bedöthy, Emerich Jvanka und Nikolaus Boncza, die ihn angeblich mißhandelt haben, eine Strafanzeige wegen Gewaltthätigkeit gegen Private erstattet, doch wurde dieselbe nicht berücksichtigt.

Bei der heutigen Verhandlung, die um halb vier Uhr Nachmittags begann, war als Vertreter der Anklagebehörde Vizestaatsanwalt Dr. Jzidor Baumgarten zugegen. Der Angeklagte Kohonczky war zur festgesetzten Stunde pünktlich erschienen, während Schamorzil eine halbe Stunde später eintrat und für seine Saumlässigkeit den amts handelnden Richter um Entschuldigun bat. Schamorzil ist ein kränklich aussehender Jüngling, mehr Knabe noch, als Mann. Die wenigen Worte, die er vor dem Richter zu sprechen hatte, brachte er mit bebender Stimme vor. Er ist schwarz gebleibt, denn er trägt Trauer für seinen vor acht Tagen verstorbenen Vater.

Nach Eröffnung der Gerichtsverhandlung stizirte Bezirksrichter Gajzágó kurz den Gegenstand des zur Verhandlung vorliegenden Prozesses. Dann fuhr er fort: Die Handlung, wegen welcher gegen Herrn Gedeon Kohonczky die Anklage erhoben wurde, bildet laut dem

Geist des Gesetzes nicht ein von Amtswegen zu verfolgendes Delikt; der Beschuldigte wird nur in dem Falle der Bestrafung zugeführt, wenn der Privatkläger die Fortsetzung des Verfahrens wünscht. Gehe ich daher meritorisch mit der Verhandlung begiinne, ist es meine Pflicht, den Privatkläger zu fragen, ob er die Bestrafung des Beschuldigten Gedeon Kohonczky verlangt und ob er wünscht, daß das Verfahren auch gegen die Abgeordneten Beniczky, Jvanka, Bedöthy und Boncza fortgesetzt werde?

Koloman Schamorzil (mit zitternder Stimme): Obliches Bezirksgericht! Es ist mein Wille, daß weder Herr Kohonczky, noch die übrigen Herren bestraft werden mögen. Ich wünsche dies, um dem letzten Willen meines Vaters gerecht zu werden, der auf seinem Todtenbett den Wunsch aussprach, ich möge die ganze Angelegenheit fallen lassen. Ich verlange bloß, daß von Seite des Beklagten die aufgelaufenen Kosten zu Gerichtshänden erlegt werden mögen.

Verhandlungsrichter: Das Bezirksgericht kann nur im Falle eines schuldigspredenden Urtheils den Geflagten zur Bezahlung der aufgelaufenen Gerichtskosten und zur Schadenersatzleistung verurtheilen; dieser Theil Ihrer Meuerung hat daher auf privatem Wege erledigt zu werden. Was hat Herr Kohonczky auf die Meuerung des Klägers zu bemerken?

Gedeon Kohonczky: Es wäre für mich erfreulicher gewesen, wenn die Klage aufrecht gehalten worden wäre, denn so fern ich eine gegen das Gesetz verstößende Handlung begangen habe, unterziehe ich mich der Strafe. Der junge Student hat die Klage zurückgezogen, das ist eine Sache, die von ihm abhängig ist. Weiter habe ich nichts zu bemerken.

Verhandlungsrichter (zu Schamorzil): Ist es Ihre selbstständige Willensentscheidung, von diesem Prozeß abzustehen? Wurden Sie nicht von Jemandem beeinflusst, so zu handeln? — Schamorzil: Mein Inneres hat mir diesen Entschluß dikirt. Ich wiederhole, daß ich meine Klage zurückziehe.

Verhandlungsrichter Gajzágó (sich erhebend): „Im Namen Sr. Majestät des Königs! In der Strafsache des wegen leichter körperlicher Verletzung angeklagten Gedeon Kohonczky und der wegen Ehrenbeleidigung geklagten Franz Beniczky, Emerich Jvanka, Nikolaus Boncza und Algernon Bedöthy wird in Folge zurückziehens der Klage das weitere Verfahren auf Grund der §§. 312 und 268 St.-G.-B. und auf Grund Punkt 23 der Justizministerial-Verordnung 2265 eingestellt. Gleichzeitig wird der Privatkläger Schamorzil in die Bezahlung der 8 fl. betragenden Gerichtskosten verurteilt und die Herausgabe des in Gerichtsdeposit erliegenden Revolvers an Gedeon Kohonczky verfügt.“ Motivirt ist dieser Gerichtsbeschluß mit dem Hinweis auf die vom Privatkläger zu Beginn der Verhandlung gemachte Meuerung, daß er die Fortsetzung des Verfahrens nicht wünsche.

Wie man uns mittheilt, hat Herr Kohonczky sich bereit erklärt, statt Schamorzil, der sich in gedrückten materiellen Verhältnissen befindet, die in diesem Prozesse aufgelaufenen Gerichtskosten zu tragen.

Lemberg, 25. September. (Prozeß gegen polnische Geheimbändler.) Unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Bogdani begann heute vor einem Erkenntnißgerichte der Prozeß gegen mehrere Jungpolen, welche sozialistischer Umtriebe angeklagt sind. Die Anklage legt den sieben Angeklagten — zumeist Studenten — zur Last, daß sie als Inländer Osmänner und Mitglieder eines geheimen Vereins sozialistischer Tendenz, welcher in Lemberg, Krakau und Warschau besteht, waren, ferner, daß im Jahre 1889 die Posten auf die Spur geheimer Verbindungen und Agitationen gekommen sei, welche ihren Ausdruck in der am 10. März 1889 in Lemberg stattgehabten Studentenversammlung fanden. Diese Studentenversammlung sei nicht der Ausfluß der Bedürfnisse der Studenten, sondern die Folge geheimer Aufwiegelung gewesen.

Prag, 25. September. (Die Kladnoer Erzeise.) Vor einem Vier-Richter-Kollegium des hiesigen Strafgerichtes begann heute die auf drei Tage anberaumte Verhandlung gegen 21 der bei den bekannten Erzeisen in Kladno verhafteten Individuen. Die Anklage lautet auf öffentliche Gewaltthätigkeit und Diebstahl.

Offener Sprechsaal. #)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Hauptversandt durch Apotheker M. Moll, k. k. Hof-Versorger, Wien, Tuchlauben 9. Deposits in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Katharina Wiegensfeld,
Heinrich Altaras
Mitrovitz. Sarajewo.
Verlobte. 31027

Schon am 1. Oktober **200,000** Gulden zu gewinnen mit einer **Wr. Communal-Promesse** à Gulden 3 und 50 fr. Stpl. Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft **„MERCUR“** Wien, Wollzeile Nr. 10.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Zum Herbst und Winter

waschichte Kleiderstoffe, Wollstoff-Erjaß, Damen-Planelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Tischentwässer, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weissen und bunten, baumwollenen oder leinenen Stoffe versendet **direkt an Private** auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Versand-Geschäft **Ludwig Müller in Landskron, Böhmen**. Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückgegeben. 30625

Telegramme.

Die Czarenreise.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die „Wiener Abendpost“ nimmt heute zum ersten Male von einer Meldung über die Czarenreise nach Deutschland Notiz, indem sie eine diesbezügliche Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ abdruckt, ohne kenntlich zu machen, ob dies die „Norddeutsche“, die „Münchener“ oder die „Wiener Allgem. Ztg.“ ist. Die citirte Korrespondenz ist übrigens sprachlich dunkel und sachlich so vag als möglich, so daß man nicht sagen kann, was drin steht, sondern was drin zu stehen scheint: daß nämlich im Oktober das deutsche Kaiserpaar nach Schwerin reisen und acht Tage nach seiner Rückkehr der Czar in Berlin ein treffen wird.

Berlin, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die Mittheilungen über die Czarenreise bleiben schwankend und machen den Eindruck vollster Verwirrung, so daß allgemach unmöglich wird, die vielen widersprüchsvollen Zeitangaben in Evidenz zu halten. Inzwischen begnügt man sich hier mit Kopenhagener Berichten, wonach der Czar über die zuvorkommende Aufnahme des Thronfolgers in Deutschland sehr befriedigt war. Der Thronerbe soll mit besten Eindrücken aus Deutschland zurückgekehrt sein.

Berlin, 25. September. (Privat-Telegramm.) Aus London wird gemeldet, bei der Abreise des Czaren von Peterhof habe eine Dynamit-Explosion auf der Bahn stattgefunden. Ein Beamter sei getödtet worden.

London, 25. September. Im Zusammenhange mit dem Dynamit-Komplot in Peterhof haben zahlreiche Verhaftungen in Petersburg stattgefunden.

Königin Natalie.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Jassy gemeldet wird, gleich die Reise der Czaren Königin Natalie von Odesa nach Ungarn (an der russisch-rumänischen Grenze) einem wahrhaften Triumphezuge. Sowie in Odesa, so wurde die Czaren Königin auch in der bessarabischen Gouvernements-Hauptstadt Kischeneu, sowie in der Grenzstation Ungarn mit außerordentlichen Ehren empfangen. In Kischeneu wurde sie vom Vizegouverneur Gorbodjoff, Adelsmarschall Baron Stuart, Landschafts-Präsident Kristi, Bürgermeister Schmidt, Polizeimeister Sawicky und sämmtlichen Generalen, Ober- und Stabsoffizieren der Garnison begrüßt. Während das tausendköpfige Publikum unter Tücher- und Hüteschwenken in Hochrufe ausbrach und die Kapelle die serbische Volkshymne intonirte, nahm die Königin in der Bahnhofshalle aus den Händen des Bürgermeisters Schmidt Salz und Brod entgegen, wobei sie sagte: „Ich bin tief gerührt durch den herzlichen Empfang, welcher mir bereits zum dritten Mal in Kischeneu bereitet wird, und besonders deshalb bin ich gerührt, weil ich stets mit Vergnügen der Zeit gedenke, wo ich selbst dem bessarabischen Adel angehörte.“ Namens der russischen Armee begrüßte hierauf General-Lieutenant Kryoblock die Königin. Dann folgten alle Civil- und Militärbehörden und die adelige Damen-Deputation, welche ein herrliches Bouquet überreichte. Als die Königin sich endlich zum Thee setzen wollte, erscholl das zweite Läuten, worauf sie den Thee stehen ließ, um nur recht rasch einzusteigen und die Abfahrt nicht zu versäumen. Indessen blieb noch Zeit zu einer Rede des Landschaftspräsidenten Kristi, welcher sagte: „Die ganze Welt bewundert die Kühnheit, die Festigkeit und die Herzensgröße Ew. Majestät. Bessarabien aber begeistert sich daran mehr als alle Anderen, da wir durch feste Bande mit Ew. Majestät verbunden sind. Völl Liebe und Begeisterung wünschen wir, daß Ew.

Majestät Sohn über dieselben geistigen Eigenschaften verfügen möge, wie seine erhabene Mutter. Dann wird er glücklich sein und zum Glück Serbiens werden.“ Während der Zug bereits in Bewegung war, dankte die Königin noch immer mit herzlichen Handbewegungen der stürmisch Hoch rufenden Menge. Ebenso feierlich war der Empfang in Ungarn. Auf dem zwei Stunden weit entfernten Gute Danuceny, das ihrer Tante, der Fürstin Murussi, gehört, wurde sie von zahlreichen Verwandten aus Bessarabien, Jassy, Bukarest und von Tausenden von Bauern begrüßt. Am Abend des 19. reiste sie weiter nach Jassy zu ihrer Großmutter Frau Kosnawan.

Odesa, 25. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der vom russischen Ministerium des Auswärtigen ermittelter und ständig in Odesa weilende Beamte dieses Ressorts, Herr Putjata, hatte mit der Königin Natalie eine längere Besprechung, der eine politische Bedeutung beigegeben wird. Es wird versichert, daß das St. Petersburger Kabinet der Königin-Mutter den freundschaftlichen Rath ertheilt hätte, ihr Verhalten in Einklang mit der delikaten Lage Serbiens zu bringen, damit die aus derselben für die Regentenschaft resultirenden Schwierigkeiten keine Verschärfung erfahren. Nach Aeußerungen, welche die hohe Frau einzelnen Persönlichkeiten gegenüber that, dürfte dieselbe in Belgrad allem und jedem Parteigetriebe fern bleiben und ihre Beziehungen auf den engsten Kreis von intimen Freunden und Freundinnen beschränken.

Hermannstadt, 25. September. Die Session der Generalversammlung der sächsischen Universität wurde heute unter begeisterten Hochrufen sämmtlicher Abgeordneten auf den Präsidenten Obergespan Graf Andreas Bethlen in Hermannstadt geschlossen.

Agram, 25. September. Minister Josipovich ist heute hier angekommen.

Wien, 25. September. (Privat-Telegramm.) Es scheint nun, daß die Retorsionsmaßregeln gegen den Antisemitismus auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden sollen. Unmittelbar nach Auflösung des antisemitischen Schulvereins und des deutsch-nationalen Vereins meldet nun der Telegraph eine Aeußerung des neuen böhmischen Statthalters Grafen Thun, die im Munde dieses dem Fürsten Liechtenstein gestimmten Verwandten ultramontanen Aristokraten einige Beachtung verdient. Beim Empfange der Vorkände der Prager Kultusgemeinde sagte nämlich Graf Thun, er wisse aus der Vergangenheit und hoffe für die Zukunft, daß die Israeliten zu den treuesten, patriotischsten Staatsbürgern gehören, und mit besonderem Nachdruck fügte er hinzu, daß er die Interessen der isr. Kultusgemeinde gewiß ganz ebenso wahren werde, wie diejenigen aller anderen Konfessionen.

Berlin, 25. September. Der Reichskanzler, der heute in Berlin erwartet wurde, trifft nicht ein. Nach dem „Börsen-Courier“ sei im Befinden des Fürsten Bismarck eine Indisposition eingetreten, welche eine Ortsveränderung nicht rathsam erscheinen lasse.

Berlin, 25. September. Der gestern Früh zurückgekehrte Staatssekretär Graf Bismarck war vor seiner Rückkehr zum Zwecke geschäftlicher Besprechungen zwei Tage bei dem Reichskanzler in Friedrichsrue. Fürst Bismarck, welcher vor 14 Tagen vorübergehend unpäßlich war, hat sich von dem damaligen Unwohlsein vollständig erholt und ist in erfreulicher Weise arbeitsfähig. Morgen Früh begibt sich Handelsminister Boetticher nach Friedrichsrue. — Fürstin Bismarck ist Nachmittags 5 Uhr 40 Minuten nach Friedrichsrue abgereist.

Berlin, 25. September. (Privat-Telegramm.) Die „Post“ bringt die interessante Meldung, daß das Kaiserpaar nach den Hochzeitsfeierlichkeiten in Athen auch Konstantinopel besuchen wird. Hierbei erinnert die „Post“ an den eigenthümlichen Präzedenzfall, daß auch Kaiserin Eugenie den Sultan in seiner Hauptstadt besuchte.

Berlin, 25. September. Der Bundesrath hat den Anträgen Preußens, beziehungsweise Hamburgs und Hessens wegen Erneuerung der Anordnungen auf Grund des Sozialistengesetzes für Berlin, Frankfurt, Hamburg, Altona und Offenbach seine Zustimmung ertheilt.

Paris, 25. September. Die Kammer sollen nicht vor Mitte November einberufen werden. Die Regierung wird formell, um

der neugewählten Kammer Freiheit zu gewähren, ihre Demission geben. — Ferry erhielt mehrere Bezirke angeboten. Das Gerücht, Ferry trete anstatt Leon Say's in den Senat und werde dessen Präsident, ist eine einfache Kombination.

Maddalena, 25. September. Vize-Admiral Raccchia übergab heute dem Flakkommandanten in feierlicher Weise den Bronzekranz, welchen der König anlässlich seines Aufenthaltes auf Caprera am 17. August d. J. versprochen hatte, damit derselbe auf das Grab Garibaldi's gelegt werde. Die gesammte Garnison und die Matrosen der Eskadre wohnten der Niederlegung bei. Die Eskadre und das Fort Caminia gaben Salven ab.

Athen, 25. September. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Kreta, wurden daselbst zahlreiche Personen wegen Verhinderung verhaftet; im Distrikt Herakleion allein wurden 200 Personen verhaftet, darunter mehrere Priester. Der Metropolit erhob bei Schakir Pascha einen Protest wegen Verhaftung der Letzteren.

Athen, 25. September. Meldung der „Agence Havas“. Die griechischen Blätter geben ihrer lebhaften Entrüstung über die Schakir Pascha zugeschriebenen Gräueltthaten Ausdruck.

München, 25. September. (Privat-Telegramm.) Prinz Ferdinand traf heute Früh in München ein, wo Metropolit Gregorius und die Behörden ihn am Bahnhof begrüßten. Der Prinz lud den Metropolit in den Hofwaggon ein, wo er mit ihm eine halbstündige Unterredung pflog. Dies war die erste Begegnung des Prinzen mit dem Metropolit seit dem Synodalfreitag. Nach der Unterredung geleitete der Prinz den Metropolit entblößten Hauptes aus dem Waggon und küßte ihm beim Abschied die Hand. Später begab sich der Prinz in die Metropole, wo er eine Stunde beim Metropolit verblieb. Um 12 Uhr erfolgte die Weiterreise des Prinzen nach Nikopolis.

Neapel, 25. September. In Folge wolkentrübender Regengüsse sind zahlreiche Straßen überfluthet. Auch in den Kellern und in die Räume der Villa Crispis ist Wasser eingedrungen. Die Feuerwehrmänner wurden fast gleichzeitig nach 96 Stellen der Stadt gerufen. Ein Kind wurde vom Wasser fortgeschwemmt.

Mailand, 25. September. Ein in Bau begriffenes Haus in der Allee der Porta Victoria ist Vormittags zusammengefallen und begrub ungefähr 60 dort beschäftigte Arbeiter. 5 Todte und 13 mehr oder weniger bedenklich Verwundete sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden.

Athen, 25. September. Der Athener Gerichtshof hat Verhaftungsbesehle gegen mehrere Individuen erlassen, welche in die Angelegenheit der Fälschung von Obligationen des sechs Millionen-Anlehens verwickelt erschienen. Die Untersuchung hat bis jetzt 437 solcher Obligationen, welche in verschiedenen Banken deponirt waren, zu Tage gefördert.

Frankfurt, 25. September. (Abendbörse.) 5proz. ung. Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 261.12, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 196.37, Südbahn 100.12, Karl Ludwigs-Bahn —, 4proz. österr. Goldrente 97.75, Unionbank —, Kofacher —, Still.

Wien, 25. September. (Schluss.) 3proz. Rente 86.37, 4 1/2proz. Rente 104.75, österr.-ung. Staatsbahnaktien 503.75, Südbahnaktien 253.75, franz. amortisirbare Rente 90.57, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4proz. ungar. Goldrente —, Ottomanbank 538.75, österr. Bodenkredit —, Behauptet.

London, 25. September. Consols 97.01.

Berlin, 25. September. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per September-Oktober Rm 188.—, per November-Dezember Rm 189.75, Roggen per September-Oktober Rm 157.50, per November-Dezember Rm 159.75, Hafer per September-Oktober Rm 147.75, per Oktober-November Rm 147.75, Rüböl per September-Oktober Rm 66.30, per April-Mai 1890 Rm 61.80, Spiritus per September Rm 35.10, per September-Oktober Rm 34.10. — Weizen still, Roggen besser, Hafer fest, Del still, Spiritus matt.

Paris, 25. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Oktober 23.10, per vier Monate ab November 23.25, per erste vier Monate 1890 23.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 55.75, per Oktober 54.40, per vier Monate ab November 53.60, per erste vier Monate 1890 53.60. — Rüböl per laufenden Monat 66.75, per Oktober 66.75, per November-Dezember 53.60, per erste vier Monate 1890 53.60. — Spiritus per laufenden Monat 38.—, per Oktober 38.50, per November-Dezember 39.—, per erste vier Monate 1890 40.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus matt.

Newyork, 24. September. Petroleum in Newyork 7.10, in Philadelphia 7.10, Mehl loco 2.90, Roher Weizen loco 85.75, per September 85.50, per Oktober 85.75, per Dezember 87.—, Getreidefracht 5.25, Mais per September 41.25, per Oktober 41.—.

Wien, 25. September. (Spiritus.) Die Preise blieben behauptet. 900 Hektoliter prompter Rontingent-Spiritus wurde zu 13 fl. 25 kr. verkauft und schließt prompt zu 13 fl. 25 kr. Geld, 13 fl. 50 kr. Brief.

Wiener Preisliste vom 25. September. (Privattelegramm.) Der heutige Verkehr war wieder belanglos und die feststen englischen Berichte, ebenso die höheren Newyorker Notierungen blieben ohne jeden Einfluß. Amlich notierten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Herbst von 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 55 kr., per Frühjahr von 9 fl. 22 kr. bis 9 fl. 27 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 71 kr. bis 7 fl. 76 kr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 35 kr. bis 5 fl. 40 kr., per Mai-Juni von 5 fl. 84 kr. bis 5 fl. 89 kr., Hafer per Herbst von 7 fl. 26 kr. bis 7 fl. 31 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 58 kr. bis 7 fl. 63 kr., Kohlraps per September von 18 fl. 50 kr. bis 18 fl. 70 kr., per Februar-März von 18 fl. 50 kr. bis 18 fl. 75 kr., Rübsöl per September-Dezember von 45 fl. — kr. bis 45 fl. 50 kr., per Januar-April von 45 fl. — kr. bis 45 fl. 50 kr.

Steinbrunn, 25. September. Original-Bericht der Steinbrunner Forstviehhändlerballe. Das Geschäft war heute angenehmer. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte 41 fr. bis 43 fr., junge schwere von 45 1/2 fr. bis 46 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 41 fr. bis 43 fr., mittlere von 45 1/2 fr. bis 46 1/2 fr., leichte von 47 bis 49 fr., rumänische, Vafonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 44 bis 44 1/2 fr., transito, leichte von 45 bis 46 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschönen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 23. September aufgenommenen Vorrath: 120,315 St. Auftrieb am 24. September 2285 Stück, Abtrieb 1146 Stück. Verbleibt Vorrath am 24. September 121,454 Stück.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenmarkt, 25. September. Höhere auswärtige Kurse wirkten animierend, Renten wurden lebhaft zu steigenden Kursen gehandelt, auch Spekulationspapiere waren fester. Von hiesigen Lokalwerthen waren Mittelbanken und Montanpapiere gefragt. Vormittags stiegen österreichische Kredit-Aktien von 306.30 bis 307, ungarische Kreditaktien prompt zu 317.25 bis 317.50, per Medio zu 318 bis 318.50, fünfprozentige ungarische Papierrente per Medio zu 95.35 bis 95.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.35 bis 100.50, Rima-Muranyer zu 135.25, Drafsche zu 337.50 bis 338.50 und Fonciere zu 69 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 306.60 bis 308.90, blieben 306.70, ungarische Kreditbank blieben 317.50 G., Pester Kommerzialbank-Aktien wurden zu 730, ungarische Hypothekbank zu 142.25, ungarische Escomptebank-Aktien zu 104.40 bis 104.50, Bankverein zu 124 geschlossen; vierprozentige ungarische Goldrente per Ultimo 100.30 G., fünfprozentige ungarische Papierrente per Ultimo 95.30 G., vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Medio zu 100.40 bis 100.42 1/2, ungarische Papierrente per Medio zu 95.35 bis 95.40 geschlossen. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Drafsche zu 340 bis 343, Ganzsche zu 1235 bis 1245, Rima-Muranyer zu 136.50, Schlische zu 215, Straßenbahn zu 133 bis 134, Franklin-Verein zu 220, erste vaterländische Sparkasse zu 9400, Fonciere zu 69. — Zur Erklärung: Oesterreichische Kreditaktien 306.60, vierprozentige ungarische Goldrente 100.40, — Liquidations-Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 306, ungarische Kreditbank 317. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.47 bis 9.51, Reichsmark 58.35 bis 58.55, London 119.70 bis 120.20. Die Prämienläge waren etwas fester; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 3 fl. 75 kr. bis 4 fl. 25 kr., per einen Monat 8 fl. bis 9 fl. An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 306.60 bis 306.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 100.40 bis 100.55, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 95.40 bis 95.62 1/2 umgekehrt.

Die Abendbörse verlief sehr still; österreichische Kreditaktien 306.90 bis 307, vierprozentige ungarische Goldrente 100.50 bis 100.55, fünfprozentige ungarische Papierrente 95.50 bis 95.55.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust ziemlich günstig, die Tendenz fest, es wurden ca. 20,000 Metzen zu unveränderten Preisen umgesetzt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß (neu): 250 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 500 Mztr. 77.6 fl. zu 8 fl. 70 kr., 150 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 67 1/2 kr., 100 Mztr. 77.7 fl. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 75.5 fl. zu 8 fl. 55 kr., 300 Mztr. 75 fl. zu 8 fl. 42 1/2 kr., 100 Mztr. 74.5 fl. zu 8 fl. 45 kr. Alles per drei Monate. — Pester Boden (neu): 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 70 kr., 150 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 100 Mztr. 76.7 fl. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 150 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 52 1/2 kr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 60 kr., 500 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 40 kr., 400 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — Lonauer (neu): 1250 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 52 1/2 kr., per drei Monate. — Bácskaer: 300 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 73 fl. zu 8 fl. 15 kr., Beides per drei Monate. — Banater: 3000 Mztr. 76.2 fl. zu 8 fl. 37 1/2 kr., per drei Monate. — Heiß (alt): 100 Mztr. 81 fl. und 1100 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 90 kr., 1400 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 80 kr., 500 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 75 kr. Alles per drei Monate. — Hancse: 1000 Mztr. 77 fl. und 1000 Mztr. 76.7 fl. zu 8 fl. 10 kr., 1600 Mztr. 76 fl. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. —

Makler: 3300 Mztr. 8 fl. zu 8 fl. 95 fr., per drei Monate.

Roggen (neu): 200 Mztr. zu 7 fl. 5 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 10 fr. 200 Mztr. zu 7 fl. 12 1/2 fr. Alles per Kaffe.

Hafer: 100 Mztr. zu 7 fl. 10 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 2 1/2 fr., 100 Mztr. zu 7 fl. 2 1/2 fr. Alles per Kaffe.

Termine wurden bei etwas festerer Tendenz nur mäßig verkehrt. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 4 fr., und 9 fl., Weizen per Herbst zu 8 fl. 40 fr., 8 fl. 39 fr. und 8 fl. 41 fr., Mais per Mai-Juni 1890 zu 5 fl. 48 fr., und 5 fl. 45 fr., Hafer per Herbst zu 6 fl. 87 fr., und 6 fl. 88 fr., Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 99 fr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 38 fr. bis 8 fl. 40 fr., Weizen per Frühjahr 8 fl. 99 fr. bis 9 fl. 1 fr., Mais per Mai-Juni 1890 5 fl. 47 fr. bis 5 fl. 49 fr., Hafer per Herbst 6 fl. 87 fr. bis 6 fl. 89 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 22 fr.

In Produkten war mäßiger Verkehr. Schweinefett fester, Stadtwaare, sammt Fett zu 57 fl. 50 fr. G., 58 fl. W., Tafelpeck zu 49 fl. 50 fr. bis 50 fl., dreifüßiger zu 50 fl. G. 51 fl. W., Pflaumen unverändert, hosijsche per Oktober-November 100 Stück zu 7 fl. 56 1/2 fr. per 56 Kilogr. gemacht. Pflaumen um 5 steigend, serbisches Transito prompte Lieferung zu 15 fl. G., slavonisches 17 fl. 15 fr. G., per September-Oktober wurde serbische zu 15 fl. 50 fr. geschlossen, blieb zu 15 fl. 50 fr. G., 16 fl. W., slavonisches zu 17 fl. 50 fr. G., 18 fl. W.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Pester Boden, Weizenburger, etc. and rows of price data.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, etc. and rows of price data.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, etc. and rows of price data.

Wiener Börse vom 25. September.

Die Börse setzte in steigender Tendenz ein; es stiegen namentlich Renten, von welchen hohe ausländische Kurse gemeldet wurden. Schwierigere Prolongation und Gerüchte über eine Erkrankung Bismarck's riefen später eine mäßige Abschwächung hervor, der Schluss erfolgte aber wieder zu befestigten Kursen. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns: Amliches Telegramm, Geld, etc. and rows of market data.

Table with columns: Privat Telegramm, etc. and rows of market data.

Die Nachbörse war fest. Renten gingen höher. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 308.12, vierprozentige ungar. Goldrente 100.65, Bankverein 114.70, Unionbank 238.60, Länderbank 247, —, Staatsbahn 232.25, Alpine 93.60, Türkenlose 38.50, ungarische Papierrente 95.55.

Fremdenliste.

Rom 25. September. Hotel National. Graf A. Stollberg, f. f. Kammerer, Wien. — Baron G. Raundnis, Gutsb., Brünn. — St. v. Verebi-Végh, Gutsb., Vereb. — Witwe K. Nagályi de Játófalva, Gutsb., Borsod. — G. v. Lomo-

vich, Gutsb., Dombegyháza. — A. v. Csereny's sammt Familie, Gutsb., Großwardein. — J. Szilva sammt Familie, Gutsb., Czece. — J. Vajda, Gutsb., Czece. — G. Szabó, Gutsb., Gran. — Dr. A. Burian, Gutsb., Gran. — Dr. C. Szilágyi, Advokat, Debreczin. — J. Réthy, Apotheker, Debreczin. — C. Cereia, Unternehmer, Wien. — A. Galligaris, Bürgermeister, Fogliano. — G. Bartha, Forstmeister, Kaposvár. — A. Wimmer, f. f. Major, Erlau. — A. Löböl, Großhändler, Kronstadt. — M. Jákó, Großhändler, Kronstadt. — S. Kovács, Kaufm., Czernowiz. — Dr. A. Schaffer sammt Gemahlin, Advokat, D.-Földvár. — L. Rotter, Kaufm., D.-Földvár. — C. Schwig sammt Familie, Rajcan. — K. Hevelij sammt Gemahlin, Hofrichter, N.-Kügel. — J. Bente, Beamter, Fiume. — H. Mandl, Kaufm., Kronstadt. — S. Brodowski, Kaufm., Petrowiz. — A. Kollonitz, Kaufm., Belgrad. — J. Vordán, Kaufm., Semlin. — L. Menyhért, Defonom, Raab. — G. Ladányi, Defonom, Raab. — St. Molnár, Defonom, Arab. — B. Boglár, Defonom, Mató. — L. Feleki, Defonom, Szolnok. — B. Eöth, Defonom, Ujháb. — C. Cserhalmy, Defonom, Ujháb. — G. Forinyat, Defonom, Totis. — M. Remes, Defonom, Feled. — A. Kerék, Defonom, Vapa.

Hotel Continental. D. Melzel, Abgeordneter, Hermannstadt. — B. v. Abrudbánya, Hofrath, sammt Gemahlin, Székesb. — J. v. Paalich, Privatier, Paris. — J. B. Ulrich, Fabrikbesitzer, Wien. — Dr. v. Wagner, Professor, Wien. — Dr. Schuster, Arzt, Wien. — Dr. A. Millanich, Advokat, Wien. — A. Neumann, Fabrikant, Wien. — J. Mrázek, Arzt, Wien. — Frau S. Wolff, Gutsb., Wien. — F. Kubics, Kaufm., Wien. — L. Dyrenstein, Kaufm., Wien. — D. Lehmann, Kaufm., Wien. — G. Wagner sammt Gemahlin, Göringy. — Dr. A. Weiß, Advokat, Trencsin. — H. Belloquin, Kaufm., Marzeffe. — A. Blau, Kaufm., Trieste. — J. Bentum, Unternehmer, S.-Neudorf. — M. Sárkány sammt Gemahlin, Dobfina. — J. Fehner, Kaufm., Cognac. — M. Lázár sammt Gemahlin, Szegedin. — M. Gedeon, Mühlenbesitzer, Rajcan. — L. Ritz, Kaufm., Komorn. — C. Feigl, Mühlenbesitzer, Koloncz. — J. Schweitzer, Fabrikdirektor, Neufirchen.

Hotel zur Königin von England. Graf C. Dirichstein, Gutsb., Nieder-Oesterreich. — Graf A. Golowjewski, Kammerer, Lemberg. — Gräfin M. Golowjewski, Gutsbesitzerin, Lemberg. — Graf J. Metternich, Lieutenant, Wien. — Graf D. Teleki, Abgeordneter, Szomborke. — Graf B. Széchenyi, f. f. Kabet, Kesztemet. — Gräfin A. Ráday, Gutsbesitzerin, Siebenbürgen. — Graf E. Esterházy, Gutsb., Galantha. — Baron G. Józsa, f. f. Kammerer, Klausenburg. — Baron G. Szentkereky, Gutsb., Siebenbürgen. — Baronin G. Szentkereky, Gutsbesitzerin, Siebenbürgen. — Baron G. Kemény, Abgeordneter, Marosbudas. — Baron J. Radvánsky, Gutsb., Hatvan. — Ritter E. Waldbach, Gerichtspräsident, Stuttgart. — L. Ronay de Zombor, Gutsb., Kis-Zombor. — C. Stoa, Gutsb., N.-Albon. — V. Fernbach, Gutsb., Zombor. — G. v. Puffky, Gutsb., Eperies. — B. Galus, Regierungsrath, Wien. — J. Arnaud sammt Gemahlin, Ingenieur, Nagybánya. — J. Deutsch, Ingenieur, Wien. — L. Bujakia, Beamter, Agram. — M. Merics, Privatier, Drauzca. — J. Schmidt, Kaufm., Drauzca. — H. Schwarz, Kaufm., Brünn. — M. Steiner, Kaufm., Jägerndorf. — J. Alinovic sammt Familie, Kaufm., Belgrad. — A. Frank, Kaufm., Wien. — C. Klein, Kaufm., Berlin.

Hotel Orient. F. Kubinyi sammt Familie, H., Nánás. — B. Ritter v. Jaksits, Galizien. — M. Volla-Ingenieur, Rajcan. — G. Jódor, Ingenieur, Kalocsa. — J. Bay, Ingenieur, Eßegg. — J. Nöthig, Notär, Török-Kopag. — L. Foronyi, Beamter, Erlau. — B. Veres, Professor, Pécs. — A. Danjio, Direktor, Abrudbánya. — J. Schwarz sammt Familie, Maros-Báráchely. — K. Kárpai, Gutsb., Udvarhely. — M. Sprung, Unternehmer, Brod. — J. Stern, Bahnbeamter, Szlo. — K. Szabdevó, Kaufm., Ditró. — J. Hufke, Reisender, Graz. — V. Reich, Reisender Wien. — G. Slavits, Maschinist, Szivác. — A. Pichler, Reisender, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Graf H. Döbrefredy, f. und f. Oberst, Wien. — Dr. D. West sammt Tochter, Professor, London. — Dr. W. J. West, Reutler, London. — K. Svajcs, Bürgermeister, Eszobor. — F. Vohovec, Gutsb., Szamobor. — C. Stein, Gutsb., Kaposvár. — A. Leitich, Schuldirektor, Temesvár. — Dr. J. Gariner sammt Familie, Professor, Czernowiz. — J. Sturm, Industrieller, Wien. — B. Farfas, Kapitän, Wien. — J. Fodor, Gutsb., Siofok. — A. Nagy, Gutsb., B.-Füred. — F. Nagl, Fabrikant, Offenbach. — Fr. E. Ginter, Erzherzogin, Siegedin. — H. Reichmann, Kaufm., Kis-Várda. — W. Szporich, Kaufm., Datta. — B. Blau, Kaufm., Temesvár. — W. Schoenmaier, Priv. Wien. — A. Krin, Kaufm., Sissef.

Hotel zur Stadt Paris. D. Grandjean, Architekt, Verdiers. — B. Chaimjohu, Privatier, Paris. — S. Nagany, Gutsb., Karab. — M. Juhász, Gutsb., Döbheg. — A. Zischeg, Apotheker, Lindenberg. — L. G. Holbfort, Fabrikant, London. — J. Gantter, Metallfabrikant, Londern. — J. Gawliza, Fabrikant, Wien. — A. Gariner, Privatier, Budapest. — S. Königsthal, Privatier, Beeskau. — J. Einhorn sammt Gemahlin, Werdsch. — B. Wolf, Pächter, Tancsari. — M. Fischer, Kaufm., A.-Rubin. — A. Grünwald, Kaufm., A.-Rubin. — L. Freiberg, Kaufm., Buziás. — M. Heinrich, Kaufm., Gyanafalva. — J. Effer, Kaufm., Gnyarmat. — F. Hartmann, Defonom, Stuhlweihenburg. — S. Szankay, Verwalter, sammt Gemahlin, B.-Sellye. — J. Holzer, Beamter, Wien. — J. Guttmann, Unternehmer, Semlin. — L. Frank, Unternehmer, Semlin. — B. Alfins, Artist, Boston. — A. Runberg, Zuderbäcker, Eisenberg.

Hotel Szegényi in Wien. Frau E. Wagner, Künstlerin, Klausenburg. — J. Böhm, Beamter, Wien. — K. Böhm, Techniker, Wien. — A. Flech, Hauptmann, Wien. — F. Misch, Beamter, Lann. — J. Marettiz, Hauptmann, Agram. — A. Klier, Hauptmann, Preshburg. — J. Krippner, Hauptmann, Hermannstadt. — J. Kovacsits, Priv., Groß-Beeskeref.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Borchardt. Druckerei: „Ungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Neu AZIZ-SACCO! Neu

6 fl.

Unentbehrlich für Jedermann.
Beste Qualität! Elegante Fagon!

Nebst großem Lager in
Saccos, Jaquets- und Frack-Anzügen, Heberziehern, Winter-
röcken, Mantelkitteln, Leibpaletots und Mikados mit und
ohne Schmitze

zu jedem Preis zu haben

bei
Pauker Gusztáv, Herrenkleider-Salon,
Hatvanergasse 17, 1. Stock, Aufgang Ungargasse 1.
Bestellungen nach Maß werden prompt effektiviert.
Prinzip: Großer Umsatz, Kleiner Nutzen. 30919

Die besten
Bränner Stoffe
Liefert zu Fabrikpreisen die
Luchfabrik-Niederlage
Siegel-Imhof
in Brünn.

Für einen eleganten
Herbst- oder Winter-
Männer-Anzug
genügt 1 Coupon in der
Länge von 3-10 Mtr., das
find 4 Wiener Ellen, 1 Coupon
kostet

fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
fl. 7.75 aus feiner
fl. 10.50 aus feinerer
fl. 12.40 aus hochfeiner
echter Schafwolle.

Ferner sind in größter Aus-
wahl zu haben: Mit Seide
durchwebte Sammgarne, Stoffe
für Heberzieher, Palmerton
und Boy für Winterröcke,
Boden für Jäger und De-
nommen, Beerdienne und Te-
sing für Salomanzüge, Tuche
für Damenkleider etc. etc.

Für gute Waare und
genaue Befahrung wird
garantirt. Muster gratis
im franko. 30822

Wo suchen wir
das beste
Puder?

Verlangen wir das
**J. L. Müller'sche
Blaha-Serail-
Puder,**

das Lieblings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha
(Baronin Erlömi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl
für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazitäten unter-
sucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befun-
den. Als Toilette-Kritik unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut
die garteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe
Farbe. 1 Schachtel 60 kr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Größen auf dem
Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und
überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz
origineller Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel
mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderschön-
heit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne daß selbes
ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht
unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste
zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem
jedes derartige bisherige Fabrikat.

Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des
Gesichtes und der Hand, Früh und Abend, verwendet, sodann ein wenig
mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Ziegel fl. 1.60

Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,
Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,
Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2

Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar- und
Kleiderseifen, Kämmen aus Büffelhorn, Ebenholz und Schild-
kröte, verschiedene Sorten von Seifen, Schwämmen, feinsten Na-
gelbürsten, Saarbrunnern. Ferner empfehle ich
zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen
mein neues reichsortirtes Lager in den modernsten und
neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und ver-
lange man ausdrücklich J. L. Müller'sches „Blaha
Serail Poudre“, welches auf der Budapester Landes-
ausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt
wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und
bei größeren Kaufleuten. 22426

Bleiben Sie gesund!

Bleiben Sie es, trotzdem Sie Cigarettenraucher sind. Alle
weißen, mit Chlor gebleichten Cigarettenpapiere sind schädlich, in-
fizieren Lunge und Kehlkopf. Nur ein einziges Cigarettenpapier

le vrai Goudron de Norwége

von Joseph Bardou & Fils in Perpignan-Paris,
befördert die Gesundheit des Rauchers, denn es ist nicht nur ohne
Chlorbleiche, sondern sogar mit norwegischem Fichten-Extrakt
getränkt und Fichteneextrakt ist unstreitig das gesündeste Mittel für
Kehlkopf, Luftröhre und Lunge.

Zahlreiche Zeugnisse von ärztlichen und industriellen Kapazi-
täten stehen zur Verfügung.
60 gold. Medaillen, 16 große Ehrendiplome, 20 Diplome hors concours.

Zu haben in allen Nürnberger-, Galanterie- und
Papierhandlungen, sowie in jedem Tabak- und Cigarrenvertriebs-

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer
der Selbstbefleckung
(Onanie) u. geheimen
Auswüchsen ist
das berühmte Werk:

**Dr. Retau's
Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 2 fl. Jede es Jeder,
der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters
leidet, seine aufrichtigen
Belehrungen retten jähr-
lich Tausende vom
sichern Tode. Zu bezie-
hen durch das Verlags-
Magazin in Leipzig,
Neumarkt Nr. 34, so-
wie durch jede Buchhand-
lung. In Pest vorrätig
in H. Lampel's Buch-
handlung, Andrássystrasse
Nr. 21, und bei A.
Maurer in Kaschau.

Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement.

34. Jahrgang. Prämirt Weltausstellung 1876.
Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage
erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen.
Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild ohne Preisserhöhung.
Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest,
entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen.

**Rein-Leinen
in Damast:**

Grabl. 78 u. 87 Ctm.
pr. Mtr. fl. 55 bis 65 kr.
Garnitur f. 6 Pers. . . fl. 3.50-4.-
Garnitur f. 12 „ . . . fl. 6.50-7.50
Garnitur Crêpe f.
6 Pers. fl. 5.50-6.-
Handtücher, pr. Dbd. fl. 4.50-5.-
Handtücher, Crêpe,
pr. Stüd. fl. 75-1.25

Halbleinen Zwisch:
Zwischlicher, pr. St. fl. 1.10-2.50
Servietten, pr. Dbd. . . . fl. 2.15
Handtücher fl. 2.40-3.20
Handtücher Jaquard
pr. Dbd. fl. 3.50-3.80

Wettücher verschiedener Sorten.
— Versandt gegen Nachnahme.
— Leinen-Erzeugung:

Ig. N. Adler, Pardubitz.
Mehrere Zimmer
Möbel,

und zwar: Schlaf-, Speise-,
Salon- und Herrenzimmer-
Einrichtungen, sowie einzelne
einfache Möbel und Teppiche,
werden zu billigen Preisen so-
fort verkauft. Koronaher-
zeg-utca 18, 1. Stock
Nr. 20 31016

Ich beehre mich hiemit, dem p. t. Publikum anzusei-
gen, daß ich in
Budapest, Waihuergasse Nr. 22
(im Hotel National) eine
chirurgische Instrumenten- und Bandagen-,
sowie
Gummi - Artikel - Niederlage
etablierte.

Indem ich die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums
auf meine vorzüglich konstruirten
Bruchbänder,
ferner auf mein reichhaltiges Lager in Gummi- u. Stahl-
artikeln, sowie Krautpflege-Gegenständen lenke,
empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.
30940 Hochachtungsvoll
Weszely István.

JOSEF WALLA,
Cementwaaren-Fabrik
und
Baumaterialien - Lager,
BUDAPEST, VII. Bezirk, Rottenbillergasse Nr. 13.

Unternehmung für:
Granittrazzo,
Betonirungen,
Kanalisation,
Springbrunnen,
Cementplatten und
Mosaikplatten-Legungen etc.

Lager von:
Keramikplatten,
Kehlheimer Platten,
Metlacher Platten,
Terracotta-Waaren
Steindachpappe,
Feuerfesten Ziegeln,
Rauchfangansätzen etc.

Fabrik-Nie-
derlage der
Gartenauer
Portland-Ce-
ment u. hydr.
Kalk-Fabrik.

Fabrik-Nie-
derlage der
Gartenauer
Portland-Ce-
ment u. hydr.
Kalk-Fabrik.

J. PRINDL,
em. t. t. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 40 Jahren für
**Geheime
Kränkheiten**

heilt bekanntlich alle Gyn-
ekologischen Krankheiten (Blut-
stauung) ob frisch oder alt, in 3-5
Tagen, heilt Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach sei-
ner sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10
bis 1 Uhr. Budapest, Ko-
ronaherzeg-utca Nr. 2, 2. Stock.
Wunden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos und sicher.
Sonstige Krankheiten, auch
betrübt.

Szöllő

vidékre és külföldre utánvétél:
egy 5 kilos postakosár menési ózsaszöllő 1 frt 90 kr.
" 5 " " nezemelyi mézes fehér 1 frt 50 kr.
" 5 " " badaesonyi muskatály 1 frt 90 kr.
" 5 " " Kilója kimérva 20 krtól 36 krtig.

A szöllőfajokért és kitünő csomagolásért kezeskedem,
Pintér Gyula,
Budapest, Kecskeméti-utca 8.
Ismételadónak árendedély. 30899

200,000 Gulden
sind zu gewinnen
schon am
1. Oktober
mit 31018

1 Communal-Los-Promesse
à fl. 3.75 inklusive Stempel.

J. Löry, Bankhaus,
Budapest, Hatvani-utca 17.

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 23. September. —

Angelommen in Budapest: „Justina“ der J. und M. Weisk, beladen in Mohacs für G. Guttentag mit 2200 Mtr. Weizen. — Propeller „Pancsova“ der Pancsovaer Gesellschaft, beladen in Pancsova für J. P. Jankovics mit 3008 Mtr. Weizen und 1837 Mtr. Mais. — „Tercsi“ des Franz Hofmayer, beladen in Balanka für Deutsch und Polak mit 1567 Mtr. Weizen, 601 Mtr. Roggen und 148 Mtr. Hafer. — „Vilatus“ des Franz Hofmayer, beladen in Esseg für Heinrich Weisk mit 3000 Mtr. — „Julia“ der Freund und Trebits, beladen in Zombor für Landsberger und Spitzer mit 2547 Mtr. Weizen. — Schlepp Nr. 3 der F. Eggenhofer und Komp, beladen in Kalocsa für Daniel Vid mit 2004 Mtr. Weizen. — „Joseph“ des Joh. Speiser, beladen in Uda für Schlefinger und Polakovics mit 4400 Mtr. Weizen. — „Marfo“ des M. Kieselits, beladen in Großbestere für die ungarische Kreditbank mit 7100 Mtr. Weizen. — „Kalmán“ des Joseph Eggenhofer, beladen in Zenta für Schlefinger und Polakovics mit 4000 Mtr. Weizen. — „Sarkany“ des Joseph Eggenhofer, beladen in Török-Becse für Sal. Bischof und Sohn mit 3000 Mtr. Weizen.

Budapester Todtenliste.

— Vom 24. September. —

Johann Karner, 20 J., Maurer, 6. Bezirk. Ludwig Rumparten, 3 J., 8. Bezirk. B. Csakler, 3 J., 8. Bezirk. Vebicnerin, Stephan Vacsik, 38 J., Arbeiter, 5. Bezirk. Simon Grünwald, 36 Jahre, Tischler, 8. Bezirk. Emerich Kardos, 35 J., Arbeiter, 5. Bezirk. Franz Heinis, 38 J., Arbeiter, 1. Bezirk. Bela Prska, 8 J., Schüler, 1. Bezirk. Katharine Lujianovits-Lesch, 62 J., Müllerswitwe, 3. Bezirk. Altfon. Anna Gelbinger, 19 J., Näherin, 3. Bezirk. Friedrich Chaba, 32 J., 3. Bezirk. Johann Henderovits, 4 J., Lehrersohn, 8. Bezirk. Edmund Nemat, 2 J., 8. Bezirk. Joseph Janzer, 3 J., Wirthensohn, 10. Bezirk. Steinbruch. Johann Hornik, 53 J., Tischler, 8. Bezirk. Emerich Laczko, 26 J., Hausknecht, 6. Bezirk. Johanna Szopko-Lehoczki, 26 J., beschäftigungslos, 4. Bezirk. Anton Shab, 31 J., Arbeiter, zugereist. Eduard Kartics, 33 J., Fleischhauer, 6. Bezirk. Johann Ribary, 18 J., Tapezierer, 8. Bezirk.

Wasserstand.

Table with columns for location (Donau, Komorn, Budapest, etc.), date (25. Sept., 24. Sept.), and water level (Mtr.).

Lottoziehungen vom 25. September.

Table with columns for location (Prag, Leuberg, Hermannstadt) and winning numbers.

Kein graues Haar mehr!

Das von dem Chemiker A. DICQUEMARE in Rouen erzeugte Melanogene färbt, ohne daß die Färbung erkennbar wäre, Kopf-, Bart- und Schnurrbarthaare momentan schwarz, braun, kastanienbraun oder blond, ohne die Haut oder Wäsche irgendwie zu verunreinigen. Preis einer Schachtel fl. 3.50. Gegen Einsendung von fl. 3.95 wird franco versendet. Haupt-Depot: JOSEF v. TÖRÖK, Budapest, Königsgasse 12.

Advertisement for Düngemittel (Fertilizers) featuring a crown logo and text describing concentrated fertilizer for various crops like potatoes and wheat.

Advertisement for Gummi (Rubber) featuring a logo and text describing various types of rubber products and their uses.

Advertisement for Die Kada'sche flüssige Naphtol-Seife, describing its medicinal properties and availability at various pharmacies.

„ADRIA“

Ungarische Seeschiffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Im Oktober 1881 werden die nachstehend benannten erstklassigen Dampfer (oder Erstausschiffe) in den unten angeführten Relationen verkehren, wenn nicht durch Witterungs-Verhältnisse oder andere unvorhergesehene Ereignisse Störungen eintreten sollten:

Table listing shipping routes (Don, Rio de Janeiro, Santos, etc.), ship names (Benedig, Trieste, etc.), and departure dates.

Für das Unterbleiben einer Fahrt oder für den verspäteten Abgang eines obbezeichneten Dampfers in Folge der bereits bestehenden oder noch einzuführenden Quarantainemaßregeln übernimmt die Gesellschaft keine Verantwortung. Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur der Herren E. & W. Hoffmann, Budapest, V., Franz Josephsplatz 6.

Ein verschollenes Erbe.

Roman nach dem Englischen von Ludmilla Frydmann. Zweiter Theil. 21. Abschied.

— Was folgte daraus? Sie gewannen neuerdings Macht über meinen Vater und seine Besitzungen — Sie beschimpften den Mann, den ich liebte, und nahmen zu jedem durch das Gesetz gebotenen Mittel Zuflucht, um meinen Vater und auch mich zu foltern. Sie ließen Ihre Advokaten wie eine Meute über uns los, Sie drohten uns mit dem Ruin und boten mir wiederholt Geld, soviel Geld, als ich wollte, an, wofür ich mich nur an Sie verkaufen wollte. Dann warteten Sie, daß die Verzweiflung ihre Wirkung thue. Ich sah, wie das Netz sich immer fester über uns zusammenzog. Ich wußte, daß mein Vater, wenn ich nicht nachgab, auf seine alten Tage aus seinem Heim hinausgejagt werden, daß das Haus in fremde Hände — in die Ihren — gelangen würde. Mein Vater, unterbreche mich nicht, nun muß ich Alles sagen, was ich auf dem Herzen habe! ... Endlich faßte ich den Entschluß, koste es, was da wolle, nachzugeben. Ob ich meinen Vorsatz hätte durchführen können, das weiß Gott allein. Ich glaube fast, ich hätte mir an meinem Hochzeitstage den Tod gegeben. Aber ich faßte den Vorsatz. Vor kaum fünf Minuten erst schwebten die Worte, die mein Schicksal besiegelten, auf meinen Lippen — vor fünf Minuten, als die Erlösung kam. Und nun gehen Sie. Ich bin zu Ende mit Ihnen. Ihr Geld soll Ihnen auf Heller und Pfennig ansgezahlt werden — das Kapital sowohl wie die Zinsen. Dies ist mein letztes Wort. Ida, die in diesem Augenblick in tiefer seelischer Erregung königlich schön anzusehen war, wollte sich wieder setzen. Allein ihre Gemüthsbewegung, ihre Entrüstung, der Strom ihrer Verehrsamkeit endlich,

hatten sie überwältigt. Sie wäre zu Boden gestürzt, hätte nicht Kennedy, der dieser leidenschaftlichen Szene verblüfft beigewohnt, sie in seinen Armen aufgefangen. Eduard Coffey seinerseits war vor dem Uebermaß ihrer Verachtung zurückgewichen, bis er dicht an die Wand zu stehen kam. Er war bleich, wie der Tod; Wuth und Verzweiflung malten sich in seinen dunklen Augen. Nie hatte er dieses Weib heißer begehrt, als eben in diesem Augenblick — als in dem Moment, wo er sah, daß er sie auf ewig verloren. Er war zu bemerken, denn Schmerz und Zorn zerrwühlten sein Inneres. Eine kurze Weile hindurch blieb er stumm und regungslos stehen. Dann ermannete er sich. Mit einem Satz stand er vor Kennedy, welcher sich mit Ida, die immer noch halb ohnmächtig den Kopf an seiner Schulter ruhen ließ, auf der entgegengesetzten Seite des Kamins befand. — Ich will Euch Allen sagen, wie die Sachen sich verhalten, sprach er lebend, wobei er alle Anwesenden mit funkelnden Blicken maß. Ich bin das Opfer eines unredlichen, schwindelhaften Gebahrens geworden und so wahr es einen Himmelsgäbel uns gibt, ich werde mich an Euch rächen. Das Geld, welches der Mann da gefunden haben will, gehört der Königin, nicht Euch, und ich werde dafür Sorge tragen, daß berufene Persönlichkeiten davon erfahren, ehe Ihr es bei Seite geschafft. Wenn es Euch genommen ist, dann wollen wir, falls auch nicht diese Episode ein Schwindel ist, sehen, wie es Euch ergehen wird. Dann werde ich diesen Besitz an mich nehmen und das alte Haus, das Ihr liebt, niederreißen. Ich werde seine Trümmer in den Graben schleudern und über die Stelle, an der es gestanden, den Pfug hinstreichen. Zerstückeln werde ich Eure Besitzungen, auf daß ihr Name in Vergessenheit gerathe. Ich erkläre Euch Allen nochmals, daß ich betrogen wurde. Sie — damit wandte der Empörte sich an den alten Gutsherrn — Sie ernunterten mich selbst zu der Heirath, Sie wissen, daß Sie dies thaten, daß Sie dem Manne da Ihr Haus verboten. Wieder verbeugte sich der alte Herr, indeß Coffey nach Athem ringend, innehielt. Es war eine Verbeugung, wie man sie so vollendet heutzutage nicht mehr zu sehen bekommt.

— Eine Minute Geduld, Herr Coffey, sprach er sehr gehalten, denn es gehörte zu seinen Eigenthümlichkeiten, daß er in Momenten, wo mancher Andere vielleicht seine Fassung verloren hätte, seinen Gleichmuth zu behaupten verstand. Eine Minute nur, dann werden wir diese peinliche Unterhaltung vielleicht beschließen können. Als ich Ihre Befanntschaft machte, da gefielen Sie mir nicht. Später wirkten unterschiedliche Verhältnisse auf mich ein; ich wechselte meine Meinung von Ihnen und schrieb meine Abneigung einem Vorurtheil zu. Sie sind im Rechte zu behaupten, ich hätte den Gedanken einer Heirath zwischen Ihnen und meiner Tochter unterföhrt, ich hätte ferner Oberst Kennedy das Haus verwiesen. Ich that es, weil ich, ehrlich gestanden, kein anderes Mittel sah, den völligen Untergang meines Hauses abzuwenden; vielleicht hatte ich indeß Unrecht. Ich hoffe, Sie werden sich nie in einer Lage sehen, die zu solchen Entschlüssen zwingt. Ueberdies hatte ich zur Zeit, ja, bis zu diesem Augenblick, keinen rechten Begriff von dem wirklichen Stande der Dinge. Ich wußte nicht, in welchem Maße das Herz meiner Tochter nach einer anderen Richtung neigte, war vielleicht auch nicht Willens, mir hierüber genaue Auskunft zu verschaffen. Auch begriff ich nie recht, auf welche Weise Sie das erste Heirathsversprechen meiner Tochter errungen hatten. Ich war für die Heirath eingenommen, weil ich von Ihnen eine bessere Meinung, als die gegenwärtige, hatte, weil ich ferner annahm, daß die Stellung meiner Tochter und ihrer Nachkommen dadurch eine günstigere werden, und daß sie sich mit der Zeit an Sie gewöhnen würde. Daß ich Oberst Kennedy ersuchte, seinen Verkehr mit uns abzubrechen, geschah aus dem einfachen Grunde, weil ich eine Verbindung mit ihm, als eine für alle Theile unerwünschte ansah. Ich sehe ein, daß ich in alledem Unrecht hatte und gebe dies aufrichtig zu. Es kann sein, daß wir mit den Jahren berechnender und weltlich werden und Sie sammt Ihren Vertretern üben einen schweren Druck auf mich aus, mein Herr. Bei alledem aber habe ich Ihnen stets gesagt, daß meine Tochter Herrin ihres Willens ist, und eine von mir unabhängige Entscheidung treffen darf. Soviel, was Ihre Beziehungen zu Fräulein de la Molle betrifft. Diese sind nunmehr abgebrochen. (Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

(Der Centralver. in der ungarländischen Gemeinde- und Kreisnotäre) hielt heute im großen Saale des neuen Stadthauses seine Generalversammlung. Die Versammlung, in welcher der L.-Szt.-Mittler Notar Emerich Kunze den Vorsitz führte, war stark besucht. Der Präsident gedachte in seiner Eröffnungsrede mit theilnahmevollen Worten des kranken Vereins-Oberpräsidenten Franz Wago. Darauf kennzeichnete er die seit der letzten Generalversammlung auf dem Verwaltungsgebiete vorgegangenen Veränderungen. Die Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung sind sämtlich durchgeführt worden. Laut Kassenausweis betragen die Einnahmen des Vereins 6263 Gulden und die Ausgaben 4434 Gulden. Zum Schluß seiner Rede erklärte der Präsident, von dieser seiner Stelle wegen anderweitiger Inanspruchnahme abzutreten zu müssen. Die Versammlung jedoch nöthigte den Präsidenten durch unausgesetzte Ehrentitel zum Verbleiben im Amte. Zur Verlesung gelangte jetzt der Abdrucksbrief des kranken Obernotars Franz Wago. Diese Resignation mußte angenommen werden. — Der Balföer Notar Albert Szegedi verlas den Bericht der Rechnungsrevisoren. Derselbe wurde zur Kenntniß genommen. — Die Bezahlung des Redakteurs des Vereinsorgans mußte, mit Rücksicht auf die materiellen Verhältnisse des Vereins, auf 600 fl. reduziert werden. — Eine längere Debatte entstand über die Angelegenheit der Verwaltung des Notar-Waisenhauses. Albert Szegedi spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Ausschuß dem Wunsche der vorjährigen Generalversammlung noch nicht nachgekommen ist und das Verwaltungsstatut noch nicht fertiggestellt hat. Präsident Kunze gab im Namen des Ausschusses die Erklärung ab, daß die Ausarbeitung eines Statuts insofern nicht möglich sei, bis nicht festgestellt wird, ob die Waisengelder in der Centrale oder bei den einzelnen Komitats-Ausschüssen verwaltet werden sollen? Es sprechen zur Sache Emerich Dormány, Paul Kacsóh, Leopold Schiller u. A. Schließlich ließ der Präsident die Abstimmung vornehmen in der Weise, daß sich diejenigen, welche für die centrale Verwaltung sind, von ihren Sitzen erhoben. Es that dies die überwiegende Majorität. Somit ist die centrale Verwaltung der Waisengelder acceptirt. — Hierauf wurde die an die Regierung zu richtende Denkschrift verlesen, in welcher gebeten wird, bei der Texturierung des beabsichtigten Polizeigesetzes darauf bedacht zu sein, daß in gewissen Fällen die Gemeinden mit richterlicher Gewalt ausgestattet sein sollen. — Auf den im Jahre 1887 ausgeschriebenem Preis von 300 fl. für ein Werk über die gesellschaftliche Stellung der Gemeindevoten sind 11 Konkurrenzarbeiten eingelangt, doch befindet sich unter denselben kein einziges Werk von Werth. In Folge dessen beschloß die Generalversammlung, die Preisauktion bei Erhöhung des Preises auf 500 fl. aufs neue auszuschreiben mit dem Einreichungstermin 1. Mai 1891. — An der Schwelle der Reform des Verwaltungswezens stellt der hauptstädtische Magistratsnotar Ladislaus Bartha den Antrag auf Erhöhung der Qualifikation der Gemeinde- und Kreisnotäre. In dieser Angelegenheit wurde der Beschluß gefaßt, eine Petition an den Reichstag zu richten, sowohl was die Erhöhung der Qualifikation, wie jene der Bezahlung betrifft. Mit der Ausarbeitung dieser Denkschrift wurden die Herren Ladislaus Bartha, Alexius Szegedi, Ludwig Jarmiska und Paul Hüfley betraut. — Hierauf erfolgten die Wahlen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Franz Juhos und Leopold Schiller, zum Obernotar einstimmig Franz Radimeczky gewählt. Erster Vizenotar wurde Ludwig Jarmiska, zweiter Julius Watta y.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. September. (Keine Zinsfußerhöhung der österreichisch-ungarischen Bank.) Die in finanziellen Kreisen vielfach ventilirte Frage, ob die österreichisch-ungarische Bank zu einer Erhöhung ihres offiziellen Zinsfußes schreiten werde, ist wenigstens für die nächsten zehn Tage als in negativem Sinne erledigt zu betrachten. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank wird nämlich entgegen der ursprünglichen Absicht im Laufe der Woche nicht mehr zu einer Sitzung zusammenzutreten, letztere soll vielmehr erst am 3. Oktober stattfinden. Die Verschiebung der Generalrathssitzung findet ihre Begründung in der Situation des Noten-Instituts, welche sich seit dem letzten Wochenansweise abermals wesentlich gebessert hat. Abgesehen von den Eingängen der Bank vom 15. d., die in dem letzten Ausweise nicht mehr zum Ausdruck kamen und die sich auf rund drei Millionen Gulden belaufen, haben sich auch die Einreichungen seit dem 15. d. verringert, so daß die österreichisch-ungarische Bank nach dem Stande vom 23. d. über eine steuerfreie Notenreserve verfügt, welche den Betrag von 30 Millionen Gulden wesentlich übersteigt. Hiemit ist die Eventualität einer Zinsfußerhöhung in den Hintergrund gerückt. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich der Ultimobedarf in seiner Auswirkung auf das Leihgeschäft der Bank äußern wird. Nachdem die nächste Generalrathssitzung erst nach dem Ultimo stattfindet, so wird der Generalrath je nach Gestaltung der Verhältnisse zu denselben eventuell Stellung zu nehmen in der Lage sein. Vorläufig aber ist es nichts weniger als ausgeschlossen, daß auch am 3. Oktober eine Erhöhung des Bankzinsfußes nicht beschloffen werden wird. — Der österreichische Finanzminister hat übrigens ebenfalls dazu beigetragen, den Stand des Geldmarktes zu erleichtern, er hat nämlich die Staatsguldentasse angewiesen, die am 1. November 1889 fällig werdenden Coupons der einheitlichen Notenrente, sowie des Lotto-Anlehens vom Jahre

1860 vom 13. September an, ferner die am 31. Dezember 1889 fällig werdenden Kapitaleten und Gewinne des Lotto-Anlehens vom Jahre 1844 schon vom 2. Oktober d. J. an gegen Abnahme von 3 Prozent Zinsen zu eskontiren. Es werden dadurch dem Geldmarkte zu Beginn des nächsten Monats sehr beträchtliche Mittel zugeführt und die Institute überdies der Nothwendigkeit enthoben, die betreffenden großen Beträge für den November in Bereitschaft zu halten.

(Zum deutschen Schweine-Einfuhrverbot.) Der „Schwäbische Mercur“ bringt die Nachricht, daß sich württembergische Reichstagsabgeordnete am maßgebender und unterrichteter Stelle über die Begründung des Schweine-Einfuhrverbotes erkundigt und erfahren haben, daß dasselbe zur Erhaltung des deutschen Viehstandes und seiner Ausfuhrfähigkeit unbedingt nothwendig sei. Das „Frankfurter Journal“ fügt bei, daß der Abgeordnete für Stuttgart, geheimer Kommerzienrath Siegle, eigens nach Harzburg zum Minister v. Bötticher gereist sei, um sich Aufklärung zu holen und wo möglich eine Milderung des Verbotes zu erwirken. Wie im „Mercur“ angedeutet wird, beabsichtigt Siegle, in der nächsten Reichstagsitzung einen Antrag einzubringen, daß, so lange die Einfuhr von Oken herstocken muß, die Fleischzölle an den anderen Grenzen aufgehoben oder doch herabgesetzt werden sollen. Es wäre damit unserer Vorsteh- und Fleischausfuhr ein recht schlechter Dienst geleistet und es ist auch schwer ein Grund auffindbar, weshalb eine Herabsetzung der Fleischzölle nicht auch unserem Export zugute kommen sollte. — In Betreff des Schweine-Einfuhrverbotes wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet, daß durch Erlass des deutschen Reichskanzlers vom 20. d. der Stadt Gleiwitz auf ihr Ansuchen die gleichen Begünstigungen bezüglich der Schweine-Einfuhr aus Steiermark und unter derselben Kontrolle gewährt wurden, wie den Städten Ratibor und Bentzen.

(Beschaffung von Personenvagnons für die öst. ungarischen Staatsbahnen.) Ein hiesiges Blatt brachte heute die Nachricht, daß der Handelsminister Baross, um den in Folge des Zonen-tarifs bedeutend gesteigerten Personenverkehr bewältigen zu können, die Anschaffung von 500 Personenvagnons beschloffen und die Lieferung derselben der Ganzschen Eisengießerei und Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft übertragen habe. Wie wir nun von kompetenter Seite vernehmen, ist es wohl richtig, daß die Anschaffung von Personenvagnons vom Handelsminister beschloffen und auch bereits vom Minister-rathe genehmigt wurde, dagegen ist es nicht wahr, daß diese Lieferung bereits der Ganzschen Fabrik übertragen wurde, es wird vielmehr zu diesem Zwecke eine allgemeine Konkurrenz ausgeschrieben werden.

(Der Budapestener Gläubiger-Schutzverein) hielt gestern unter dem Voritze des Herrn Jakob Fürst eine Direktionsitzung, in welcher nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder über die Errichtung eines besonderen Bureaus für die Eintreibung älterer zweifelhafter Forderungen eingehend berathen wurde. Es wurde beschloffen, daß ein solches Bureau nur dann errichtet werde, wenn die damit verbundenen Ausgaben durch den Beitritt genügend zahlreicher Mitglieder sichergestellt werden.

(Österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft.) Die für den 29. September in Aussicht genommene Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft wurde verschoben und wird erst am 20. Oktober — und zwar in Budapest — abgehalten werden.

(Wiener Unionbank.) Die Bilanz der Unionbank für das erste Semester dieses Jahres ist, wie uns bereits telegraphisch gemeldet wurde, fertiggestellt und weist einen Reingewinn von rund 12 Millionen Gulden auf, welcher einem Ertragniß von 20 Prozent pro rata temporis entspricht und ungefähr dem Jahresgewinn der vorigen Geschäftsperiode gleichkommt. Von konjunktural-Gewinnen wurden im ersten Semester der aus dem Vorjahre übernommene Nutzen an den Aktien der ungarischen Waffenfabrik, ferner ein Theil des Gewinnes an den Los-Obligationen der ungarischen Hypothekbank verrechnet, wogegen der Nutzen an der Aktien-Emission der internationalen Elektrizitäts-Gesellschaft, sowie an späteren Optionen auf die ungarischen Hypothekentlose, zusammen Gewinne im Betrage von 600,000 fl., welche inzwischen bereits realisiert sind, dem zweiten Halbjahre vorbehalten wurden. Diese große Steigerung in den Erträgen der Unionbank erklärt sich, abgesehen von der erfolgreichen Durchführung genannter Konjunkturalgeschäfte, aus der Prosperität des laufenden Geschäftes, wie sie übrigens neuer bei allen Banken zu finden ist, sowie aus einem größeren Gewinn an Effekten, der sich auf 180,000 fl. beläuft und zum Theile an Türkenlofen, deren die Unionbank vor der Losabstempelung große Posten aufgenommen hat, erzielt wurde.

(Tägliche ungarische Staatsbahnen.) Laut Verlautbarung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen, wird die mit 1. Oktober l. J. ins Leben tretende Winterfahrordnung von der gegenwärtig gültigen nur unwesentlich abweichen und sind die vorkommenden Änderungen folgende: 1. Auf der Linie Budapest-Brud wird der Verkehr des zwischen Budapest und Via-Torbo-gy verkehrenden Zuges Nr. 27, ferner der zwischen Budapest und Bieste resp. an Sonn- und Feiertagen zwischen Komorn-Neu-Szony verkehrenden Omnibuszüge Nr. 28 und 29 eingestellt. 2. Zwischen

Szombathely-Gyanafalva wird der Verkehr der gemischten Züge 613 und 614 eingestellt. 3. Auf der Linie Szombathely-Pinkafő werden anstatt den jetzigen gemischten Zügen Nr. 3513 und 3514, die Züge Nr. 3515 und 3516 verkehren. Gem. Zug Nr. 3515 fährt von Pinkafő um 5 Uhr 21 Min. Nachm. ab und kommt in Szombathely um 8 Uhr 33 Min. Abends an; die Abfahrt des Zuges Nr. 3516 von Szombathely ist um 5 Uhr 13 Min. Nachm., die Ankunft in Pinkafő um 8 Uhr 38 Min. Abends. 4. Auf der Linie Budapest-Hatvan-Nutka werden die Sitzzüge 103 und 104 anstatt in Stubnyafürdő, in der Station Stubnya anhalten. Die Personenbeförderung mit den Lastzügen Nr. 187 und 194 zwischen Körömczobánya und Stubnya hört auf. Die Kaschauer Personenzüge Nr. 203 und 204 werden in Besnyő (Haltestelle) nur bedingungsweise anhalten. Die zwischen Budapest und Gödöllő verkehrenden Separat-Omnibuszüge Nr. 121, 122, 123 und 124 werden mit 1. Oktober, und der an Sonn- und Feiertagen von Budapest um 12 Uhr Mittags abgehende Omnibuszug Nr. 120 mit inkl. 14. Oktober l. J. eingestellt. 5. Auf der Linie Brassó-Predéal wird der Verkehr der Sitzzüge Nr. 301 und 302 mit inkl. 15. November eingestellt. 6. Auf der Matrabahn werden die gem. Züge Nr. 4313 und 4314 zwischen Kis-Lerence und Káal-Kápolna und der gem. Zug 4315 zwischen Kis-Ujhallas und Szalók-Tassony nicht verkehren, hingegen wird der gem. Zug Nr. 4311 von Kis-Ujhallas abgängig gemacht. 7. Auf der Ujhász-Záh-Ápátier Linie wurde die Fahrordnung des gem. Zuges Nr. 4016 und auf der Linie Szolnok-Szentes die des gem. Zuges Nr. 3814 zwischen Szolnok und Kun-Szt.-Márton unwesentlich geändert. Abfahrt des Zuges Nr. 4016 von Ujhász 6 Uhr 56 Min. Abends, Ankunft in Záh-Ápát 9 Uhr 16 Min. Abends. Abfahrt des Zuges Nr. 3814 von Szolnok 3 Uhr 37 Min. Früh, Ankunft in Kun-Szt.-Márton 6 Uhr 57 Min. Früh. 8. Auf der Budapest-Belgrader Linie werden die Sitzzüge Nr. 505 und 506 nicht in Pétervárad, sondern in Péterváradvár bedingungsweise anhalten. 9. Auf der Linie Zákány-Dombóvár werden zur Eröffnung einer neuen Verbindung zwischen Budapest und Fiume, die gegenwärtigen gem. Züge 111 und 112 bei Beichleung ihrer Fahrt, als Personenzüge 103 und 104 verkehren und in Dombóvár von und nach Budapest, sowie in Zákány von und nach Fiume direkten Anschluß haben. Die gegenwärtigen Personenzüge 103 und 104 werden langsamer fahren und erhalten die Benennung „Gemischte“ Züge Nr. 111 und 112. 10. Auf der Linie Zákány-Fiume werden die neuen Personenzüge 3 und 4 mit Anschluß in Zákány an die Personenzüge 103 und 104 von und nach Budapest via Dombóvár in Verkehr gesetzt. Die gemischten Züge 11 und 12 werden nur zwischen Zákány und Zágab verkehren. Zwischen Zágab und Károlyváros werden die neuen gemischten Züge 13 und 14 täglich verkehren, hingegen die gegenwärtig zwischen Fuzine und Fiume täglich verkehrenden Omnibuszüge Nr. 13 und 14 unter der Nr. 15 und 16 für die Zeit des günstigen Wetters nur zwischen Buccari und Fiume an Sonn- und Feiertagen verkehren. Endlich: 12. Werden die Omnibuszüge Nr. 713, 714, 715 und 716 zwischen Szabadka und Pálics vom 1. Oktober an nicht mehr verkehren.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Abfahrtsstunden der Züge von Budapest ab 1. Oktober 1889. 2 Uhr 20 Min. Nachs, Orient-Expreszug nach Bukarest, jeden Mittwoch und Sonntag. 6 Uhr 15 Min. Früh, Omnibuszug nach Balota. 7 Uhr 45 Min. Früh, Personenzug nach Temesvár, hat Anschluß in Szeged nach Szolnok, in Szegedhaza nach Csongrád, in Szeged nach Mezőhegyes, in Balfany nach Barjas, in N.-Kiskinda nach N.-Becskeferef, Bárdány und N.-Margita, in Temesvár nach Lugos und Karansebes, dann nach Bázias, N.-Bogian und Dravicza. 8 Uhr Früh, Schnellzug nach Wien, hat Anschluß in L.-Meyer nach N.-Belicz, in Galantha nach N.-Szombat, Zsolna, Zwardon, Oderberg, Breslau, Berlin, dann nach Kuttel und Kachau, in Marchegg über Gänserndorf nach Wien N.-B., Brünn und Krakau. 9 Uhr Vormittag, Personenzug nach Wien, hat Anschluß in Ghtergom-Nána nach L. va und Spolyhag, in Fótmegeyer nach N.-Belicz, in Galantha nach N.-Szombat, Zsolna und Kuttel, in Marchegg über Gänserndorf nach Wien N.-B., Brünn und Krakau, in Stadlau nach Brünn, Prag und Bodenbach. 10 Uhr 45 Vormittag, Orient-Expreszug jeden Dienstag und Freitag nach Wien, München, Stuttgart, Karlsruhe und Paris. 12 Uhr Mittags, Omnibuszug nach Szeged. 12 Uhr 10 Min. Nachm., Omnibuszug nach Vác. 1 Uhr 40 Min. Nachm., Schnellzug nach Bukarest, in Szeged Anschluß nach Arab. 2 Uhr Nachm., Omnibuszug nach Ersekujvár. 2 Uhr 35 Min. Nachm., Schnellzug nach Wien, hat Anschluß in L. megeyer nach Nitra, in Marchegg über Gänserndorf nach Wien N.-B. und Krakau in Wien St.-G. nach Prag, Karlsbad und über Bodenbach nach Norddeutschland. 3 Uhr 10 Min. Nachm., Omnibuszug nach Balota. 3 Uhr 20 Min. Nachm., Omnibuszug nach Kecskemet, in Szeged Anschluß nach Szolnok. 4 Uhr Nachm., Omnibuszug nach Ghtergom-Nána. 5 Uhr 35 Min. Nachm., Omnibuszug nach Nagy-Maros. 6 Uhr 45 Min. Abends, Omnibuszug nach Balota. 7 Uhr Abends, Personenzug nach Orjova, hat Anschluß in Szeged nach Arab, in N.-Kiskinda nach N.-Becskeferef, Bárdány und N.-Margita, in Temesvár nach Bázias, N.-Bogian, Anina und in Orjova nach Krajova. 7 Uhr 50 Min. Abends, Omnibuszug nach Vác. 10 Uhr Abends, Personenzug nach Wien, hat Anschluß in Ghtergom-Nána nach L. va und Spolyhag, in L.-Meyer nach N.-Belicz, in Galantha nach N.-Szombat und Zsolna, in Marchegg über Gänserndorf nach Wien N.-B., Brünn, Krakau, in Stadlau nach Brünn, Prag und Bodenbach. Näheres die affichirten Plakate.

In der heutigen Nummer unseres Blattes beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans. Der Titel desselben ist:

Gräfin Val-Saint-Pé.

Roman nach dem Französischen.

Dieser neue Roman gehört zu den besten, die wir seit geraumer Zeit veröffentlicht haben, und wird gewiß den Beifall unserer Leser finden.

Ein englischer Romancier.

Die Leihbibliotheken müssen die Trauerfahne aufziehen! Empfindsame und gläubige Roman-Konsumenten dürfen dem Dichter selbst eine Thräne nachweinen, dessen Romanhelden ihnen so oft schon heiße Thränen entlockt haben! Wilkie Collins ist gestorben!

William Wilkie Collins hatte ein hervorragender Dichter werden können, er hat es vorgezogen, ein populärer zu sein. Ihm lag mehr daran, in die Breite zu bringen, als in die Höhe zu klimmen. In der Masse fühlte er sich wohler, als in der kleinen Gemeinde der Großen in der Literatur, die Banknotenblätter waren ihm lieber, als die Vorberblätter.

romans mit grober Spannung, mit Verbrechen, Gerichtsverhandlungen und den obligaten Thränen der Leser. Gerade weil seine Bildung ihn vor dem Verfinstern ins Gemeine, gerade weil sein Geschmack ihn vor Nothheit schützte, gerade weil sein reicher Besitz an Poesie über die Schöpfungen seiner Einbildungskraft einen sonderlichen Schimmer breitete, vermochte Wilkie Collins der Romangattung, die ja sonst abgestoßen hätte, eine große Gemeinde zu werben, vermochte er leider auch Schule zu machen. Schade nur, daß seine Nachahmer zumeist seine Fehler in's Wüste übertreiben, von seinen Vorzügen aber keinen besitzen.

Den Beginn seiner schriftstellerischen Laufbahn bildete ein Akt der Pietät. Wilkie Collins schrieb die Biographie seines eben verstorbenen Vaters, und die rührende Kindesliebe, die aus jeder Zeile sprach, machte das Buch zum Gedicht. Als der hochstrebende Poet setzte er seine Schriftstellerlaufbahn fort. Schwelgend in Jugenderinnerungen aus Italien schrieb er seinen ersten Roman, „Antonina“, der eine Episode aus der römischen Geschichte behandelt. Seine nächsten Erzählungen erschienen in den von Dickens herausgegebenen „Household Words“.

Der Dichter, der so viel seltsame Schicksale dichtete, hat auch manch seltsames Schicksal erlebt. Der Mann mit der zügellosen Phantasie, der Mann, der die Gemüther seiner Leser beherrschen, sie nach Gefallen lachen oder weinen lassen konnte, der Mann mit dem schönen, interessanten Kopfe, war ja ganz dazu angehan, auch persönlich große Anziehung zu üben. Nicht wenig von dem Wundersamsten, von dem Unglaublichsten, das er an romantischen Abenteuern geschildert, hat er selbst erlebt.

zählungen verbracht hat, bis der Morgen dämmerte, der gedankt wohl heute theilnahmsvoll und dankbar des heimgegangenen Dichters. Welch eine große Trauer-versammlung!

Eine lustige Gerichtsverhandlung.

London, 21. September.

Seit Gedanken der ältesten Leute spielten sich nicht solche Poffen in einem Gerichtssaale ab, wie letzter Tage in Irland. Der Anlaß war die Verhandlung eines Prozeßes gegen den Abgeordneten W. Redmond in Athurstown, welcher der Aufwiegelung zu Gewaltthatigkeiten und sonstigen Gesetzwidrigkeiten angeklagt worden. Als Zeugen gegen ihn wurden ausschließlich Polizisten vorgeführt, welche den Meetings Redmond's als Berichterstatter für die Polizei beizuhören. Die bloße Idee, daß ein Konstabler, der für einen Wochenlohn von 18-20 Schilling einen Posten voll Gefahren bekleidet, die Fähigkeit besitzt, in tumultuösen Versammlungen Notizen und sogar stenographische Notizen zu machen, muß einem Jeden als absurd vorkommen, aber der Vertheidiger Redmond's, Abgeordneter T. Healy, einer der schlauesten Irländer seiner Generation, hat Sorge dafür getragen, daß die Lächerlichkeit des Verfahrens vor Behörden in vollem Lichte erscheine.

Als Muster lassen wir hier den Dialog zwischen Vertheidiger und Konstabler Brennan folgen: „Wann hielt Redmond seine Rede?“ — „Am Abend.“ — „Und wann haben Sie Ihren Bericht geschrieben?“ — „Nächsten Morgen.“ — „Hatten Sie stenographische Notizen?“ — „Nein, ich schrieb aus dem Gedächtniß.“ — „Wie lange hat Redmond's Rede gedauert und wie viel Seiten umfaßt Ihr Bericht?“ — „Die Rede dauerte eine halbe Stunde und mein Bericht besteht aus zwanzig geschriebenen Zeilen.“ — „Und Sie haben die Vermessenheit gehabt, Ihren Bericht in erster Person abzufassen und zu schwören, daß das der präzise Wortlaut der Rede wäre!“ Zeuge schweigt. Healy fuhr dann fort: „Wenn ich Ihnen eine Rede Chamberlain's vorlese, können Sie uns dann den Hauptinhalt aus dem Gedächtniß niederschreiben?“ — „Ja.“

Hierauf verlas Healy dreiviertel Spalten der Rede Chamberlain's und nach dessen Beendigung begab sich der Konstabler in das angrenzende Zimmer, um seine Erinnerungen niederzuschreiben. Nach anderthalbstündiger Abwesenheit wurde er in den Saal zurückgerufen und sein unbeholfenes, verwirrtes Aussehen erregte lebhaftes Gelächter. „Nun geben Sie zum Besten, was Sie geschrieben haben,“ sagte Healy. — „Ich habe nichts geschrieben, ich konnte mich an nichts erinnern.“ (Großes Gelächter.) — „Also erzählen Sie uns mündlich, meinen Sie aus der Chamberlain'schen Rede sich erinnern.“ — „Ich kann nicht.“ — „Wie denn, erinnern Sie sich keines einzigen Wortes?“ — „So ist es, keines einzigen Wortes.“ (Erneutes Gelächter.) — „Wo was machten Sie anderthalb Stunden im anderen Zimmer?“ — „Ich bin schon ruhig gefessen.“ — „Haben Sie auch geraucht?“ — „Ja, ich habe auch geraucht.“ (Verlängertes Lachen.) — „Wozu sind Sie denn überhaupt ins andere Zimmer gegangen?“ — „Weil

Gräfin Val-Saint-Pé.

Roman nach dem Französischen.

Erster Theil.

1.

An einem ziemlich häßlichen Tage gegen Ende April, bei einem feinen Regen, der gegen 5 Uhr Abends zu fallen begann, karambolirten zwei Passagiere an Bord des Dampfers „Pereire“, welcher zu jener Zeit die Ueberfahrt zwischen Havre und New-York machte, mit einander. Das Schiff hatte erst vor Kurzem seinen Standplatz im North-River verlassen; es befand sich auf dem Wege nach Frankreich und jenseits ertönte die Glocke, welche zum Dinner rief.

Nachdem sich die beiden Passagiere entschuldigt und mit einander Grüße getauscht hatten, stellte es sich heraus, daß sie Beide Franzosen waren. Der Zufall hatte sie zu Kajüten-Nachbarn gemacht; die gemeinsame Tafel näherte sie einander noch mehr und der ausgezeichnete Wein der Gesellschaft, im Vereine mit der angeborenen Freundlichkeit des Einen von ihnen, schlang zwischen ihnen bald eine jener Freundschaften, die an Bord eines Seeschiffes auf langer Fahrt ebenso rasch geschlossen, als später rasch wieder gelöst werden. Um die Wahrheit zu sagen, muß man gestehen, daß das Entgegenkommen ganz auf der Seite des Herrn Louis Roger war, eines ehemaligen Handelsreisenden in Parfümerien, Bonbons und anderen guten Dingen, dessen Tour sich gewöhnlich vom Sakramento bis an die Grenze von Mexiko erstreckte. Sein Reisegefährte, Herr Stephan Chalande, der sich in etwas unbestimmter Art Kaufmann titulirte, sagte keineswegs von demselben Drange nach Mittheilung geplagt zu werden; aber Herr Roger sprach für Zwei, und noch ehe die Feuer auf dem Schiffe verlöscht wurden, wußte Herr Chalande die Geschichte dieses wackeren Handelsreisenden bis in ihre kleinsten Details, von seiner Geburt an, die im rückwärtigen Theile eines Geschäftsladens der Rue Saint-Martin erfolgt war, bis zu seiner Heirath und zu seiner plötzlichen Abreise nach Amerika, welche einen Monat nach dem

Verluste seiner Gattin erfolgt war, die an den Folgen der Geburt ihres ersten Kindes starb.

— Sehen Sie, sagte er, das war der große Schmerz meines Lebens, das bricht einem das Herz. Ich hatte meine Eltern in jungen Jahren verloren... aber was war dieser Schmerz gegen den Verlust meiner armen Gabriele, die so gut, so sanft, so hübsch war!... So war sie noch an meinem Namenstage im ersten Jahre unserer Ehe und sechs Monate später!... Dabei zog er aus einem kleinen Portefeuille ihre Photographie hervor und überreichte dieselbe Herrn Chalande.

— Sie war in der That reizend, entgegnete dieser, indem er die Photographie zurückgab, die er eine geraume Zeit betrachtet hatte.

Allein Herr Roger war mit seiner Bilder-sammlung noch nicht fertig und reichte dem rasch gewonnenen Freunde eine zweite Photographie hin.

— Sehen Sie, fuhr er fort, das ist meine Tochter; sie heißt ebenfalls Gabriele. Finden Sie, daß sie ihrer Mutter gleicht? Sie ist jetzt im ersten Jahre. Würden Sie glauben, daß ich sie seit dem Tage nicht wiedergesehen habe, an welchem sie die Bekannte forttrug? Ich hätte das Kind heinabge-bald darauf fand ich Gelegenheit, nach Amerika zu reisen und die Geschäfte zerstreuten mich. Es gelang mir, auf einen grünen Zweig zu kommen. Es versteht sich von selbst, daß ich im Verlaufe von zehn Jahren der Kleinen den Tod ihrer Mutter verzieh; allein es traf sich immer etwas, was mich zurückhielt.

— Ja, entgegnete Herr Chalande mit einem unbestimmten Lächeln, ich kenne das.

— Nicht wahr? Uebrigens hatte ich keine Ursache, mich zu beunruhigen; die Kleine lebte bei ihrer Großmutter, der Mutter meiner Frau nämlich. Allein vor einem halben Jahre starb auch diese, und nun blieb das Kind thätfächlich allein. Es hatte keinen Verwandten, keinen Freund; meine Schwiegermutter hatte sehr zurückgezogen gelebt... Ich nahm mir noch so viel Zeit, meine Geschäfte abzuwickeln... Meine Tochter war übrigens in einem guten Pariser Pensionate wohl aufgehoben... Bei Fräulein Duchesne in der Rue Baugirard... Vielleicht kennen Sie das Institut gar?

— Ich habe Frankreich bereits vor zehn Jahren verlassen.

— In der That, Sie auch? ... Aber Sie haben dort unten doch Verwandte, Freunde?

— Ich habe daselbst nicht die geringsten Beziehungen mehr.

Herr Roger schlug sich auf das Bein.

— Es ist doch drollig, sagte er, daß wir einander begegnet sind!... Es herrscht sogar eine gewisse Aehnlichkeit zwischen uns. Wie alt sind Sie?

— Sechszunddreißig Jahre.

— Ich bin etwas älter. Doch das hat nichts zu sagen. Wenn man uns nebeneinander in Mitte dieser Yankee's sieht, könnte man uns leicht Einen für den Anderen halten.

— Zu ehrenvoll für mich, entgegnete Herr Chalande mit einem Tone, der nicht frei von einer gewissen Ironie war; allein der wackere Herr Louis Roger befand sich hundert Meilen von einem derartigen Argwohn entfernt.

— Gewiß! rief er, indem er die Hand seines Kajüten-Nachbarn freundschaftlich drückte. Die Aehnlichkeit ist vorhanden und ist mir gleich im ersten Augenblicke aufgefallen. Es ist wahr, daß wir den Bart in gleicher Form tragen und daß dies viel ausmacht.

Und nun, nachdem der ehemalige Handlungsreisende in Parfümerien seinen Kajüten-Nachbar über die Vergangenheit genugsam aufgeklärt hatte, begann er das Kapitel der Zukunft.

— Sehen Sie, fuhr er fort, ich bin ein Mensch, der nur ein einziges Ding auf einmal zu thun vermag. Ich will mich jetzt zur Ruhe setzen. Ach, wenn meine arme Gabriele noch da wäre! Ich weiß wohl, daß so Mancher an meiner Stelle sagen würde: „Ich bin zweieundvierzig Jahre alt, von guter Gesundheit, besitze 120,000 Francs netto, die bei der Firma Verthomieu und Bruder in der Rue Chaussee d'Antin vortreflich angelegt sind...“ — 120,000 Francs?

— Ja, gewiß! Die letzten drei oder vier Jahre waren sehr gut; ich habe einige Spekulationen gemacht, die mir gelungen sind. Allein, nun fällt mir ein, daß ich Sie wohl langweilen muß, indem ich Ihnen solche Geschichten erzähle... Aber was wollen Sie? Ich bin eine Plaudertasche; das ist einmal mein Naturell und soll auch, wie man sagt, zu meinem Geschäfte gehören. Im Anfange ging es freilich schwer, bis es mir gelang, mir eine

nich der Gerichtshof geschickt hat. (Gelächter.) — „Glauben Sie, daß wenn ich Ihnen die Rede noch einmal schön ruhig vorlese, Sie sich dann an etwas erinnern werden?“ — „Wahrlich, ich glaube nicht!“ (Gelächter.)

Ein anderer Zeuge, der Konstabler Gilmarthin, wurde befragt, ob er folgenden Ausdruck Redmond's hörte: „Ich hoffe, das Volk wird sich nicht durch den feinen Priester gewordenen Inzult zu Gewaltthätigkeiten hinreizen lassen.“ Gilmarthin meinte, er hätte den Ausdruck gehört. — „Also warum steht es nicht in Ihrem Bericht?“ — „Ich dachte, es hätte keine Wichtigkeit.“ — „Glauben Sie, daß wenn der Redner im Gegentheil zu Gewaltthätigkeiten angereizt hätte, das Wichtigkeit gehabt haben würde?“ — „Ja.“ — „Also kurz, von Gewaltthätigkeiten abzurathen, hat keine Wichtigkeit, zu denselben anzureizen hingegen hat Wichtigkeit?“ — „Ja, so glaube ich.“ — „Ach“, rief Mr. Healy aus, „das glauben auch Eure Meister.“ Und auf Grund solcher Zeugenaussagen wurde Mr. Redmond zu drei Monaten Kerker verurtheilt. Ist es dann ein Wunder, wenn Gesetz und Gericht in Irland sich keiner Achtung erfreuen?

Allelei.

(Ein nützlicher Helm.) Wir leben in dem Zeitalter der Uniform. Eisenbahner, Veteranen, Schützen, Turner, Feuerwehr, Radreiter, sie Alle tragen ein selbstgewähltes „Gleichkleid“, das sie von den Menschenkindern gewöhnlicher Sorte mehr oder minder vorthellhaft unterscheidet. Und nun tritt ein neues Uniformierungsstück auf den Plan: der Telephon-Helm. Die Eröffnung der Telephonlinie Wien-Prag, welcher in nicht mehr ferner Zeit die Linien Budapest, Triest und andere folgen werden, geben dem Telephonverkehr eine Ausdehnung, an die man bei Erfindung des Fernsprechers kaum selbst gedacht hat. Nicht nur den telegraphischen, sondern in vielen Fällen auch den brieflichen Verkehr wird das Telephon in Zukunft zu erleichtern haben und so haben denn die nimmermüden Techniker schon wieder eine kleine ergänzende Erfindung gemacht, die dazu dienen soll, den telephonischen Verkehr auf weite Strecken bedeutend zu erleichtern. Es ist dies der Telephon-Helm — eine Kopfbedeckung, an welcher die Hörmuscheln des Apparats fixirt werden können, so daß der Hörende die Hände frei behält und das ihm direkt zukommende Wort gleich niederschreiben kann. Der Telephon-Helm wird ganz entschieden ein nothwendiges Requisite für den Telephonverkehr werden, und vielbeschäftigte Kaufleute, Fabrikanten, Advokaten und Journalisten werden unbedingt ihre — Garderobe mit dem Telephon-Helm ergänzen müssen. Vielleicht erleben wir es sogar, daß das neue Requisite noch fragenfähig wird.

(Gladstone über Russe.) Der Pariser „Figaro“ reproduzirt mehrere Aussprüche Gladstone's über die Russen, welche der englische Staatsmann vor Kurzem in einer Gesellschaft zu Howarden zum Besten gegeben hatte. Ueber Beethoven äußerte sich Gladstone dahin, daß er „der erste Komponist“ sei. An dieses nicht ganz neuartige Urtheil knüpfte der englische Staatsmann eine längere Ausführung über die Gesangs- und Instrumentalmusik, die die fortpulanten Frauen die besten Sängerinnen seien. Ihm, Gladstone, speziell sei die reine und frische Stimme eines Chorknaben in der Kirche bei Wettem lieber, als der schönste Sopran. Auf die Opernbesucher Londons übergehend, bemerkte Gladstone, neunzig Prozent von

ihnen gehen in die italienische Oper nur der Sänger halber und nicht wegen der von ihnen dargestellten Werke.

(Probak.) Gouverneur Biggs von Delaware hat wenigstens den Muth seiner Ueberzeugung. Im Staate Delaware gibt es nämlich noch immer einen Prügelpfahl, an welchem Männer, die ihre Frauen und Kinder mißhandelt haben, ihre verdiente Bezahlung bekommen. Der Gouverneur gibt zu, daß das Verfahren und die demselben zugrunde liegenden Ansichten etwas altmodisch sind, aber während seiner langjährigen Erfahrung ist es noch niemals vorgekommen, daß Jemand, der eine Dosis erhalten, nach einer zweiten verlangt hat. „Es ist ein Ueberbleibsel der Barbarei“, gab der Gouverneur zu, „wir Leute in Delaware aber lieben ein ruhiges Leben und im ganzen Staate gibt es nicht ein einziges Gefängniß.“

(Trinkgelder auf Eisenbahnen.) Um der allgemeinen Unsitte des Trinkgeldgebens nach Kräften zu steuern, erlassen die königlichen Eisenbahn-Direktionen in Berlin folgende Bekanntmachung: „Keine Trinkgelder an Beamte oder sonstige Angestellte der Verwaltung zu geben, wird das reisende und verkehrende Publikum höflichst ersucht. Gepäckträger dürfen für die Ausführung ihrer Dienstverrichtungen keine andere als die tarifmäßige Vergütung fordern, allen anderen Angestellten (Beamten oder Arbeitern) ist es streng unterlagt, für die ihnen von der Verwaltung aufgetragenen Obliegenheiten Geschenke anzunehmen. Die Betreffenden machen sich selbst dann strafbar, wenn das Geschenk eine Belohnung für eine in ihr Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlung darstellt.“

(Folgen aufregender Lektüre.) Vor einigen Tagen meldete sich auf dem Bezirkskommando zu Neuf ein etwa 28-jähriger, verheirateter Arbeiter mit der Angabe, er habe als Bootsmannsmaat im Jahre 1885 auf dem kaiserlichen Marine-Dampfer „Olga“ die Reise des Prinzen Heinrich um die Welt mitgemacht. Am Kap der guten Hoffnung, wo das Geschwader auf der Rhede gelegen, habe er als Nachtposten mit mehreren Komplizen einen mißliebigen Unterlieutenant über Bord geworfen. Nach vollbrachter That seien sie dann desertirt. Ob dieser Angaben billig erstaunt, hielt das Bezirkskommando den Mann natürlich in Haft. Ein Arbeiter aus Herdt, welcher als Theilnehmer des Verbrechens von ihm bezeichnet worden, wurde auf telegraphische Requisition noch am nämlichen Abend durch einen Gendarmen verhaftet, jedoch bald wieder entlassen, da er durch seine Militärpapiere nachweisen konnte, daß er seine Dienstjahre bei der Marine regelrecht abgedient und niemals desertirt sei. Im andern Tage wurde durch mehrmaligen Depeschenwechsel mit der kaiserlichen Marine-Station in Kiel nach den anderen Komplizen gefahndet, doch kam die Antwort zurück, daß dieselben niemals desertirt seien. Jetzt drohte die Geschichte zu werden. Als nun der Delinquent am Tage darauf nach mehr wie 24stündigem Schlafe wieder vernommen werden sollte, äußerte derselbe sein Erstaunen darüber, daß er sich im Gefängniß wieder gefunden habe. Da ihm nun seine Angaben vorgehalten wurden, gestand er zerknirsch und treuherzig, daß er nie die See gesehen, nie Soldat gewesen sei. Seine Phantasie sei durch das intensive Lesen von Seeromanen, hauptsächlich eines mehrbändigen, sehr „interessanten“ Werkes: „Der Galeerenklave“, so überreizt gewesen, daß er thätlich sich seine Angabe für richtig gehalten habe. Hieszu mögen auch noch Aufregungen in der Familie und „vielleicht“ auch der Genuß gebrannten Wassers ihren Theil

beitragen haben. Die letzten Angaben des Mannes stellten sich bei eingehender Untersuchung als richtig heraus. Mit der Ermahnung, in Zukunft auf solche aufregende Lektüre von Seegeheimnissen zu verzichten, wurde der Mann, der etwas beschränkt zu sein schien, entlassen.

(Eine brave Frau.) Aus London, 21. d., wird geschrieben: Als der irische Erpreßzug gestern mit der Fahrgewindigkeit von 50 Meilen (engl.) per Stunde in die Station Gadsby in Nordwales einfuhr, schritt ein alter Mann, der etwas schwerhörig war, über die Schienen, ein Päckchen in der Hand. Die Beamten riefen ihm zu, aber er hörte nicht, und die heranbrausende Lokomotive drohte ihm sofortigen Tod, als Frau Fröling, Gattin eines Kapitäns, von der Plattform herunter sprang, den Greis packte und ihn mit der größten eigenen Lebensgefahr mit sich von den Schienen wegerrte.

(Ein Brautgeschenk des Prinzen von Wales.) Die schöne Amerikanerin Miss Jennie S. Chamberlain hat sich vor Kurzem mit dem Kapitän Herbert Taylor Leyland verheiratet. Unter den zahlreichen Geschenken befand sich auch eine Broche in Gestalt eines mit Diamanten und Perlen besetzten Hüfchens für die Braut und eine diamantene Brosche für den Bräutigam; Beides Präsente des Prinzen von Wales.

(Teresina Tua,) die rühmlichst bekannte Geigenvirtuosin, hat sich mit dem Musikchriftsteller Graf Appolito Valletta in Turin verlobt. Da der Letztere binnen Kurzem als Musikkritiker eines neu zu gründenden Blattes nach Rom übersiedelt, so wird Teresina Tua dadurch dauernd für die ewige Stadt gewonnen.

(Ein angenehmer Reisegefährte.) Man schreibt aus London: Als am Morgen des 21. d. der Eisenbahnzug in die Station Nantwich einfuhr, erwiehen auf der Plattform ein junges Mädchen, das in verzweifelter Tone um Hilfe rief. Die Leute stürmten in den Waggon, darin fand man eine ältliche Frau, die Mutter des Mädchens, in tiefer Ohnmacht, vor ihr stand, ein Rasirmesser in der Hand, ein Mann mit unheimlich funkelnden Augen, der den Leuten zurief, man möge ihn nicht stören, er sei der Arzt, den man herbeigeht habe, um die Frau, die an Vergiftung gestorben sei, zu seziren. Nachdem man den Bahnstümmigen gebändigt und das arme Mädchen wieder Kraft gefunden hatte zu sprechen, erzählte sie, der Mann habe ihrer armen Mutter drei Stiche in die Brust versetzt. Die Angestellte, eine Londoner Fabrikantensgattin, ist schwer verletzt; der Attentäter wurde dem Irrenhause übergeben.

(Ein historischer Saal.) Im Vatikan hat man soeben damit begonnen, die Säle herzurichten, in denen das vom Papste neugegründete meteorologische und astronomische Observatorium untergebracht werden soll. Für die astronomische Abtheilung wird auch jener Saal adaptirt, in dem Gregor XIII. mit seinen Astronomen Beratungen hielt, um den Kalender zu reorganisiren. In dem Saale sieht man noch den Globus und die anderen Instrumente, deren sich der Papst bei dieser Arbeit bedient hatte.

(Dienstmädchen-Invasion in Prag.) Nach dem Ausmarsch des 35. Infanterie-Regiments haben, wie die Blätter melden, nicht weniger als 150 Dienstmädchen in Pilsen den Dienst aufgekündigt und sind nach Prag gezogen, um hier in der neuen Garnisonsstadt dieses Regiments neuen Dienst zu suchen.

Klientel zu verschaffen. Ach, Du lieber Gott! . . . Gines Tages, wenn wir mehr Zeit haben, werde ich Ihnen erzählen, wie es mir einmal gelang, einen einzigen Spezereihändler so herumzukriegen, daß er allein 500 Kilo Gerstenzucker von mir nahm, denken Sie nur, ein Spezereihändler in einer kleinen Stadt von kaum 3000 Seelen! Es war zum Krankmachen!

— Das muß in der That sehr interessant sein, entgegnete Herr Chalande mit einem halb-untersdrückten Gähnen; Roger stand auf und blickte auf seine Uhr.

— Zehn Minuten vor Elf! sagte er. Um elf Uhr werden die Lampen ausgelöscht . . . Wir haben gerade noch so viel Zeit, um zu Bette zu gehen. Verzeihung, daß ich Sie so lange aufgehalten habe. Finden Sie nicht, daß das Schiff stark zu schwanken beginnt? Sie leiden nicht an der Seerkrankheit?

— Nein.

— Ich habe Furcht, sie zu bekommen, wie vor zehn Jahren . . . Es war damals nicht gerade der Magen, der sich schwach erwies, aber der Kopf! In jedem Falle will ich versuchen zu schlafen. Gute Nacht!

Herr Roger verfügte sich in seine Kabine. Es war noch nicht die eigentliche Reise-Saison, wo die großen See-Dampfer überfüllt sind, so daß Jeder der beiden Freunde eine eigene Kabine hatte. Diese Kabinen lagen einander gegenüber. Chalande befolgte das Beispiel seines Freundes. Als er allein war, veränderte sich der Ausdruck seines Gesichtes; eine Falte, aus welcher ein bitterer Zug sprach, bildete sich in seinen Mundwinkeln; seine geballte Faust erhob sich drohend gegen den Plafond und fiel dann schwer auf die Kissen seines Lagers herab, und seine aufeinandergepreßten Zähne ließen eine Art trockenen Knirschens vernehmen.

— Hundertzwanzigtausend Francs! murmelte er, indem er seine Kravatte herabrieß; dieser Einfallspinsel hat Hundertzwanzigtausend Francs gewonnen, und ich! . . .

2.

Gerade vierundzwanzig Stunden zuvor, um die Mitte der vergangenen Nacht, war Chalande in einem eleganten Hotel der 5. Avenue in Newyork in einem kleinen, reichvergoldeten Salon an einem Spieltische geessen. Er war am selben Tage mit

dem Erpreßzuge von Chicago angekommen; er kannte keine Seele in Newyork und fühlte sich so wenig versucht, daselbst zu verweilen, daß sein erster Weg nach der Dampfschiff-Agentur war, um einen Platz auf einem der großen transatlantischen Steamer zu miethen, die nach Europa gingen. Der Wüthegang und der Zufall einer Begegnung in dem eleganten Restaurant Delmonico's hatten ihn in jene feine Spielhölle geführt; er war entschlossen gewesen, das Gros seines Kapitals von ungefähr 10,000 Dollars nicht anzugreifen, das er sich in sieben oder acht Jahren eines abenteuerreichen Lebens mühevoll genug erworben und das, Dank gewisser kaufmännischer Spekulationen, welche seine Rückkehr nach Frankreich erheischten, bald eine Million werden sollte. Er war übrigens bereits amerikamüde, umso mehr, als er daselbst nur einen halben Erfolg erzielt hatte. Es war weder die Intelligenz, an der es ihm getheilt hatte, noch die Kühnheit, noch auch das Wissen; er sprach vier Sprachen korrekt und geläufig. Aber die Dinge hatten einmal eine solche Wendung genommen. Uebrigens glaubte er sich mit seinen 10,000 Dollars, das heißt, mit 50,000 Francs, im Stande, sein Schicksal zu beherrschen. Er war kein Spieler und beabsichtigte, höchstens einige Zehn-Dollarscheine zu riskiren; aber die Hitze, der Champagner und eine reich mit Diamanten geschmückte, reizende Blondine, die sich auf die Lehne seines Stuhles stützte, so daß ihr duftiges Haar mit seiner Wange in Berührung kam, beeinträchtigten bald seine Staltblütigkeit. Er hatte Anfangs gewonnen, was immer ein Unglück ist. Um drei Uhr Morgens befand er sich wieder auf der Straße, fast wahninnig vor Verzweiflung, erschöpft vor Müdigkeit und buchstäblich ohne einen Heller in der Tasche. Er fand nach einigem Suchen sein Hotel auf, ging zu Bette, schlief, erwachte, frühstückte und gelangte zum Quai, an welchem die transatlantischen Dampfer verankert sind, wie ein Automat, ohne zu denken.

Er hatte, um sein Hotel und sein Frühstück bezahlen zu können, seine Uhr einem ambulanten Trödler verkauft, der ihm für die Uhr, welche einen realen Werth von 6—700 Francs repräsentirte, 38 Dollars gab. Von Zeit zu Zeit zog er seinen wolverbalt aus der Tasche und dachte daran, sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. In dieser

Stimmung war er Herrn Louis Roger begegnet, dem ehemaligen Handlungsreisenden in Parfümerien, der mit seinen 120,000 Francs nach Frankreich zurückkehrte.

Während des ganzen Abends hatte ihn das arglose Gepolter seines Reisegefährten gefoltert, ohne daß er die Kraft gehabt hätte, daselbe von sich zu weisen, oder es zu fluchen. Sein schmerzlicher Gedanke lag in ihm, wie eine getriebene Flüssigkeit in einem Kelche voll Bitterniß, deren Heße Bewegung aufsteigen und wieder zurücksinken macht. Es war ihm eine Art herben Genußes, das Schicksal dieses Mannes mit dem seinigen zu vergleichen, den Reichthum desselben zu seiner Armuth und sich dabei gleichzeitig seine eigene geistige Ueberlegenheit vor Augen zu halten.

— Welcher Dummkopf! murmelte er vor sich hin.

Der Dummkopf war der arme Herr Louis Roger, der umsoweniger dafür konnte, als ihn das Rollen und Stampfen des „Bereire“ in derselben Minute ernstlich zu inkommodiren begann. Auch Chalande verspürte, daß die See hohe Wellen warf; allein gefeit wie er gegen die Seerkrankheit war, sah er, mit einem Arme auf die Kissen seines Bettes aufgestützt, und murmelte zwischen den Zähnen:

— Hundertzwanzigtausend Francs! . . . Ich darf nicht daran denken, sonst könnte ich wahninnig werden. Das wäre übrigens gar kein so großes Unglück . . . Indessen wäre es mir noch lieber, sogleich ein Ende zu machen. Das Wetter scheint sich zu beruhigen; das Schiff muß ungefähr vierzehn Knoten in der Stunde zurücklegen. Ein Mann, der sich jetzt über Bord ins Meer gleiten ließe, hätte nicht lange zu leiden.

Seine Finger, welche begonnen hatten, sein Gilet aufzuknöpfen, hielten in dieser Arbeit inne. (Fortsetzung folgt.)

Die Fortsetzung des Romans „Ein verschollenes Erbe“ befindet sich auf Seite 10.

Uebersiedlungen.

Möbel-
Einlagerungen.

Telephon-
Verbindung.

PATENT-MÖBELWAGEN
BAHN UND SEETRANSPORT

ERBALLAGE ENTFRÄHLICH

I. Budapest
Möbeltransport und Möbeleinlagerungs-Institut
 des
MAX TAUSZKY.
 BUDAPEST, Uellöerstrasse Nr 31. Gegründet 1876. Wien, Schoitengring 26,
 übernimmt Uebersiedlungen für Loco, Provinz und Ausland auf verbleibbaren
 tapezierten Patent-Möbelwagen für Bahn- und Schiffs-transport zu billigen Bedin-
 gungen. Beamten und Militär bedeutenden Rabatt. Möbel zur Einlagerung in trockenen
 Magazinen werden übernommen. 28690

Einjährig-Freiwillige!
 werden bestens und billigst genau laut Vorschrift uniformirt bei
Büchler & Rausnitz,
 Uniformirungs-Anstalt, BUDAPEST, Palatingasse 16.
 Preis-Contraite franco und gratis.
 — Gegründet 1852. — Gegründet 1852. —

350,000 Gulden
 sind zu gewinnen!

Communal-Promessen
 Ziehung 1. Oktober. Haupttreffer fl. 200,000.

Bodenkredit-Promessen
 Ziehung 15. Oktober. Haupttreffer fl. 50,000.

Oest. Staatswohlthät.-Lose
 Ziehung 30. Dezember. Haupttreffer 100,000 fl.

fl.	fr.
3	75
1	50
2	—
7	25

Alle 3 Stück zusammen nur fl. 6.75.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„Mercur“
 S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Wichtig für MÜTTER!
 Für die Muttermilch liefertvollständigen Ersatz das in
 Wien bereits allgemein angewendete und beliebte
I. Wiener Kindernährmehl
 des **FRANZ GIACOMELLI, Wien,**
 Inhaber des k. k. österr.-ungar. und königl.
 italien. Privilegiums, Besizer der großen
 silbernen Medaille,
 welches aus sterilisirter Kuhmilch und den nahr-
 hafteren Knochen- und blutbildenden Substan-
 zen bereitet, erleichtert das Säugen, ersetzt vollkommen
 die Muttermilch, ist ebenso leicht verdaulich, wie
 diese, daher in fast allen Klimaten seit langer Zeit ein-
 gebürgert und von den erfahrensten Aerzten
 wärmstens empfohlen. Der Preis dieses einzig durch
 seinen Nährwerth von allen anderen Kinder- und Ne-
 ftonvaleszenten-Nährmitteln hervorragenden Präparates
 stellt sich dabei so billig, daß es Jedem ermöglicht ist,
 es anzuwenden. Preis 1 große Büchse 80 kr., kleine
 Büchse 45 kr. nebst Gebrauchsanweisung; stellt sich
 per Tag für ein Säugling nur 6 Kreuzer.
 Echtes unverfälschtes
Safermehl und Gerstenkraut
 zur Zubereitung der kräftigsten Suppen für jeden
 Haushalt, leicht verdaulich, köstlich und höchst
 nahrhaft. Neben seiner sehr schnellen Zubereitung
 ist der Preis so billig gestellt, daß es in keiner Fa-
 milie fehlen sollte. Mit Gebrauchsanweisung 1 Probe-
 schachtel Safermehl 12 kr., große Schachtel 40 kr.
 und die so beliebte Gerstenkraut Probeschachtel 10 kr.
 und große Schachtel 30 kr. Zu haben im Haupt-Depot bei
Josefv. Török, Apotheke, Budapest
 Königs-gasse Nr. 12, und außerdem in allen
 Apotheken, Droguerien, Spezerei- und De-
 tailisten-Geschäften der Provinzstädte.

Eine
geborene Engländerin, die ihre Muttersprache
 perfekt unterrichten kann,
 für 3-4 Stunden wöchent-
 lich gesucht. Adr. in der Exp.
 11105

Karlsbader
Schuhwaaren-Niederlage
 Kajari D., Dorotheagasse 8
 empfiehlt die
elegantesten Schuhe
 für Herren, Damen und Kinder
 in bester Qualität zu billigen
 Preisen. Spezialitäten in Of-
 fizersstiefeln, Sakatenen, Jagd-
 schuhen und Juchtenstiefeln.
 Provinz-Aufträge werden
 prompt ausgeführt und
 Schuhe nach Maß ange-
 fertigt. 30909
 Preis-Contraite werden gratis versendet.

Franz Swadlo,
 Bau- und Kunstschlosser.
 Budapest,
 VII, als Erdöser 3. szán,
 empfiehlt seine
FÜLLOFEN
 nach Patent Blazicek & Brecka,
 sowie
Central-Heizungs-Anlagen
 nach eigenem Patent, zur Beheizung
 mehrerer Räume durch einen Ofen.
 Dasselbst pat. Ständer'sche
RAUCHFANG-AUFsätze
 zur Ableitung des Rauches und schäd-
 licher Gase durch den Schornstein.

Wegen Räumung des Platzes
billigster Verkauf von Grab-Monumenten
 aus Sphenit, Porphyr, Granit und diversem Marmor in der
Grabmonumenten-Fabrik
 der
„Entreprise des pompes funebres“
 VII. Bezirk, Kerepeserstrasse Nr. 68.
 Verkauf von Grab- und Grabschmuck, Blumenkörben, Laternen aus
 Guss- und Schmiedeeisen. — Große und schöne Auswahl in Metall- und
 Porzellan-Grabschmuck in der Niederlage von
Grab- und Gussausstattungs-Gegenständen,
 VI. Bez., Andrassystrasse Nr. 28.
 Laternen werden auch leihweise verabfolgt.

Budapest. Wien. Belgrad.
Komplete Uniformen
 und Uniformirungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-
 Freiwillige und Mannschaften der k. k. Armee und k. k. Landwehr, sowie der un-
 genäherter, Finanz-Organen, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster,
 Feuerweh- und Veteranen-Vereine, für alle uniformirten Korporationen, so auch für Pan-
 duren, städtische und Komitats-Panduren, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei
Moriz Tiller & Bruder,
 Hof-Biederanten, B u d a p e s t, Karlsbaderstr.
 Preis-Contraite auf Verlangen franco und gratis. — Bei Bestellungen wird um
 Angabe der Charge und der Branche gebeten. 30253
 Provinz-Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Eine Schwarz- und
Weißbäckerei
 in der Nähe von Ofen ist
 sofort um 80 fl. zu verkaufen.
 Adr. in der Exp. 11111

Brieflich
 unauffällig, radical, entzerr, schmerzlos heilt alle geh. Krankheiten
 u. deren Folgen, Nervenzerrüttung,
 Gedächtniss-, insbes. Mannesschwä-
 che, Rückenmarks-, Gant-, Nieren-,
 Blasen- u. Frauenkrankheiten (Aus-
 fluss ohne Injection bei Herren u.
 Damen) nach ganz neuer, an mehr
 als 20,000 Patienten mit Erfolg er-
 probten Methode
Dr. Hartmann
 Chef-Arzt des v. der hoh. k. k. n. ö. Stadt-
 halterei conc. W. allg. Krankenvereins,
 gen. Mitglied der W. med. Facultät und
 des W. med. Vereins, bestrenom-
 mter Spezialarzt.
 Für gewissenhafte u. rationelle
 Behandlung garant. die seit 20 Jahren
 bet. Dok.-Anstalt, die täglich v. 9-6
 Uhr geöffnet. Medicamente werden
 gegen Nachnahme discret zuge-
 sandet. — Honorar mäßig.
 Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
 Stricturen, Syphilis, Mannesschwäche, werden
 gründlich ohne Verursachung geheilt von
A. BESENBEK,
 prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren,
 wohnt:
 Budapest, 6. Bezirk, Königs-gasse
 (Kiraly - utca) Nr. 14, 2. Stock,
 Thür links.
 Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nach-
 mittags und von 7-8 Uhr Abends. Honorar mäßig,
 auch brieflich. Medicamente werden besorgt.

Neuestes in Préservatifs
 von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochsein
 außerordentl. praktisch, per Dgd. fl. 5, so auch alle Sor-
 ten echt franz. Fischblasen und Gummi-Ringel,
 von fl. 1 bis fl. 5 per Dgd., Schwämmchen, sein
 franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dgd., verpackt discret
 per Nachnahme die Gummivaaren-Agentie,
Alex. Mose, Wien, I., Köllnerhofgasse 4, 1. Stock,
 und Paris rue de Paradis Nr. 40. Komplete Muster-
 Kollektion fl. 5.30 27818

k. k. priv. elastisches
BRUCHBAND
 von **Pollitzer**, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschüt-
 zer, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und er-
 liegen auf Wunsch zahlreiche Demonstrationen zur Einsicht auf.
 Das Pollitzer'sche Bruchband, bei welchem die fleckige
 Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt vertritt und sogar
 eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern
 bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abstützung von den
 Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuche um
 Angabe der Beibrweite und ob der Bruch sich rechts, links oder
 beiderseitig befindet. **Preise:** Einseitig 6-10 fl., doppelt
 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz.
 Stahlbruchbändern, Geradhaltern, künstlichen
 Extremitäten, Irrigateurs und allen zur Kranken-
 pflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam
 auf die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien,
 welche jede Erweiterung verhindern, so auch auf meine el-
 astischen Bauchbinden und Nabelbänder.
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Pollitzer,
 k. k. priv. Bandagist,
 Budapest, Franz Deakgasse 10.
 Echt franz. und amerikanische Gummi-
 und Fischblasen (Préservatifs) per Dugend
 3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per
 Duzend 4 fl. 22523
 Neu erschienen: Illustrierter Preis-Contraite mit
 Abbildungen gratis.

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Bestandthe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuer feste und einbruchssichere Kassen offerirt billigt. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gütergasse 6. 1836

Ein hübsche, junge, feine Wienerin, hier fremd, wünscht behufs Ehe die Bekanntschaft eines distinguirten, intelligenten Herrn zu machen. Briefe erbeten unter „Feine Wienerin“ an die Exp. 10942

Zu Neubaun Rosenstraße 92, nächst der Podmanitzgasse, sind 2 und mehrzimmrige Wohnungen, die der Gassenfront mit separirtem Kloset, Bade- und Wohnzimmer, sämmtliche Wohnungen aufs Beste und mit Wasserleitung ausgestattet, von 170-430 fl. aufwärts, pr. 1. November zu vermieten. Auch sind dort Gewölblokalitäten und bei denselben Wohnungen zum Preise von 250-400 fl.; lichte Conterainlokalen, auch zu Werkstätten vorzüglich geeignet, um 120-130 fl. zu haben. 11104

Ein intelligente Witwe, kinderlos, in besten Jahren, die gut kochen kann und in allen Zweigen der Wirtschaft bewandert ist, sucht dauernde Stelle als Haushälterin, wenn auch zu mütterlichen Kindern. Anträge werden unter „Intelligente Witwe XI.“ erbeten. Budapest, posta poste restante. 11113

Ein Fräulein wünscht Stunden in den Elementarschulgegenständen, sowie auch in Handarbeit u. Zeichen zu geben. Näh. in der Adm. 11083

Bei einer intelligenten isr. Familie wünscht ein aufständiger junger Mann ganze Verpflegung und erbittet sich schriftliche Bedingungen sub „B. B. 39612“ an „Saasenstein & Bogler, Budapest.“ 11120

Hohe Provision und bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Maten. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse 12. 9563

Seit Lufasbad. Elegante Stein- und Wannenbäder im neuen „Grand Hotel“ Dumbus-verkehr. Sect. Lufasbad. 10584

Feuerwerke. Lampions, Luftballons en gros et en detail billigt nur allein zu haben in der Lenung. Feuerwerkfabrik-Niederlage des Guido Math, 4. Bezirk, Koronawerke 4. 11030

Herrschafswohnung jede Etage nur eine Wohnung, elegant, Gasbeleuchtung in allen Räumen, 4 Kassen, 2 Wohnzimmer, Badezimmer u. c. Garten im Hofe, per 1. November zu vermieten. VI., Remisergasse Nr. 22, auch Gögewölb, Hunyadi-ter 8, per 1. November. 10767

Bator! Több diszes ebéd- és haló szoba - butorok, valamint iróasztalok barock és angol stílusban, eladó. Mahant, billiger Preis, pro November 10-nál, IX., Soroksári-utca 43. sz. 11149

Das feinste Elfenbein-Briefpapier ist Adria Preis einer Kassetten fl. 1.- Josef Eduard Nigler, Briefconverte- u. Papierwaarenfabrik Budapest. Zu haben in Papierhandlungen 9965

Ein Kaffeehaus, prachtwoll eingerichtet, gute Tageslohnung, dann ein Wirthschaft in lebhafter Gegend, billiger Zins, großer Gassenausgang, sodann eine gute Greisterei, die sichere Existenz bietet, und 1 Kaffeehaus in vollreicher Gegend, ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu übergeben. Die obigen Geschäfte sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. Wagnier-Boulevard 44, I. Stock 12, bei J. Hans. 5584

Das höchste fixe Gehalt und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Maten. Bankhaus Löwy, Budapest, Götvanergasse 17. 11025

Verkaufe billigt wegen Auflösung des Geschäftes komplette neue Einrichtung für Mehl und Hülsenfrüchtlengeschäft, ein Glas-Salet mit Den und Schreibstisch. Adr. in der Exp. 11018

Monatzimmer, schön möblirt, im I. Stock, mit separatem Eingang, mit Aussicht auf den Wagnier-Boulevard, für einen oder zwei Herren ist bei einer distinguirten Beamtenfamilie zu vergeben. Näh. Wagnier-Boulevard 64, I. Stock 6. 11067

Junger Mann, 33r., gegenwärtig Kompagnon eines Damen- und Herren-Modewaaren-Geschäftes in der Provinz, wünscht zu Eltern, die ein gleiches Geschäft und eine Tochter haben ins Haus zu heirathen. Anträge unter „A. B. 1889“ nur gegen Inzeratenschein an die Exp. 11020

Rath und Beistand finden Damen in allen Fällen unter Verhewigenheit Aufnahme zur Entbindung 6. Bez., Fabrikergasse Nr. 37, 3. Et. Th. 25 8292

Wir suchen anständige Leute jeden Standes, die sich mit dem Verkauf unserer gesetzlich ausgestatteten Matenbriefe auf Lospapiere befassen wollen. Wir bewilligen die höchsten Provisionen und fixes Gehalt. Offerte sind zu richten an die Commandit-Gesellschaft Brüder Dirnfeld, Bankgeschäft Budapest, V., Badgasse 4. 10618

Ein Gögewölb und 1 Keller-Grüchtl-Magazin vom November ab zu verlassen. Näh. beim Hausmeister Palatinagasse 36. 9484

Blaviere, Pianinos versuchen Sie zu kaufen oder zu mietzen in Eszoport 3. Blavier-Niederlage, Kronprinzgasse Nr. 9, vis-à-vis dem Garzibazar. 10497

Photographie. Ein sehr gutes photographisches Geschäft, hier in Budapest, ist sogleich zu verkaufen. Adresse in der Exp. 11102

Gewölb sammt anstoßender Wohnung, billiger Zins, pro November 10-nál, IX., Soroksári-utca 43. sz. 11149

J. B. Sahnert, ehem. Professor der franz. u. ital. Sprache und Literatur an dem National-Konservatorium, der Handelsschule zu Budapest und an mehreren anderen Lehranstalten, hat seine Kurse für französische und italienische Sprache, sowie für franz. und ital. Handelskorrespondenz, wieder begonnen. Dieselben finden 3mal wöchentlich von 6-7, 7-8 und 8-9 Uhr Abends statt. Die Kurse für franz. und ital. Sprache dauern bis Ende Juni 1890, diejenigen für franz. und ital. Handelskorrespondenz bis 3 Monate. In einem Kursus können nur 7 Herren theilnehmen, von denen Jeder für den Sprachunterricht fl. 6, für den Handelskorrespondenz fl. 7 monatlich zu erlegen hat. Vormerktungen werden täglich von 7-8 Uhr Abends entgegengenommen. Im nächsten Monate beginnen 2 neue Kurse. Váci-körút 4, 2. Et., Th. 21 10227

Wegen Uebersiedlung werden von 4 Zimmern verschiedene Möbel verkauft, Näheres in der Exp. 11042

Blavier, Stuhlflügel, überspielt, 70ftab., mit schönem Klangvollen Ton, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 10-12 und 3-5 Uhr. Kerepeserstraße Nr. 41, 3. Et. 22. 10834

Junger Mann, aus der Detail-Kurzwaaren-Branche, mit schöner Schrift, welcher sich dem Agentur-Geschäft für ständige widmen will, wird gegen Fix und Provision engagirt. Offerte unter „Agentur“ an die Exp. 11096

Behufs Ehe möchte ich mit einigen Mitten Mithilt die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens machen. Ich selbst bin 27 Jahre, röm.-kath., in geachteter Stellung. Gest. Anträge gegen Inzeratenschein unter „E. G.“ (Agenten ausgeschlossen) in der Exp. 11059

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Reinigungs-Anstalt bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, I. Et. 5977

Bei einer intelligenten isr. Familie, wohnhaft auf der Andrássy-straße, nächst dem Wagnier-boulevard, findet ein Schüler oder eine Schülerin beste Verpflegung mit separatem Zimmerbenützung. Adresse in der Exp. zu erfragen. 11024

Wohnungen. In neuen Hause Aggteleky-utca 5, (fast Ecke Kerepesi-ut.) sind mit 1. November diverse Wohnungen, Gögewölbe und Keller zu vergeben. Näh. im Hause. 10616

Gebildete Dame, welche monatlich 60 fl. verdient, wünscht behufs Ehe, einen Ehrenmann kennen zu lernen. Anträge unter „B. D.“ an die Expedition. 11039

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Behewigenheit und beste Pflege bei Entbindung. Adelheid Heibrich, Diplomirte Geburtshelferin, Andrássy-ut 50, I. Et., Th. 18, bei der hint. Etage. 6068

Zu kaufen gesucht Restaurations-Inventar, gebraucht, jedoch in gutem Zustande. Anträge erbeten unter „B. D.“ an die Expedition. 11161

Kravatten, 6 St. Seiden-Kravatten . . . fl. 1.- 12 „ feine Kragen. fl. 1.80 1 „ feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50 1 „ Creton-Hemd fl. 1.25 1 „ Pique-Hemd fl. 1.50 6 Paar Winterhosen fl. 1.50 Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Zll. Preiscourante verleihe gratis und franko. 36936

Einige Ganzsiche Walzenmühle, gebraucht, in vorzüglichem Zustande, 10pferdekraftiges Lokomobil, Clayton & Shuttleworth'sches Fabrikat mit neuer Feuerboje und Rohre, gründlich reparirt, 16 pferdekraftige Dampfmaschine mit herausziehbarem Röhrenkörper und entsprechenden eisernen Nahrung, Maisebreier für Dampftrieb, neu, offeriren zu den billigsten Preisen Rodvinez & Heister, Maschinen- und Werkzeug-Fabrikung, Budapest, Váci-körút 27. 9748

Wiederholen. Wir empfehlen unser Fabrikat aller Gattungen Stenographen langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Rollen, ferner Pferde-, Tiger-, Sattel-, Knie-, Zügel-, Angora- und junger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen. E. J. Mogoróssy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Ede Délagasse und Franz József-platz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 10575

Fixes Gehalt und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Maten. W. H. S. Haus, Budapest, Dorotheagasse 9. 9255

Ein Gut im Zalaer Komitat mit prima 1000 Joch zu verpachten; Ein Gut mit 800 Joch zu verkaufen. Näheres ertheilt erufen Reflektanten B. Defferreier, Nagy-Kanizsa. 11122

Spezereigeschäft, guter Posten, mit stabilem Kundenkreis, wird in Wien zu kaufen gesucht. Vermittler werden honorirt. Anträge erbeten sub „F. Nr. 5000“ an die Exp. 11114

Darlehen in höheren Beträgen für Herrschaften, hohe Beamte, Haus- und Realitätenbesitzer. Offerte von Selbstreflektanten unter „Mangirung 20“ an die Exp. erbeten. 11101

Prachtvolles Geschäftsgögewölb im Landesbesen-Verbande, Palatinagasse, ist billig zu vermieten und pr. 1. November, event. sofort zu beziehen. Näh. daselbst beim Portier. 10932

Wegen Todesfall billig zu verkaufen: 1 Piano, 1 geachteter Wagen, sowie für Ingenieure 1 Lichtpausapparat, Tischrechner und verschiedene Rechenrequisiten. Näh. Perekly, 2 Bez., Hauptgasse 50. 11147

Konservatorist, 24 Jahre alt, mit eigenem Klavier, wünscht Stunden auf Klavier, Violin, Flöte, auch für Wohnung und Verpflegung, zu geben. Gest. Zuschriften pr. Adresse „B. D.“ Seltzer's Tonhalle. 11143

Für vornehme Familien werden !! Erzieherinnen!! gegen hohes Gehalt dringend gesucht. Näheres die pädag. Agentur, Kéri Sádor, Budapest, Váci-körút 21. 10909

Größere und kleinere Wohnungen sehr billig mit allem Komfort ausgestattet (Badezimmer u.), sind in unmittelbarer Nähe der Andrássy-straße im Neubane, Ecke der Szib- u. Amettgasse, per 1. November zu vergeben. Ebenfalls großes Wirthshaus, Gewölblokal und Magazine zu vermieten. Näheres im Hause selbst. 10229

2-3 junge Leute (Studirende) erlitten bei einer anständigen Familie (Mutter und Sohn) ganze Verpflegung; gute Wohnung, bei mäßigen Preisen. Dasselbst ist auch ein Monatzimmer mit ganz separatem Eingange, vom Gange aus, sofort zu vermieten. Geeignete Anträge unter „Billig und gut“ an die Exp. 11139

Komptoirist, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig und der auch perfekt stenographiren kann, wird von einem hiesigen Hause ersten Ranges zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „B. N. 30“ an die Exp. 11146

Ein intelligentes deutsches Fräulein, welches den Unterricht einem erwachsenen Mädchen in der deutschen und französischen Sprache, eventuell im Klavier spielen ertheilen kann, wird für die Nachmittags-Stunden aufzunehmen gesucht. Offerte sind unter „A. A.“ an die Exp. d. Bl. zu richten und nur gegen Inzeratenschein auszufolgen. 11149

Wohnung, Andrassy-ut 58, Eingang Csengerygasse, I. Stock, 3 Kassenzimmer, Vorhaus, Küche, Dienstbotenzimmer, Kloset u. c. per 1. November billigt zu verlassen. Näh. daselbst beim Hausmeister. 11154

Wohnungen. V., Arpadgasse 7, eine mittelgroße Gasenwohnung, 3. Stock, eine mittelgroße Hofwohnung, Parterre, beide neu hergerichtet, pr. 1. November billig zu verlassen. 10779

Ein Bapierwirth, verheirathet, der auch die Weinmanipulation versteht, wird gegen Bezahlung, freie Wohnung und Küche sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 11142

geb. Engländerin hat einige Stunden frei. Adresse unter „London“ an die Exp. 11144

Avis an Lehrer! Dipl. Lehrerin, 33r., 1500 fl. Vermögen, wünscht sich mit einem Lehrer zu verheirathen. Briefe unter „Passend“ an die Exp. 11118

Nur echte von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und alterbittigt 4. Bez., Universitätsplatz 5, Hofmagazin I. Auch Kleider-Verhanstalt. Ein sehr solides, anständiges Mädchen, Süddeutsche, welche in allen Zweigen des Haushalts bewandert ist, sucht Stelle als besseres Stubenmädchen oder zu 2 Leuten oder 1 Dame. Eintritt nach Belieben. Anträge unter „Süddeutsche“ an die Exp. erbeten. 11150

Für eine hiesige Fabrik-Niederlage der Manufakturwaaren-Branche wird für das Komptoir-Joch ein Praktikant im Alter von 15-16 Jahren gesucht. Die Reflektanten müssen über gute Zeugnisse verfügen und sind ungarisch und deutsch geschriebene Offerte unter „Klinker Arbeiter“ an die Adm. einzusenden. 11153

Ein Zimmermaler, der sein Fach gründlich erlernt hat, empfiehlt dem p. t. Publikum seine reine, dauerhafte Arbeit zu verhältnismäßig billigen Preisen. J. Reichmann, Budapest, Csengerygasse 8. 11160

Für ein bestehendes Manufaktur-Agentur-Geschäft wird ein Kompagnon, der die Branche kennt und etwas Kapital besitzt, gesucht. Anträge unter „Agentur 500“ an die Exp. 11167

Ein schöne Parterrewohnung, Adergasse 21, bestehend aus 2 großen Kassenzimmern, Alkov, Vorhaus, Küche ist pr. 1. November zu vermieten. 11166

Ein tüchtiger Blakagent für einen gangbaren Artikel wird auf Prozente aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 11164

Zur Krankenpflege empfiehlt sich eine anständige Frau in vornehme Häuser. Adresse in der Exp. 11165

Ein Hörer der Landesrabbinen-Schule, zugleich Hörer der Universität (Philosophie) wünscht in Mittelschul- oder hebr. Gegenständen Unterricht zu ertheilen. Gest. Anträge sub „S. B.“ an die Expedition erbeten. 12005

Photographie. Ein Assistent, tüchtig in beiden Methoden und Aufnahmen, findet sofort Engagement. Näh. bei Farkas & Schlinginger, Királygasse. 11158

Gepr. Erzieherin, perfekt im Ungarisch, Deutsch, Anfangsgründen Französisch, Klavier, wünscht für Mittag- und Nachtmahl Stunden zu geben. Adr. i. d. Exp. 11152

Sehr anständiges Mädch. (Christin) wünscht für bald Verkäuferin, Kassierin (Kaffeehaus angeschlossen) oder eine andere solide Stelle gegen ganze Verpflegung. Adr. in der Exp. 11148

Kindergärtnerin gesucht mit guten Zeugnissen zu 2 Kindern. Adr. in der Exp. 11145

Művészi vallalathoz pénztárosnő 10.0 forint készpénzzel sürgősen kerestetik. Levelt bel ajánlatok „Jövőnek“ e lap kiadóhivatalban kértnek. 11159

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház. Párisi élet.
Opere te 5 fekv. Zenéjét szerzette J. Offenbach.
Gondremark, báró Kassai
Gondremark báróné Andai E.
Gábrilla Pálmai I.
Metella színésznő Frank B.
Raoul du Gardesfeu Szirmai
Bobinet Németh
Quimper Kéradec Pártényinó
Folle Verdune Arányi I.
Punta di Matadores Dárdai
Frick, cipész Gyöngyi
Pauline Bácskai J.
Urbain Ujvári
Prosper Gyöngyi
Alphonse Imrei
Gontran, uracs Narezsiz
Alfréd, főpinczér Hunyadi
Kezdeté 7 óraker.

Budai szinkór a Krisztinavárosban. A betyár kendője.
Népszínmű dalokkal 4 felvonásb. Irta Abonyi Lajos.
Özveggy Ónodi Kulcsár Nagy Istvánné Lehmann L.
II. Ónodi Kulcsár Nagy András
Peterdy Nagy Ferencz
Kovács Andorffy
Gondáné Andó, ügyvéd
Boris asszony
Kiss Czanyuga
Óváry
Lászy
Csillag A.
Zsófi, leányuk
Kezdeté 7 óraker.

Café Färber,
Batthányboulevard Nr. 16.
VORANZEIGE.
Samstag, den 28. und Sonntag, den 29. d.:
Grosses Militär-Konzert
der Regimentskapelle Karl I. König von Rumänien Nr. 6, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
Jeden Samstag, Sonntag, Dienstag und Donnerstag Militär-Konzert. 31029

Restauration VALASEK
(vormals Weber)
Ecke Elisabethring und Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute Abend, sowie jeden Samstag, Sonntag und Feiertag
Militär-Konzert
der Kapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 44, Erzherzog Albrecht, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn J. Sommer.

Budapester Herbst-Rennen
am 29. September, 1., 3., 6., 8., 10. und 13. Oktober.
Am ersten Sonntag (29. Sept.): Rennen der Landleute mit 300 fl., 150 fl. und 80 fl. für das I., II. und III. Pferd.
Anfang Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten.
Jeden Tag 6 Rennen mit reichen Preisen dotirt.
Jeden Tag um 7 Uhr Abends Separat-Bitzzug von Budapest nach Wien, für welchen Zug Karten zu 18 fl. an der Zugkasse zu haben sind. Restaurationswagen ist beim Zug.
Preise der Plätze:
Saison-Plaques für alle 7 Rennstage:
I. Klasse für Herren 30 fl.
I. " " Damen 15 fl.
I. " " Offiziere 15 fl.
können vom 25. September ab abonniert werden beim Sekretär des Vereins (National-Kasino, 2. Stock).
Tägliche Preise:
I. Klasse für Herren 5 fl.
I. " " Damen 3 fl.
I. " " Offiziere 3 fl.
In den Ring der Bookmaker für 7 Tage 15 fl.
Kleine Tribüne fl. 1.—
III. Platz fl. —.50
Zur Janern der Bahn fl. —.30
Für das Militär fl. —.20
Ueberall gedruckte Räume, Restaurationen und Totalisateurs.
Zufahrt per Tramway und Omnibusse bis am Rennplatz.

Billiger, wie überall!
Gute Herren-, Damen-, Kinder- und Gelegenheits-Schuhe
in allen Gattungen und Formen zu den eingestempelten Fabrikpreisen.
Mödlinger Schuhfabriks-Haupt-Niederlage
(Salob D. Klein), Budapest, Hatbanerygasse Nr. 22.
Preis-Liste gratis und franco. 31034



Geschäfts-Eröffnung.
Wache einem P. T. Publikum hiermit die höfll. Anzeige, dass ich am 1. Oktober d. h.,
äussere Trommelgasse Nr. 37,
eine
chem. Waschanstalt & Kunstfärberei
eröffnen werde.
Ich bitte, mein Geschäft nicht mit den, allwärts auftauchenden, auf Spekulation begründeten dieser Branche zu vergleichen, wo die Fabrik oft nichts verstehen und nur auf gute Arbeiter angewiesen sind. Durch meine langjährigen Erfahrungen in den ersten Etablissements verschiedener Länder Mitteleuropas, sowie durch eine gediegene Einrichtung bin ich im Stande, allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen; ich werde nicht mit Prachtwagen und Silberreklamen Propaganda machen, sondern durch geschmackvolle, saubere Arbeit mir nach und nach das Vertrauen eines werthen Publikums zu verschaffen suchen. Zudem ich bei mässigen Preisen zahlreichen Aufträgen entgegenstehe zeichne hochachtungsvoll
Wagner Alexander.

Alle Sorten Modewaaren und Manell werden sehr billig ausgeschnitten. Muster zur Ansicht bereitwilligst verschickt.
Luch-Fabriks-Niederlage „zum weissen Lamm“ in Brünn.
30743

Patentirtes vervollkommnetes
Weinklär - Pulver
1 Dose zu 25 fl.
2 Dose zu 1 fl.
1 Dose zu 25 fl.
1 Dose zu 25 fl.
1 Dose zu 25 fl.
1 Dose zu 25 fl.



Klär-Pulver
für Weine und alle geistigen Getränke
von Carl Julien,
Professor der französischen Industrie-Akademie.
Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass die Weingarten-Besitzer in Ungarn u. Oesterreich — wie dies in Frankreich im Allgemeinen geschieht — den Most während der stürmischen Gährung auf Traubensternen nicht gähren lassen und da jene Weine folglich Tannin garnicht enthalten können, so war ich gezwungen, mein **Weinklärpulver für die ungarischen und österreichischen Weine** so zusammenzusetzen, dass die Weine dieser Länder auch bei gegenwärtigen unvollkommenen und schlechten Weinbereitung durch mein **vervollkommnetes Weinklärpulver** vollkommen geklärt und alle bis jetzt gekannten Klärmittel, als Hausenblase, Gelatine, Casein, Eier u. für immer entbehrt werden können, vorausgesetzt, dass die **Gebrauchsanweisung** buchstäblich befolgt wird und ist dieses Klärpulver nur dann echt, wenn die **Etiketten** mit obiger Schutzmarke versehen sind
Charles Julien.
Haupt-Depot und alleiniger Verkauf für Oesterreich-Ungarn bei
Brüder Frommer,
Kellereirequisiten-Handlung, Budapest, Karlsring Nr. 28, im Gebäude der Karlskaserne.
Auf Verlangen dienen mit Gebrauchsanweisung und illustrirter Preisliste gratis und franco.

Geschäfts-Eröffnung.
Meinen geehrten Bekannten und p. t. Publikum zeige ich höflichst an, dass ich meine langjährige Thätigkeit im Hause der Herren Perl & Klein, Wienergasse, aufgegeben habe und in der
Königsgasse Nr. 53,
im Neubau, Eckhause der Kaziengasse, ein
Herren- und Damenmode-, Band-, Spitzen-, Kurz- u. Winkwaaren-Geschäft
etabliert habe.
Meine vortheilhaften Einkaufs-Quellen und kleine Geschäftsvregie machen es mir möglich, genannte Waarenarten, die ich prinzipiell nur in bester Qualität am Lager halte, zu wahrhaft überraschend billigen Preisen verkaufen zu können, wovon sich Jeder selbst bei dem kleinsten Einkauf Gewissheit verschaffen kann.
Zudem ich zu meinem Unternehmen den wehrten Anspruch höflichst erbitte, versichere ich die solideste und reellste Bedienung.
Hochachtungsvoll
Anton Klein.
31028

In allen Buchhandlungen fl. 1.50 — M. 2.50 vierteljährlich
Illustriertes Mode- und Familienblatt
WIENERMODE
Das erste Heft des soeben beginnenden 3. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.
Jährlich 24 Hefte, 48 kolor. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen, über 2500 Abbildungen.
Schnitte nach Maß gratis!

Unsere rühmlichst bekannten
i. u. f. auschl.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
und echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof A.
zu beziehen.
Von Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für Meidinger Ofen.
Wien und
H. Heim, Budapest.
30434



Blutreinigend,
verdorrte Säfte, Schleim und Galle abführend, gegen Blähungen, woraus Rückenweh, Beklemmung des Magens, Schmerzen des Unterleibes, Verstopfung, Verschleimung, Bitterkeit im Munde, Ebel und vielerlei Beschwerden entstehen, wirken die echten
Tiroler Kräuter-Pillen.
1 Schachtel 30 kr., 12 Schachtel fl. 3.
Versandt täglich von
JOH. STENZL, Stadtapotheker, Snpftein, Tirol.
In Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker.

Von **KONKURSMASSEN** angekauft
Teppiche, Kotzen, Möbel
werden unter den Fabrikpreisen verkauft u. zw.
Teppiche: 1000 Meter Lavestrie, 500 " Manila, 100 St. Sopha-Teppiche, geschoren und ungeschoren, Bettvorlagen, geschoren u. ungeschoren.
Kotzen: Schaßwoll-Kotzen für Personen zum Zudecken; Kotzen für Fenster und für Zimmer zum Spannen; Pferde-Kotzen.
MÖBEL: 2 Chiffone (Ruh) 2thürig von fl. 25
2 Betten (Ruh) " fl. 18
1 Waschkasten " fl. 9
1 Nachtkasten " fl. 5
1 Divan, Rips Jutte u. amer. Leder " fl. 11
1 Tisch
1 Ottoman, Jute oder Leder " fl. 18
1 Küchen-Bredel " fl. 9
1 Küchen-Bett " fl. 8
1 Küchen-Tisch " fl. 3
1 Wasserkessel " fl. 4
anhandels.
einzig allein nur in der Möbel-Niederlage:
J. Goldstein,
Budapest, Mufenering Nr. 13, im Hause Café „Zinne“.